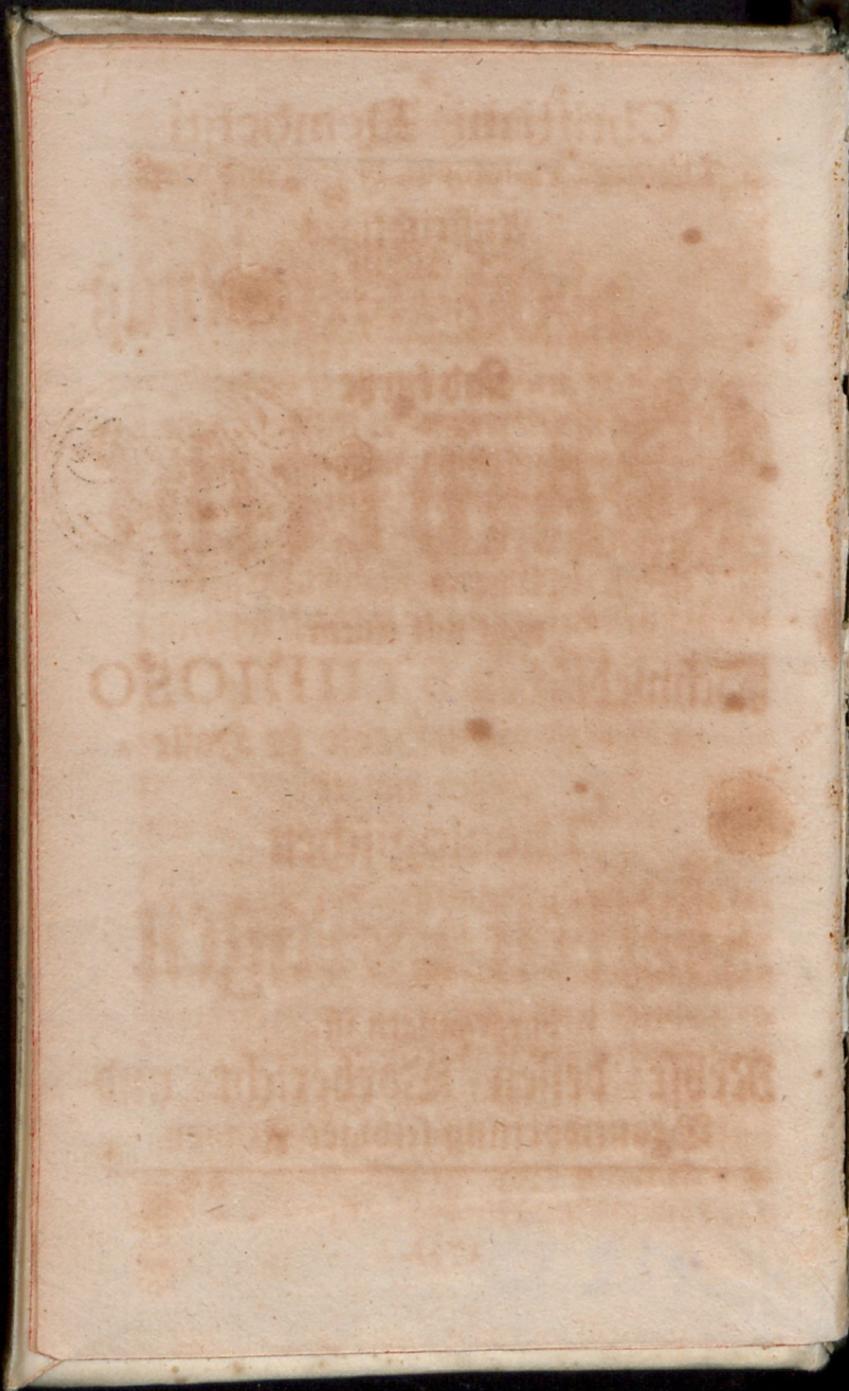




Sammelband.

Op 254.





4.

Fi 6648<sup>a</sup>

Entdecktes

Falsche Maas der Prüffung

An

Hrn. D. Meußens/

Superintendenten zu Wernigeroda/  
so genannter

Prüffung der Lehr

und des Geistes

DEMOCRITI

&c.

Wodurch der so genannte DEMOCRITUS  
vor den Augen derer so prüffen können/ gegen  
die falsche Beschuldigungen einiger Verleumbder/  
die Lehr des Evangelii kurz wiederholet/  
und/wo es nöthig/klärer  
beweiset.

Zur Ehre des Namens Christi/ und  
Rettung der ewigen Wahrheit.



Gedruckt im Jahr / 1702

Handwritten text at the top of the page, likely a title or header, which is mostly illegible due to fading.

Handwritten text in the upper middle section, possibly a subtitle or a line of a poem.

Handwritten text in the middle section, appearing to be a line of a poem or a short paragraph.

Handwritten text in the middle section, appearing to be a line of a poem or a short paragraph.

Handwritten text in the middle section, appearing to be a line of a poem or a short paragraph.

DEMOCRITUS

Handwritten text in the middle section, appearing to be a line of a poem or a short paragraph.

Handwritten text in the middle section, appearing to be a line of a poem or a short paragraph.

Handwritten text in the middle section, appearing to be a line of a poem or a short paragraph.

Handwritten text in the middle section, appearing to be a line of a poem or a short paragraph.

Handwritten text in the middle section, appearing to be a line of a poem or a short paragraph.

Handwritten text in the middle section, appearing to be a line of a poem or a short paragraph.

Handwritten text in the middle section, appearing to be a line of a poem or a short paragraph.

Handwritten text at the bottom of the page, likely a signature or a date.





## Vorbericht.

**Prüffen** ist gut und nöthig in allen Sachen / in Geistlichen vornemlich. Aber so gut und nöthiges ist / so schwer ist es / einen geistlichen Menschen zu finden / der nach der Salbung von dem Warhafftigen / von Dingen die weder in den Circ der Vermünfft / noch in dem Begriff der eufferlichen Sinnen fallen / ein gerechtes und zu längliches Urtheil fallen könne. Prüffet die Geister ob sie aus GOTT sind. befiehet Johannes seinen Christen. Diese waren solche / die selbst aus GOTT gebohren. Alles prüffen / und das gute behalten / kommet allein solchen zu / die ihre Leiber Geist und Seel GOTT zu einem Opffer gegeben / auff daß sie prüffen können / welches da sey der gute der wohlgefällige / und der vollkommene Gottes Wille. Der geistliche Mensch richtet alles / und wird von niemand gerichtet ; als nur von solchen die gleichfalls geistliche Augen haben. Dieses wird darum nach der Schrift zuvor erinnert / das Niemand weder

U 2

der sich selbst in verwegener Eigenheit zum  
 Prüffer der Geister und derer Lehre auffwerf-  
 fe / noch von andern geistliche Sachen zu prüf-  
 fen begehre / die selbst noch nicht geprüffet  
 oder erfahren haben / daß Christus in ihnen sey.  
 und denen vor allen Dingen zuvor einzuschärf-  
 fen: Prüffet euch selbst / ob ihr geistlich / oder  
 fleischlich seyd / ob Christus oder die Welt in  
 euch wohne. Ob eure Lehr-Sätze und Arti-  
 ckel / darnach ihr andere prüffet / von Gott /  
 oder von dem Willen der Vernunft herkoms-  
 men. Und wann ihr hierinnen den Willen  
 Gottes vollbringet / so erfahret dann / ob an-  
 derer Lehre und Geist von Gott sey / oder  
 nicht. Der Herr Doctor Neuss wird es mir  
 zu gut halten / wann er anders Christlich ge-  
 sinnet / daß ich untersuche / ob er in dem Stand  
 stehe von mir und meinen Schrifften eine zu-  
 längliche Prüffung anzustellen. Dann in sei-  
 ner Vorrede giebt er zu / daß nicht alle den  
 Geist der Prüffung haben / sonderlich die Ein-  
 fältigen / denen er scheint die hochstudirte  
 Doctores entgegen zu setzen. Ich aber wolte  
 absonderlich den Einfältigen den Geist der  
 Prüffung heinschreiben / als welche nicht mit  
 so vielen Bildern und Academischen Formalitæ-  
 ten angefüllet / die dem Geist Christi nur im  
 Weg stehen / wann er die Herzen erforschen /  
 und unterrichten will. Mir ist zwar seine Le-  
 bens-Art nicht bekant / doch sehe ich dieses aufs  
 wenigst

wenigst aus seiner Lehre / daß er seine Secte groß hält / die Lehr-Sätze / die er / als ein Doctor Academicus beschworen / vor die reine Lehr / vertheidiget / und / vermög dieser begangenen Thorheit / vertheidigen muß. Welches in meinem Gewissen ein gnugsames præjudicium ist / daß er zur Erkenntniß der Wahrheit die in Christo ist / und ein unparteyisches Herz erfordert / noch zur Zeit untüchtig / und noch untüchtiger / von deren Bekennern ein Urtheil zufallen. Ich zweiffle daran / daß er sein Lebtag untersucht / ob die so genante Lutherische Religion / die Christliche Religion sey / ob sie nicht vielleicht falsche Lehre hege / und also eine Ketzerey / ob die Lutherische Welt den Geist der Wahrheit empfangen habe / oder empfangen könne ? Und ob ohne diesen Geist könne eine Kirche **CHRIST** seyn ? Warum doch unsere Lehrer / die sol hefftig sonst wider die Vollkommenheit streiten / in dem Leben / gleichwol eine vollkommene Orthodoxie wollen besitzen in der Lehre / der nichts zugesetzt / noch ab können genommen werden / da doch die Apostel selbst zu ihre Zeit zugegeben daß ihr wissen und weisagen Stückwerck sey / die dennoch einen ganzen Gehorsam und Unterthänigkeit unter Gott in Christo / den Christen durch die Krafft Christi / zugestanden und anbefohlen. Nun aber ist die Orthodoxie vollkommen / der Gehorsam  
A 3
aber

aber gar nichts / oder Stückwerck / da der  
 Heuchler nicht Gott sein ganzes Herz will  
 geben / sondern mit guter Reputation zwischen  
 Christo und der Welt hindurch gehen. Ich  
 muß noch teutscher fragen / weil mich doch der  
 Herr Doctor Neuß vor einen Ismael und  
 Spötter hält / der um seines spottens willen  
 auß der Lutherischen Kirchen aufgestossen  
 worden und nicht werth sey / dem Seel. Luthes-  
 ro die Schuhrüchmen auffzulösen / ob Luthes-  
 rus selbst / oder ein Lutherischer Lehrer / der  
 sonst in seinem Leben dem Geist Christi wenig  
 Raum gelassen / seinen Willen zu verleugnen /  
 eben diesem Geist nicht durch die Vermunft  
 widerstrebet habe / den Verstand zu erleuch-  
 ten / und eine gute und reine Orthodoxie in dens-  
 selben zu pflanzen. Sagt nicht Christus /  
 die Welt könnte den Geist der Wahrheit nicht  
 empfangen / auß e ben der Ursach / weil sie den  
 Geist des Gehorsams nicht will annehmen.  
 Daher Augustinus wohl schliesset / so viel einer  
 der Welt abgestorben sey / sehe er in Göttli-  
 chen Gehe immüssen / und so viel er der Welt  
 noch lebe / sehe er nichts. Nemlich die wahre  
 Erleuchtung / aus welcher die wahre Orthodo-  
 xie fließet / præsupponiret die wahre Verleug-  
 nung. Und das was Christus seinen Jün-  
 gern in Thun und Lassen anbefohlen / welches  
 leicht zu verstehen / und nicht disputiret wird / legt  
 erslich den Grund / wannes angenommen  
 wird

wird/worauß die übrige Gaben des heiligen Geistes gebauet werden/ unter welche Gaben die wahr Erkenntniß der übrigen Göttlichen Geheimnüssen auch gehöret. Bleibet es also wahr / was Herr Doctor Neuß schreibet/ das nicht jederman den Geist der Prüfung habe / und zugleich fragens werth / ob er und ich diesen Geistempfangen haben/ zu mahl da wir nicht gern unter die Einfältigen wollen gezehlet seyn/ da doch Gott seine Geheimnisse den Klugen und Weisen/ oder hochgestudirten verbirgt/ und den Unmündigen und Geringen offenbahret. Dennoch aber/ weil er sich unterfangen zu prüfen / so wird er mirs auch nicht verdenccken/ wiederum zu prüfen / ob mir schon mein Gewissen sagt / wie ich noch nicht allerdings der Welt so abgestorben / das ich nicht dem Geist der Wahrheit zu weilen sollte entgegen treten. Darum habe ich auch noch nie gesagt/ das meine Orthodoxie vollkommen sey/ viel weniger andere zum Beyfall obligirt. Was ich aber glaube aus der Salbung von den Warhafftigen empfangen zu haben / und worinn ich in dem Göttlichen Licht/ welches mir und andern erschienen/ Überzeugung finde/ das übergebe ich zu prüfen / sonderlich den Einfältigen / die es am besten prüfen können und hernach solchen Gelehrten dieser Welt/ die mit mir von der Schlawerey der Secte/ von

den Banden und Vortheilen der Nempter/ in ihrem Gemüth loß und frey sind / und anfangen Gott in Aufrichtigkeit zu suchen. Diese allein können einiger Maassen ein gerechtes Urtheil fällen. Die übrige können nichts prüfen/ und wird ihnen auch nichts gefallen/ als was ihren todten Götzen/ und der Bauchs-Religion das Wort redet.

Wann ich aber recht prüffe / so legt sich Herr Doctor Neußens Partheylichkeit/die ihn zum prüffen untüchtig macht /alsobald darin an Tag / daß er der Freunde aus dem Darmstädtischen / die ihn gebeten / gegen mich die Feder zu ergreifen / Blöße nicht daraus gemerckt / daß sie ihm vornemlich meine kurz abgefaste Glaubens-Bekanntnuß/ und den Lebens-Lauff/und nicht dabey / welches nöthig wäre gewesen/ meine übrige Schrifften/sonderlich das Wein und Gehl/ worbey der Lebens-lauff angehängt/und die Christenstate überschickt. Dann weilien diese kurze Aphorismi in der Glaubens-Bekantnuß/ ohne weiter Erklärung / etwas hart lauten/ so haben sie gedacht / sie würden desto leichter können elidiret, und als ketzerisch abgemahlet werden. Hätte aber Herr Doctor Neuß das übrige gelesen / so würde er sich ohne Zweifel geschämnet haben / solche Objectiones zu machen / die schon von andern meinen Adversariis nicht nur einmahl

mahl / in terminis, gemacht / und von mir sattsam widerleget worden. Es ist in seiner ganzen Pruffung schier nicht ein einiges Argument, welches nicht schon von dem nunmehr gestorbenen Pfarrer Lönitzer bey Marburg / und Herrn Doctor Schwarzenau / wie auch Hrn. Pfarrer Cronen zu Trebur auff die Bahn gebracht. Daß mich freylich nichts mehr verdreust / als solche repetiones orthodoxas, wie sie sonst auff Universitäten titulirt werden / so offft wiederum anzuhören / die doch gründlich genug schon abgethan / und nunmehr von vielen Kindern können abgewiesen werden. Aber weil es dem Herr Doctor eine gelegene Stunde war / seinen Freunden non auditâ alterâ parte einen Dienst zu erweisen / und seinen Probiertstein, den ich schon offft falsch befunder / auch zugebrauchen / so hat er sich nothwendig also verbrennen müssen / daß er gegen mich ein solch Zeugniß führet / welches schon längst widerleget worden. Und wurde ich auch mich schwerlich dahin haben bewegen lassen / widrum etwas in tedium lectorum zu repliciren / wo nicht seine Schrift bey neulicher Hochfl. Commission zu Darmstatt / das Glück gehabt / die Stelle eines quasi arbitri und subdelegati zu vertreten / nach welchem meine Lehr stehen oder fallen müste. Und seine Freunde darauff so getrost bestanden / da sie alles / was hie gesetzt /

fast vor unwiderleglich angegeben/und damit der Evangelischen Wahrheit / die ich erkenne und bekenne / ein grosses Präjudiz bey noch ungeübten im Weg gelegt.

Ich versichere aber bey dieser kurzen Replic voraus / und bitte Gott um seinen Beystand hierzu / das ich allein um der Wahrheit Christi willen / nach meinem Gewissen/ dem Herrn Doctor Neuß begegne. Glaubte er aber/ das mirs damit gedienet/ seine Person zu attackiren/ wie er dann die Präsumption von mir hat/ das ich ein Ismael/ oder Spötter sey/ so kan ich ihm diesen Gedanken nicht benahmen. Gott aber/ vor dem wir beyde stehen/ wird mich allein hierinn richten / und ganz nach einer anderer Maasß prüffen/ als mich Herr Doctor wird prüffen können. Es scheint zwar die Liebe/ und eine Christliche Sanftmuth in Worten zu pretendiren/ beisset aber unter dieser Decke der selbst-erwehlten Geistlichkeit/ so empfindlich/ das sich sein bitter und rachgierig Gemüth vor meinen Augen so klar verräthet/ als eines von denen / die bis hieher wider mich geschriebe/ nur das er es in besserer Form applicirt, und weilten er das Ansehen hat die Wahrheit zu lieben / nicht eben mit so groben Schelt-Worten / wie etwann Herr Pfarrer Cron und Löntzer um sich geworffen. Wie will er es nur vor einem vernünftigen besche-  
nen/

neu/ daß er mich überall einen Ismael schilt/  
 der auß dem Hauß der Freyen ( wo mag doch  
 dieses Hauß in Europa stehen? ) wegen seines  
 spottens anßgestossen. Hab ich doch selbst  
 das Egypten quittirt/ und so ich ja wegen  
 meiner Schrifften einige Verfolgung erdul-  
 tet/ die doch noch nicht so groß/ als etliche wohl  
 möchten wünschen/ so kan sich leichtlich jeder-  
 man einbilden/ daß im neuen Bunde die geist-  
 liche Sara/oder die freye Braut Christi/ nie-  
 mand wegen der Lehre aus dem Land zu bans-  
 nen verlanget/zugeschweigen/daß jetzt die Cle-  
 risen/wann sie den weltlichen Arm zur Ver-  
 folgung reizet/nicht so wohl sucht / das ver-  
 meinte böse und die Irrgeister von sich hinaus  
 zuthun / als widrum zu sich in die Päpstliche  
 Jurisdiction zu ziehen / und unter das gemeine  
 Joch zu zwingen. Ja man scheuet sich nicht/  
 es öffentlich zu sagen/so man sich nur zur Kirch/  
 Predigern /und Communion hielte/so möch-  
 te die Meinung in der Lehr passiren/ wo und  
 wie sie wolte/ nur daß die Kirch/ das ist die  
 Prediger / in ihrer Herrschafft/nicht turbirre  
 würde. Gehet/so verdambt man die Leute  
 wegen der Lehr /schneidet ihnen die Thür zu  
 Christo ab/ und wolte doch gern/ daß solche  
 Irrgeister / auch so fern sie solche bleiben/ mit  
 in den Stall der reinen Kirchen giengen /und  
 die Gemeinschaft des Leibes Christi pflegten.  
 Dieses

Dieses alles zeigt an/ daß das von der Warheit verwundete Gewissen / nur aus Furcht vor seinem Ungemach andere als Ketzer angiebt/ und doch gern mit solchen Ketzern Gemeinschafft hätte; Wo solche sich nur in solchen terminis hielten/ daß das bonum publicum Ministerii, nicht periclitirte. Und alles sein gemächlich in dem alten Bett des Aberglaubens / und der Wollust in Ruhe bliebe. An diese Klugheit kehren sich die wahre Christen nicht. Wo wolte das Creuz Christi bleiben/ wann die Beschneidung immer solte gepreßigt werden? Gewislich/ es ist noch niemahls ein wahrer Christ / weder von Juden noch Heyden verfolgt worden/ um des wegen/ daß sein Herz Gott gefürchtet/ und nach dem Gesetz Gerechtigkeit gewürcket/ sondern darum/ daß er die Art des Gottes = Dienstes dieser Völcker verlassen / und es genug geachtet/ Gott allein im Geist und in der Warheit anzuhängen. Dieses währet noch heut zu Tag/ und wäre nicht gut/ daß dieser Glaube auffhörete. Ob sich schon diese von der Welt gehässete/ Separatisten vor Ismaeliten müssen halten und schelten lassen/ deren Hand wider jederman/ und aller Hand wider sie/ so wissen sie doch / und erfahrens täglich in der That/ das Christus seinen Frieden nicht gibt/ wie die Welt gibt / und daß sie in allem diesem Geräusch

räusch / mehr Seelen-Ruh und Erquickung  
 in Gott genießen / als die Sectirer bey ihrem  
 Bauchfutter / und fleischlicher Gemächlich-  
 keit. Doch wehe denen / durch welche die groß-  
 sen dieser Welt / denen sich nunmehr Gott  
 der Herr zu einem bessern offenbahret / dahin  
 verleitet / und unter dem Prætext der Seelen-  
 Gefahr / beredet werden / nicht allein wider  
 alle Regul des Christenthums / sondern auch  
 wider alle / auch von den Heyden erkante Bil-  
 ligkeit / jemand wegen einer Meinung zu ver-  
 folgen. Da doch / wie wir drunten sehen wer-  
 den / selbst diese Sectirer und neidische Anklä-  
 ger in den Grund = Artickeln des Christen-  
 thums nicht allein blind sind / sondern auch  
 anstatt der Grund-Warheit / die ärgste Ke-  
 herey eingeführet / wo sie vermeynen die Ortho-  
 doxie am besten getroffen zu haben.

Ich werde jehund / da ich sonst jemand  
 wegen einer Meynung zum Keßer zu machen  
 nicht Christlich / vielweniger Schrifftm äßig  
 halte / fast genöthigt / mit gleichen Waffen  
 gegen meine Verkläger zu streiten / und sie vor  
 Keßer zu declariren ; doch will ich deswegen  
 nicht so ungütig seyn / daß ich sie um der Mey-  
 nungs-Keherey willen sollte vor verlohren hal-  
 ten / und mit einem / sonst vor diesem ehe er ins  
 Predigt-Unt gekommen / nicht so gar Ortho-  
 doxen / sprechen: Meine Seele komme nicht  
 in

In ihren Rath ewiglich. Dann es konte mich dieses Urtheil vielleicht einmahl gereuen/ wann es an jenem Tag wird offenbahr werden/ daß Christus sich nicht geschueet die Ketzer und Irri-ge in seine Gemeinshaft anzunehmen: der in den Tagen seines Fleisches zwischen seinen Zuhörern keinen Unterschied nach der Lehr und Meynung/ wohl aber nach dem auffrichtigen Gehorsam gemacht/ und seine Jünger vor solche erkant / als sie fast noch nichts von dem Geheimnissen seines Reichs gewußt/ und von seiner Person gar irrige Gedancken hegten. Man sehe an seinen Bann/ wann er acht mahl nach einander über die Pharisäer das Wehe schreyet / so wird er fürnemlich ihre Heucheley und Weltförmiges Leben antasten / und nicht ihre vermeynte Orthodoxie. Dann der Hey-land wußte wol/ daß wo das Herz nicht zuvor von dem Unflath der Welt-Liebe und Heuchelen gereinigt/ der Verstand zu den Göttlichen Geheimnissen unfüchtig bleibe. Diese Methode lasset uns auch halten. Lasset uns keine vor Glieder der Christenheit an sehen / als die Christus und seine wahre Nachfolger darvor erkant haben / lasset uns zuvor den Grund in der Busse der todten Wercken/ und in dem Weg der wahren Verleugnung legen. Ehe wir vermeynen die Pfingst-Gaben des heiligen Geistes zu erlangen. So werden die

die

Die falsche Geister in der Kirche Christi keine  
Macht habē. Wo aber Christus nit in dem Les-  
ben herrschet da herrschet auch der Fürst der Fin-  
sternuß in der Lehr/ der Lehrer pretendire auch  
so Orthodox zu seyn/ und so fromm als er wolle.  
Wer mir nachfolget/ spricht das Liecht der  
Welt/ der wird nicht wandeln in Finsterniß/  
sondern wird das Liecht des Lebens haben.  
Spruch und Bibel werden keinen vor Irr-  
thum bewahren/ der in dieser Nachfolgenicht  
den Tag des ewigen Lichtes in seinem Her-  
zen läset auffgehen. Viel weniger wird  
Augspurgische Confession, und Catechismus Lu-  
theri die Wahrheit entdecken/ und versiegeln/ wo  
der feste Grund Gottes in dieser Nachfolge  
des Lammis nicht geleget ist/ in welchem allein  
von Gott die so Christum angehören erkant  
werden/ und auß geschlossen alle/ die nicht von  
der Ungerechtigkeit abtreten/ ob sie schon  
den Namen Christi nennen. Das arge un-  
glaubige Hertz/ welches einen Apostatam macht/  
bestehet *εἰς ἄστυν* im abweichen von dem leben-  
digen Gott. Welcher ist ein solcher Apostata,  
als alle die die Welt / Augenlust / Fleisches-  
lust / und Hoffarth mehr lieben als Gott/  
und ihr Vertrauen auff tode Götzen/ und Kir-  
chen-Ceremonien gründen / weil sie sonst die  
lebendige Hoffnung nicht erkennen / und von  
dem Leben/ das aus Gottes ist / entfernet seyn.  
Diese

Diese alle haben Gott und den Glauben verleugnet / wann sie ihn anders einmahl gehabt haben / welches letztere ich nicht hoffen will / sondern / aus Liebe zu ihrem Heyl / glauben / daß sie noch niemals warhafftig geglaubt / sonst ihnen / als zweymahl erstorbenen Bäumen / die heilige Schrift nicht viel gutes verspricht. Unser Glaube / heisset es von den wahren Christen / ist der Sieg / der die Welt überwindet. Haben wir einmahl diesen Glauben gehabt / woran ich zweiffle / und sind wieder eingepflochten in den Unflath der Welt / dem wir durch den Glauben entflohen waren / so ist dieser letzte Absall von Gott / und seiner Wahrheit ärger als der erste in Adam / folglich die Finsterniß und Bosheit in einem solchen grösser / als in einem natürlichen Heyden / der wie ein ander Thier / dem Gesetz und Trieb seiner Natur nur nachgegangen. Wo will hie die reine Lehr / und die freye Sara / oder Kirch Christi / ihre Wohnung haben / da der Welt-Geist / ja mehr als Heydnisches Lafter-leben / ohngehindert / seine Früchte bringet / und noch wohl darzu vor heilig will gehalten seyn / auch von seinen Sclaven / und Schmeichlern in den offenbahren Wercken des Fleisches als ein freyer Evangelischer Christ erkannt und gepriesen wird / der alle Sünd und Unge- rechtigkeit im Glauben und guter Freyheit vollbringen könne.

Dies

Dieses ist darun nach der Schrift erinnert worden / um meinen Gegnern darzu thun / daß die Weltförmige Käzermacher nicht allein Irgeister und Schwermer in der That seyn / sondern auch nichts anders als solche seyn können / so lang es wahr ist / was Christus spricht / daß die Welt den Geist der Wahrheit nicht empfangen könne. Gleichwol will sie den Geist der Orthodoxie empfangen haben / woraus folget / daß Orthodoxie und Wahrheit nicht einerley bedeutet / oder auff's wenigst / daß Jemand ohne den Heiligen Geist könne Orthodox sein. Woraus abermahlein richtiger Schluß folget / daß die Orthodoxie quæralis nicht des Geistes Gottes sey / oder von diesem den Ursprung führe / weil sie der natürliche / oder fleischliche Mensch begreifen und fassen kan / deme die Schrift solches fassen abspricht / weil das / was des Geistes Gottes ist / geistlich will gerichtet sein / allwo die Augen der Vernunft / und Sectirischen Academischen Gelehrtheit / nicht allein nichts können / sondern noch viel Verhinderung in Weg legen.

Und diese erbärmliche Finsternuß leget sich handgreifflich genug an Tag / auch bey solchen / die vor andern einen grossen Ruhm der Erleuchtung und Frömmigkeit / durch allerhand Figuren erlanget. Weil das Gewissen

B

ein

einmahl seine und anderer Blöße gesehen/ und  
daber von einer bessern Zucht in der Kirch nach  
dem Gesetz einen Wunsch und Hoffnung hat/  
dabey aber um Christi Willen/ nicht alles ver-  
kauffen will/ so wird zuweilen ein Partickel  
von einer Wahrheit / wie sie auch der Ver-  
nunft/ was *praxin externam* anlangt/ bekannt  
ist / den sonst kalten und dörfftigen Satzun-  
gen angeflückt / (worüber die gar zu *orthodoxi*,  
oder wilde Bauchdiener / gleichfals nicht zu  
frieden seyn.) Dieser neue Lappen aber will  
auff dem alten Belz nicht immer den Stich  
halten/ dahero muß man sich/ um unter dem  
Schutz der Reichs-Religion seinen Vorthail  
zu finden/ drehen und wenden/ durch vielfäl-  
tige Kunst und *Sophismata*, wann Wahrheit  
und *Orthodoxie* sollen combiniret werden.  
Woraus (wie wir drunten etliche *Specimina*  
geben wollen) unendliche *Confusiones* und *Con-*  
*tradictiones* entstehen / deren man leicht hätte  
können entbehren/ wann es es uns nicht in der  
Welt vorthailhafftiger wäre/ Lutherisch-*Or-*  
*thodox* zu bleiben / als Christi und seines Gei-  
stes Zeugnuß nachzukommen. Es glaube  
der Herr Doctor Neuß gewiß / daß ich so viel  
Vernunft und Witz / auch Scholastische Ge-  
lehrtheit in der Theologie gehabt hätte / als er/  
einen frommen Mann zu agiren / und doch

27110106

*πρωτος* Orthodox zu bleiben / ja vielleicht wolte  
 ich noch besser ohne Contradiction der Sach ein  
 Loch gefunden haben durch meine Metaphysic,  
 wann mir Gott nicht immer mit seiner un-  
 endlichen Krafft im Weg gestanden / durch  
 welche ich habe müssen durch die Satzungs-  
 Mauer brechen. Und bin freylich also auf  
 das andere Extremum gefallen ( wie Hr. Doctor  
 mich als einen unbesonnenen Schüler so hoch-  
 trabend und ruhmredig durchziehet ) weilten  
 mir die Mittel-Strasse zwischen Christo und  
 der Welt / zwischen Evangelio und Gesetz /  
 zwischen Vernunft und Wahrheit / zwischen  
 Buchstaben und Geist / zwischen Schein und  
 Krafft / von GOTT in meinem Gewissen  
 disputiret worden / der mich immermehr stär-  
 cken und getreuer machen wolle / weiter von  
 diesem Weg der Heuchelen abzuweichen / und  
 Christum allein zum Ziel zu haben / deme  
 meine Seele noch lang nicht so fest anhanget /  
 als es die Treue und unverdiente Liebe dieses  
 Seligmachers erfordert / der mich nicht allein  
 von dem Laster-Leben / sondern auch von der  
 Heiligkeit und Heuchelen der Welt zu seinem  
 unbeweglichen Reich beruffen hat.

So einfältig und blind-eyferig mich der  
 Herr Doctor abmahlet / so ein grosser Ritter  
 wolte ich gleichwohl an seiner Schrift wer-

den / wann ich alle Contradiotiones , alle Irr-  
 thümer / auch wider seine eigene Orthodoxie  
 möchte durchziehen / die mir nur bey zwey-  
 stündiger Überlesung seines Buchs unter die  
 Augen gefallen. Ich hätte jetzt bessere Gele-  
 genheit / als noch nie / meine Kunst gegen ei-  
 nen unglücklichen Antagonisten sehen zu lassen /  
 wann ich in dieser Replie nicht mehr auf die  
 Rettung der einfältigen Wahrheit / als auf  
 Beantwortung seiner Schlüsse bedacht wäre /  
 und es nicht vor unzulässig und einen unver-  
 antwortlichen Zeit-Verderb hielte / mich in  
 Beschämung anderer auffzuhalten. Ich er-  
 innere aber dieses Summariter / wegen ande-  
 rer / die dem Herrn Doctor gar zu viel zu ge-  
 trauet ; Und wird ihn bey Durchlesung dieser  
 kurzen Antwort sein Gewissen wohl selbst con-  
 vinciren / daß ich meiner Lehr / die er so greß-  
 lich angegeben / in Gott Gewisheit habe / er  
 aber nothwendig bey Combinirung der War-  
 heit mit der vätterlichen Orthodoxie , seiner  
 habe vergessen müssen / oder wieder besser wis-  
 sen und Gewissen / eine solche Glosß auffinnen /  
 die Wasser und Feuer / wann es möglich wär /  
 zusammen hält / und ihn unter der Obligation  
 seines Doctor = Eyds ungekränckt läffet.  
 Spricht er hie / ich rede und richte als ein Is-  
 mael / so sagt mir mein / und vielleicht auch  
 ihm

Amo

☞

ihm sein Gewissen / daß es die Wahrheit  
sey.

Wir wollen / dessen zum Beweis / zum Be-  
schluß dieses Vorberichts / nur eine einige pas-  
sage aus seiner Vorrede ansehen / allwo er was  
sonderlichs und über anderer Theologorum ca-  
ptum scheint zu sehen / wann er pag. 40. von mir  
also schreibt: Zwar gebe ich gerne zu / daß im  
Democrito etwas verborgen liege / welches /  
daes von dem Göttlichen Wort gereget wor-  
den / ihn mag getrieben haben zu seinem Vor-  
haben; Das soll er aber wissen / daß solcher  
Trieb nicht allzeit gut sey / dann die Sonne er-  
roecket Kraut und Unkraut / worzu er noch /  
diesen Ausspruch dem Leser als bedenklich und  
nachsinlich zu recommendiren / anfüget. Sa-  
pienti sat! Weil Herr Doctor Neuß des seli-  
gen Jacob Böhmens Schriften gelesen / die er  
auch hie bevor schriftlich / als *synthetische* Lutherische  
Bücher defendiret hat / (wiewohl er damit dem  
auctori und der Wahrheit keinen Gefallen ge-  
than / daß er dessen Erkantnuß und freymüti-  
ges Bekantnuß / unter dem Deckmantel seiner  
Sectirischen Satzungen hat legitimiren wollen)  
so hat auch hie was tieffgefischtes und Bö-  
hmisches mit müssen eingemischt werden / aus  
welchem effato aber viel grausamere Keherer-  
enkönten gezogen werden / als mir Hr. Doctor

fälschlich angeburdet / wann ein Richter dars  
über käme / der so grossen Lust hätte / Ketzer zu  
machen. Wer muß hierauf nicht schliesen /  
daß das Wort Gottes *per se* und *directè* auch  
das Böse in dem Menschen auffwecke / und zu  
seinem Wachsthum befördere / gleich wie die  
Sonne *per se* und *directè* Kraut und Unkraut  
herfür bringt und wachsen macht. Hatt un-  
ser Herr Doctor den Böhmen so gefast / so  
thut er ihm unrecht / dann Jacob Böhmi so  
tieff nicht in Irrthum verfallen. Will er es  
aber zufälliger Weiß verstanden haben / wie  
auch das Evangelium ein Geruch des Todes  
zum Tode wird / so hätte er fürsichtiger gehen  
sollen / und nicht so *crudè* sprechen / daß das  
Reich der Finsternuß von dem Göttlichen  
Wort gereget / seine Früchte herfür bringe.  
Er hätte auch das Gleichnuß von der Son-  
nen, welche Kraut und Unkraut herfür bringt /  
als ungereimbt hinweg lassen müssen; Dann  
ja zwischen Kraut und Unkraut auf einem  
Acker kein solcher Unterschied ist / als zwischen  
Licht und Finsternuß / zwischen Bösen  
und Guten / da das Unkraut so wohl ein  
gutes Kraut in seiner Arth ist / als der Weiz-  
hen / nur daß es zu des Ackermanns *intent* nicht  
tauget. Hier kan die Sonne beydes erwe-  
cken / und fortbringen / als ihre rechtmäßige  
und

und natürliche Kinder / dort aber im Geistlichen war es unbefonnen / daß ich nicht sage gar zu grob Calvinisch / oder noch ärger / geschlossen / daß von der Sonne der Gerechtigkeit / oder von dem Wort Gottes / beydes Böses und Gutes in dem Menschen erwecket würde. Zugeschweigen / daß das Wort Gottes von Christo selbst der gute Same genennet wird / von welchem der böse Same nicht kan auf einigerley Weiß erwecket werden / sondern von dem Feind / der das Unkraut zwischen den Weizen saet. Siehet also Herr Doctor Neuz / daß sein Sapiienti fat den unbedachtssamen Ausspruch nicht zudecke / nam hic nec orthodoxo , nec sapienti satisfactum est. Doch will ich ihn deswegen vor keinen Ketzer aufruffen / vielweniger ihme die Seligkeit in Christo disputiren. Dann unser Wissen und Weissagen ist Stückwerck / und wir fehlen alle mannigfaltig ; Wer aber in keinem Wort fehlet / der ist ein vollkommener Mann. Welche Vollkommenheit von keinem *syncretis* Lutherischen kan admittiret werden ; wiewohles fast das Ansehen hat / als ob die Vollkommenheit / oder infallibilität / ratione der Reinigkeit in der Lehr / schon längst fest gesetzt / ob schon die Reinigkeit des Lebens so wohl in der That / als in Lehr. Sätzen geleugnet wird. Es

B 4

bleibet

Bleibet aber eine in der Heil. Schrift aufgemachte Wahrheit / welche in diesem Vorbericht satzsam dargethan / daß die Reinigung der Herzen in dem Glauben oder Ubergab an Jesum Christum / der Grund sey zur reinen Lehr. Und daß der Heilige Geist den Verstand nicht erleuchte / da der böse Wille in dem Weltwesen sein Futter behält. Hier weichet der Geist der Wahrheit / und die ewige Weisheit kompt in keine boshaftige Seele. Von welcher doch die reine Lehr ihren Ursprung führet. Dieses wird noch beweislicher erhellen / wann wir nun in den vom Herrn Doctor Neuß disputirten Puncten dem Christlichen Leser / nach dem Maas unser Erkantnuß fernern / doch kurzen Bericht werden erstatten / unter welchen / nach Anleitung meiner Glaubens-Bekantnuß / der erste ist.

### Von der Heil. Schrift und dem Worte Gottes.

**D**en Unterscheid zwischen der Heiligen Schrift und dem ewigen Wort Gottes darzutun / und zugleich gegen alle Sophismata und Wort-Kriege den Grund zu legen / ist nöthig / daß wir nach der H. Schrift summariter die Nothwendigkeit dieses Unterscheids / wovon die meiste Evangelische Wahrheiten

heiten dependiren / klar machen. Durch das Wort Gottes haben alle Creaturen ihr Wesen. Er trägt alle Dinge durch sein kräftig Wort. Der Mensch lebet von einem jeglichen Wort / das durch den Mund Gottes gehet. Das Wort Gottes ist kräftig / durchdringend / allwissend / allgegenwärtig / vor welchem sich nichts verbergen kan. Diese Prädicata zeigē genug / auch nur vor einer heidnischen Vernunft / daß man das nicht von der Heil. Schrift könne sagen / was hie dem Wort Gottes zugeeignet wird. Und daß nicht eine einige Creatur gefunden werde / die nicht in ihrem Wesen von dem Wort Gottes dependire. Wir wollen aber den Unterschied des Wortes Gottes / von welchem die Schrift zeuget / abermahl zum Grund vieler Wahrheiten voraus setzen. Daß nemlich der allgemeine Ausfluß des Göttlichen Wortes zur Erhaltung des natürlichen Wesens / unterschieden sey / von dem Ausfluß des Göttlichen Wortes aus dem Reich des Lichtes / zur Wiederbringung der verdorbenen Creatur. In dem Ausfluß kan sich keine Creatur entziehen / und hat hie der Teuffel so wohl als der gute Engel / sein natürliches oder creatürliches Wesen in dem Worte Gottes / ohne welches er nicht bestehen könnte. Diesem Ausfluß des

B s

ewigen

ewigen Worts Gottes zur Widerbringung der Creatur/die aus dem Reich des Lichtes gefallen / kan zwar die Creatur widerstreben / aber dennoch sich nicht so entziehen / daß sie nicht sollte rege gemacht / und entweder zum Gericht / oder zum Heyl überzeuget werden / daß sie keine Entschuldigung vor Gott hat. Dieser gnadenreiche Ausfluß des Worts Gottes / ist in allen  $\alpha$ conomien Gottes / so wohl im alten als neuen Bund / nach einem zulänglichen Maasß allgemein / und suchet aller Menschen Heyl mit Ernst. Nach dem Reichthum aber der Gnade Gottes oder nach der überschwenglichen Gnade / wie die Schrift redet / ist der Beruff angewisse Völker und Personen restringiret / welche Gott zur unterschiedlichen Zeit mit dieser überschwenglichen Gnade heimgesucht / und an noch solche Ordnung hält. Doch so / daß er keinen aus einem blossen Rathschluß / sondern aus in seiner ewigen Weißheit wohlgegründeten Ursachen vorbehey gehe. Im alten Bund finden wir / daß Gott nach dem Reichthum der Gnade des alten Bundes / sich sonderlich zu dem Jüdischen Volk gehalten. Wir finden aber auch / daß ihme das Heyl der Heyden so wohl / als seines Volcks angelegen gewesen / wie das Exempel des Heydnischen Königs

Königs Abimelechs / mit welchem **GOTT** so wohl als mit Abraham geredet / und der Niviten Bekehrung aufweist. In den Zeiten des neuen Bundes ist die Stimme des Evangelii / nach dem Reichthum / und der Überschwenglichkeit der Gnade in Christo / gleichfals nicht allgemein / da **GOTT** von einem Volck zum andern / von Person zu Person seine Stimme in Christo ergehen läst; und es denen Aposteln vom Heiligen Geist öffters gewehret wurde / das Wort hie oder da zu reden. Dabey aber bleibet / nach einem zulänglichem Maaß der Gnade des neuen Bundes auch gewiß / daß Christus ein allgemeines Licht der Welt sey / welches in der Finsternuß bey allen scheint / ob es schon nicht von allen begriffen wird / und welches erleuchtet / oder überzueget / einen jeglichen Menschen der in diese Welt kommet. Ob schon hier weder Predigt ves Evangelii / noch Schrift allezeit das Mittel ist / wordurch Christus sein Wort an die Herzen ergehen läst. Wo nun diesem Wort / welches Fleisch ist worden / und in uns gern wohnen will / durch den Gehorsam des Glaubens / die Thür eröffuet wird / so wird der Mensch auch wieder theilhafftig des Wortes **Gottes** nach seinem geistlichen Wesen in dem Reich des Lichtes / und wird

durch dieses Wort / als den ewig bleibenden  
 Samen Gottes / die neue Creatur in Chris-  
 to herfür gebracht / die gleichfalls ihr gänzlich-  
 es Wesen in diesem Licht / und Wort des Les-  
 bens hat / und ohne dasselbe nicht ein Augen-  
 blick bestehen kan. Daß es also eine gefährli-  
 che Meinung ist / wann der neugebohrne  
 Christ nur aus dem geschriebenen Zeugnuß /  
 seine geistliche Speise hätte / oder Christum  
 nicht genissen könnte / biß er zum Buch / Kirch  
 und Communion kompt. Wiewohl dieses  
 fest bleibet / daß das Bild des Göttlichen  
 Wortes / die Heil. Schrift / oder der Buchsta-  
 be / welches gleich viel ist / zur Zeit und Stun-  
 de dem Menschen Gottes höchst nöthig und  
 nützlich ist. Hier aber bleibet die Frage / wie  
 dann die Heilige Schrift und das Wort  
 Gottes unterschieden. Wir sagen: Der  
 Unterschied sey / wie zwischen Bild und Wes-  
 sen / wie zwischen Schatten / und Körper /  
 wie zwischen Buchstaben und Geist / wie  
 zwischen Gesetz und Wahrheit / wie zwischen  
 Vergänglichem und Ewigem / zwischen  
 Sichtbahren und Unsichtbahren. Ja wie  
 zwischen GOTT und Creatur. Diesen Un-  
 terschied siehet ein jeder gar wohl / der nur im  
 geringsten die Augen seines Verstandes ge-  
 brauchen kan. Herr Doctor Neuß muß ohne  
 Zweifel

Zweiffel selbst beystimmen / oder wider aller Menschen Begriff philosophiren / um meinen Theſin , der einmahl als ketzeriſch concipirt / umzuwerffen / Daß nehmlich die Heilige Schrift nicht eigentlich das Wort Gottes genannt werde / ohne nur durch eine figurliche Rede / wie ein Bild mit dem Namen des / den es bedeutet / genennet wird. Er mußte zu dem Ende ſelbſt die Terminos invertiren / und ihnen ganz einen fremden Sinn andichten / daß mein Unrecht ja auf dieſe Art handgreifflich würde. Er ſpricht: Schrift heiſſe eigentlich nicht den Buchſtaben / oder das äußere Zeugnuß / wie es geſchrieben / ſondern das Archetypum , die ewige Weiſheit oder Chriſtum ſelbſt. Und dieſes beweiset er durch eine neue invention , nehmlich weil Paulus ſpricht: Die Schrift ſagt zu pharao: eben darum hab ich dich erweckt ꝛc. ſo ſehe man klar / daß die Schrift durch Moſen geredet / ehe ſie geſchrieben / und daß folglich das formale der Schrift / die ewige Weiſheit Gottes ſey / durch welche die Propheten geredet und geſchrieben / und der Buchſtabe ſeye nur das Bild / oder der Abdruck von der Schrift. Dann ſo lauten ſeine Worte pag. 85. Die rechte Schrift iſt die ewige Weiſheit

Weisheit Gottes / welche sich in die Seelen schreibt / der Buchstab ist ihr contrafait, und Figur / welches er beweiset auß angezogenem Orth / Rom. 9. 17. und abermahl: Das materiale der Schrift ist vergänglich / aber die Schrift selbst / oder das formale ist von Ewigkeit / und bleibt in Ewigkeit. Ich will hier nicht sagen / wie jejune die Wort Rom. 9. 17. zum Beweis / daß die Schrift formaliter die ewige Weisheit sey / angeführet werden; da ja jederman leicht siehet / daß hier Paulus diese Red-Orth als eine citation der Schrift anführe / und so viel sagen will / als wann er spreche / in der Schrift werdet ihr sehen / was dem Pharao gesaget zc. Sondern will nur diese Sophistication und Wort-Gefecht des Herrn Doctors als unchristlich bemerken. Dann da er gesehen / daß / wann Schrift so viel sollte gelten / als das äußere geschriebene Zeugnuß / wie es in dem so genannten Canone der Bibel verfaßt / und wie sie auch seine systemata und Theologi selbst definiren / mein Außspruch undisputirt müste gelassen werden / so kompt er auf einen andern Strich / und sagt / Schrift sey eigentlich nicht geschrieben / sondern das ewige und unsichtbare Wort / Christus selbst / oder die ewige Weisheit. Als wann in diesem Verstand ich nicht eben so wohl

wohl das hätte sagen können von der Schrift/  
 was ich von dem Wort Gottes gesagt / wann  
 es mir die Orthodoxi so wohl / als alle Klug-  
 Vernünfftige nicht noch weit absurder wür-  
 den gedeutet haben / zu setzen / daß die gottlose  
 Prediger keine Schrift hätten / wie sie kein  
 Wort Gottes haben. Er beschauet doch die  
 definition der Schrift / wie sie seine Systemata  
 selbst beschrieben / daß sie das Wort Gottes  
 sey / welches in den Schriften der Propheten  
 und Aposteln verfaßt / zc. und sehe ob nicht  
 dieses das fürnehmste formale ihres Wortes  
 Gottes sey / daß es vom Heiligen Geist  
 eingegeben / und beschrieben. Dahero auch  
 nichts pro formaliter verbo Dei erkannt wird /  
 als was in den libris scripturæ canonicis enthal-  
 ten / das ander / als die libri symbolici und for-  
 mula concordia, seye nur materialiter verbum Dei.  
 Wann nun diese Leuthe solten erst hören / was  
 Herr Dr. Neuß gesetzt / nemlich / daß die  
 Schrift / so fern sie geschrieben / oder bucha-  
 stäblich ist / nicht allein nicht eigentlich das  
 Wort Gottes / sondern auch nicht einmahl  
 formaliter die Schrift sey. Sie würden sich  
 entsetzen / und noch arger wider diese neue Kes-  
 herey schreiben / als gegen meinen Satz.  
 Dann so bliebe die Bibel selbst / qua Biblia, nur  
 materialiter verbum Dei; ja man dürffte den  
 Heuch

Heuchler / die ohne Christo seynd / nicht ein-  
 mahl mehr Schriftgelehrte heißen / sondern  
 Buchstaben-Gelehrte ; da doch vor Alters  
 auch die Schriftgelehrte eben keine gewesen /  
 die von der ewigen Weißheit unterrichtet / son-  
 dern vielmehr Feinde / welche die ewige Weiß-  
 heit / und ihre Propheten gemeistert / ja ver-  
 folget und getödtet. Siehet also Herr Doctor  
 Neuß / sambt denen die zu viel auf ihn gese-  
 hen / daß er die Wahrheit meines Satzes / ohne  
 durch ein absurdum refugium, nicht einmahl hät-  
 te können in Zweifel ziehen / und doch in seiner  
 contradiction eben das habe sagen müssen / was  
 ich gesagt / nur daß es / auch nur dem Namen  
 nach / absurd hätte müssen herauß kommen / wann  
 ich hätte mit dem Herrn Doctor beweisen  
 wollen / daß die Gottlosen eigentlich keine  
 Schrift hätten / gleich wie ich bewiesen hab /  
 daß sie kein Wort Gottes haben. Dann die-  
 ses letztere wolte ich noch wohl bey einer zwey-  
 stündigen Conferenz einem verständigen so  
 weit beybringen / daß er daran zweiffeln sollte /  
 ob er Gottes Wort predige / oder predigen  
 höre. Aber daß er keine Schrift habe / wüßte  
 ich nicht / wie ich ihn überreden könnte / und  
 wann ich schon noch so transcendentaliter mit  
 ihm wolte zu dem Ende philosophiren / so hätte  
 ich Sorge / der Syllogismus könnte mir realiter auff-  
 gelö-

gelöset / und das materiale der Schrift an  
 Kopff geschlagen werden. Und ich dürfte  
 ihn nicht einmal eines piaculi bezüchtigen / daß  
 er mich im Zorn mit dem Wort Gottes / oder  
 mit der Heil. Schrift geschlagen. Ich muß  
 hie also umständlich schreiben / damit man ja  
 einmal möge sehen / wie leicht es einem / der Aus-  
 gen zu sehen hat / seye / die Confusion des Ur-  
 theils in einem Gemüth / das mit affecten ein-  
 genommen / einzusehen / und dessen Elend zu  
 entdecken. Da notwendig eine contradiction  
 und Vergessenheit seiner selbst auf die andere  
 folgen muß. Ich will dessen an Herrn Doctor  
 Neuß noch eine Probe geben. Droben hat er  
 eingeräumt / daß die Schrift / quæ talis, oder  
 formaliter, die ewige Weißheit Gottes sey /  
 welche sich in die Seele schreibt / der Buch-  
 stabe aber sey nur ihr Contrefait. Nun muß  
 es doch pag. 89. abermahl ein Irrthum seyn /  
 wann ich geschrieben. Die Schrift in dem  
 Munde des falschen Propheten sey nicht  
 Gottes Wort. Wir wollen seine wunderlis-  
 che / und wider einander lauffende concepten  
 von Wort zu Wort allegiren. Er schreibt:  
 Es ist abermal nicht accurat geredet / wann er  
 spricht / die Schrift in dem Munde der fal-  
 schen Propheten sey nicht Gottes Wort /  
 dann wann der falsche Prophet das Wort /  
 wie es in der Bibel steht / ausspricht / so hat

er allerdings das Wort und die Schrift materialiter, und sensu improprio in dem Munde / aber im Herzen / da er es nach dem Geist und sensu scripturae proprio haben solte / da fehlet der rechte Kern des Worts. So unaccurat dieses geredet soll seyn / so uneigentlich / und noch uneigendlicher würde ich nach seinem Satz haben reden müssen / wann ich hätte sagen wollen / die Schrift seye in dem Munde eines Heuchlers eigentlich keine Schrift / weil ihr das formale der Schrift / nemlich die ewige Weisheit / die in keiner gottlosen Seele wohnet / fehlet. Ist dann das Wort Gottes und die ewige Weisheit nicht eins / und warum ist der Hr. Doctor in eben diesem paragrapho seiner so vergessend / daß er selbst spricht / die Schrift seye in dem Munde des falschen Propheten nur materialiter und improprie Gottes Wort / heist dann nun improprie, eigentlich geredet. Meines war ihm nicht accurat geredet / wann ich sagte / die Schrift sey in dem Munde eines Gottlosen nicht Gottes Wort ; und er gestehet / da er dieses widerlegen will / daß die Schrift in eines solchen Munde / nur materialiter und improprie Gottes Wort / ja nicht einmal formaliter Schrift sey. Hätte ich hier nicht größser Recht / als er gegen mich / den blinden Esster zu notiren / der ihn so gar

contur-

conturbirt / und confus gemacht; meine Rede  
 nennet er uneigen lich / und wann er es bewei-  
 sen will / so spricht er selbst / die propositio con-  
 tradictoria könn; anders nicht als improprie, und  
 uneigentlich vor wahr passiren / weilen dem  
 Heuchler das formale des Worts / ja gar der  
 Schrift / nicht könne zukommen. Solche  
 Formalitäten habe ich vor diesem in der Logic  
 und Metaphysic nicht gesehen: Da stehet dieser  
 canon; welcher doch eben nicht viel werth;  
 forma dat esse rei; & rem à re distinguit. Wann  
 nun dem falschen Propheten die forma der  
 Schrift / oder Gottes Worts nicht zuges-  
 standen wird / so muß man sich nicht über mich  
 beschwehren / wann ich sage / die Schrift sey  
 eigentlich in dem Munde des Heuchlers kein  
 Wort Gottes / dann hätte ich das Gegen-  
 theil gesprochen / so hätte mich gleichfalls der  
 Hr. Dr. in diesem thesi schon refutiret / dann die  
 contradictoria meines Satzes / nemlich daß  
 die Schrift eigentlich oder formaliter Gottes  
 Wort in solchem bösen Munde sey / wird von  
 Hn. Dr. selbst vor falsch ausgegeben. So ist  
 es nun gar compendiös in Keßerey zu fallen /  
 wann dergleiche Ankläger einen in die inqu-  
 sition bekommen / dann ich mag hie aus bey-  
 den contradictoriis erwehlen welche ich will / so  
 bin ich falsch dran; nemlich wann einmahl  
 C 2 die

die conclusion gemacht / dieser ist ein Irergeist /  
so bleibt nichts mehr unangetastet / was dem  
enfferſüchtigen Gemüth nur in Weg kompt.  
Welches dann in dieser Unordnung nothwendig  
ſich also verlieren muß / daß es auch wider  
alle Vernunft und principia anlaufft.

Aber all diese confusion scheint aus  
dem herzufließen / daß der Herr Doctor das  
Geheimnuß dieser distinction, zwischen dem  
materiali und formali der Schrift / noch nicht  
so genau untersucht / sondern weilen es auch  
Herrn Doctor Spenern gefallen / sich dieser di-  
ſtinction zu bedienen / solche als eine wohlge-  
gründete und aufgemachte Sach angenommen.  
Ich befinde mich aber auch hier / um  
viele andere wichtige Wahrheiten darzutun /  
genöthigt / mich in diese formalitäten einzumengen /  
nicht daß mir ein metaphysischer Krieg so  
sehr beliebte / sondern daß denen / die dieses  
Schul-Latein nicht verstehen / die Sach in  
etwas erkläret werde. Das materiale der  
Schrift / oder das Sinnliche / Eufferliche /  
wird von ihnen genennet der Buchstabe / und  
die eufferliche Figur / als wie etwan der Leib  
des Menschen die materie an dem Menschen ist.  
Das formale aber / oder die forma, quæ dat esse  
rei, & distingui, in der Schrift seye eigendlich  
der geistliche Sinn / und die unsichtbare  
Krafft

Krafft des Geistes / als wie die Seele in des Menschen Leibe. Aus diesen zweyen wesentlichen Stücken entstehet nun ein compositum essentiale, ein ganzes / das nicht ohne diese Verbindung sein kann / das heisset die Heilige Schrift. Hierauf ist nun nothwendig zu behaupten / daß das formale, oder die geistliche Wirkung / oder der Heilige Geist selbst / unzertrennlich mit der Schrift immer vereinet sey / und ohne dessen Mitwirkung / die Schrift keine Schrift seyn könne / gleich wie der Leib ohne Seel kein Mensch seyn kan. Dahero auch Herr Doctor Neuß nicht ungerühmt / nach diesem præsupposito, schließet / die Schrift seye eigentlich / oder / welches besser gelautet hätte / fürnehmlich / die Weisheit selbst. Gleich wie das Wesen des Menschen fürnehmlich in dem unsichtbaren Theil bestehet. Es wird Herr Doctor Neuß selbst gestehen müssen / daß ich seinen Sinn dextrè allhier erkläre / und nichts pervertire / wiewohl von ihm geschehen. Dieß alles nun könnte nicht disputiret werden / wann das præsup ositum zuvor aus der Schrift bewiesen / und in der Erkantung der Wahrheit befestiget würde / nehmlich / daß bey der Heiligen Schrift diese wesentliche connexion des Geistes und des Buchstabens / des Sicht-  
E 3
bahren /

bahren / und Unsichtbahren / des Schatz-  
 rens und des Wesens / so nöthig und unverän-  
 derlich sey / das ganze zu absolviren / als wie  
 materia und forma wie Leib und Seel zum We-  
 sen eines ganzen Menschen. Dieses ist so  
 leicht gesetzt / als wie die Unio sacramentalis ;  
 da man gleichfalls in cum & sub symbolis das  
 geistliche genießen will ; wiewohl allhier in  
 dieser unione ministeriali fast die Sach noch  
 höher will gespannt / und gar zwischen Buch-  
 staben und Geist eine wesentliche Vereinig-  
 ung / wie zwischen materia und forma, sta-  
 bilirt werden / da die unio sacramentalis nur  
 ex promisso divino, und also ex pacto dedu-  
 cirt wird. Ich finde aber nie in Heiliger  
 Schrift / daß Buchstaben und Geist zu-  
 sammen ein compositum essentiale aufmachen /  
 und das des Heiligen Geistes Wirkungen  
 so an den Buchstaben gebunden wären / or-  
 dinariè so wohl als extraordinariè, als wie die  
 Seele in ihren Wirkungen an die organa des  
 Leibs gebunden ist. Sondern der Heilige  
 Geist bläset und würcket / wann / und wie er  
 will / bedienet sich auch des euseren Buchsta-  
 bens / wann und wie er will / mit welchem er  
 kein ganzes aufmacht / gleich wie der Schmidt  
 mit seinem Hammer nicht wesendlich verei-  
 nigt / oder des Hammers Form ist. Wie-  
 wohl

wohl den Schmidt die *Metaphysici* auch des  
 Hammers Form nennen / nehmlich *formam*  
*assistentom*. So aber nennet der Herr Doctor  
 Neuf das innere und die ewige Weißheit  
 nicht das formale der Schrift / wie der  
 Schmidt das formale des Hammers ist; son-  
 derner spricht / daß das Wesen der Schrift ei-  
 gendlich in dem formali, der ewigen Weißheit/  
 bestehe / auf welche Artz das Wesen des  
 Hammerseigentlich nicht im Schmidt beste-  
 hen kan. Also macht hier / nach des Herren  
 Doctors Satz / der Geist die wesentliche Form/  
 aus welcher und dem Buchstaben / als der ma-  
 terie, das wesentliche *compositum*, die heilige  
 Schrift entsiehet. Wie wird hiedann wahr  
 bleiben / was geschrieben siehet: Der Buchstab  
 tödet / der Geist aber macht lebendig; Da  
 der Buchstabe selbst *materialis pars* der Schrift  
 ist / durch welchen der Geist als *forma* würcket /  
 und der an sich selbst keine Wirkung / als  
 durch den Geist Gottes hat / so tödet nun der  
 Geist durch den Buchstaben / und machet auch  
 lebendig durch den Buchstaben. Hätte also  
 Paulus nicht accurat die Sach getroffen / daß  
 er der materie einen *effectum*, nehmlich des Ed-  
 dens / zuschreibet / da doch aus der *Metaphysic*  
 bekannt / *quod materiae nulla sit efficacia*, und  
 C 4 daß

daß das principium activum allein die forma in dem Composito sey. Ich glaube Hr. Doctor Neuß kan sich hierauf leicht finden / daß diese distinction, zwischen dem materiali und formali der Schrift / da nehmlich das eine wesendliche Stück / der Geist und die ewige Weißheit / das andere aber der Buchstabe sey / weder in Heiliger Schrift / noch in der klugen Metaphysic könne Statt haben / und daß alle diese formalitates und nichtswürdige Schultermini in dieser materie gar unförmlich sind gebraucht worden / und zu nichts gedienet haben / als so wohl den Herr Doctor selbst / wie den Leser / in confusion zu setzen / vor welcher die Weißheit von oben in ihrer Einfalt wohl sicher bleibet.

Endlich aber einmahl positivè den Grund der Wahrheit anzuzeigen / so ist gewiß / daß die *Lehrvort*, oder die Geistliche Krafft / wann sie soll die Predigt des Evangelii / oder die Heilige Schrift begleiten / nicht mit dem Buchstaben / sondern mit dem Lehrer / Leser / und Zuhörer vereinigt sey / also / daß Keiner Gottes Wort / als Gottes Wort / könne verkündigen / als nur ein solcher / durch den Gott redet und würcket. Wie Paulus von sich bezeuget / er wüßte nichts zu reden / wo es Christus nicht durch ihn thäte / die Heyden  
zum

zum Gehorsam zu bringen durch Wort und Wercke. Keiner die H. Schrift als Gottes Wort könne lesen und anhören / als ein solcher in dem das lebendige Wort schon zwischen Licht und Finsternuß eine Scheidung gemacht / daß er Augen zu sehen / und Ohren zu hören hat. Die Pharisäer hatten niemals Gottes Stimme gehöret / wie Christus bezeuget / wiewohl sie das Zeugnuß der Schrift lasen. Lydia / der Purpur-Krämerin / thäte der Herr das Herz auf / daß sie darauff achtete / was von Paulo geredet wurde. *Jeonveuris* / oder die Eingebung / und innerliche Würckung de Geistes Gottes / ist nun nicht ein wesendlich Stück der Schrift / wie sie jetzt in dem Bibel-Buch verfaßt / dann ob schon diese Schriften von GOTT einmahl sind eingegeben / denen Propheten und Aposteln / so ist doch der Heilige Geist nicht in den Buchstaben derivirt / oder in das Buch geleyet worden / in welchem Buch der Heilige Geist nicht wohnet und würcket / wohl aber ist diese *Jeonveuris* ein wesendliches Stück / von einem wahren Diener des neuen Bundes / soll er anders Gottes Wort nicht verfälschen / sondern als aus GOTT / für GOTT / und in Christo reden. Auf GOTT / und in Christo reden / erfordert im neuen Bunde / aus Gott gebohren seyn / und in Christo eine neue Creatur.

Summa es ist kein eigentliches Wort Gottes/  
 als welches noch durch den Mund Gottes ge-  
 het; entweder ohnmittelbahr / an die Seele/  
 oder mittelbahr durch einen Menschen Gottes/  
 durch den der Geist des Hn. seinen Mund auf-  
 thut. Gottes Wort hat der nur in sich woh-  
 nend / der an Christum glaubet / und wer kein  
 Wort Gottes in sich hat / der kan auch keines  
 herfür bringen. Ist also die Schrift wohl ein-  
 mahl in dem Munde der Propheten und Apo-  
 stel Gottes Wort gewesen. nun aber ist es nur  
 ein euserlich Bild von dem Worte Gottes / so  
 lang bis sie wieder durch einen solchen Mund  
 außgesprochen wird / in welchem Christus / und  
 nicht die Vernunft / oder Schulgelehrtheit  
 die Zunge führet. In dem Munde eines Gott-  
 losen / oder Heuchlers ist kein Evangelium / als  
 Gottes Wort / ja nicht einmahl bey jedem  
 Frommen / da sich das eigene Wort drunter  
 mischet. Das Wort des Evangelii im Reich  
 des Sohn der Liebe kan ohnmöalich / als von  
 einem lebendigen Glied Christi verkündigt  
 werden. Darum spricht die Schrift nicht un-  
 sonst / daß nur die Heiligen von Christo / der die  
 Gefängnisse gefangen genommen / zum  
 Werck des Ampts zugerichtet / und mit den  
 Ampts- Gaben des Heil. Geistes versehen  
 werden / welches Ampt ein Ampt ist / das den  
 Geist

Geist giebt. Wer dem lebendigen Wort Chri-  
 sto JESU erst in seiner Seelen den Platz  
 eingeräumt / der kan wiederum Ströme  
 des lebendigen Wassers von sich geben. Depen-  
 dret also nicht / wie sonst frivole objicirt wird /  
 die Krafft des Worts von dem Ministro, son-  
 dern die Krafft des Ministri dependret von dem  
 Wort / aber von einem solchen lebendigen  
 Wort / das seine Krafft schon in der That in  
 Zerstorung des Reichs des Teuffels bey dem  
 Prediger selbst bewiesen / nicht von dem Buch-  
 staben / der kein Leben geben kan. Diese Sack  
 vom Wort und Ampt des Geistes ist weit-  
 läufftiger in Papismo protestantium vapulante,  
 und im Wein und Oehl ꝛc. abgehandelt / und  
 dabey auf alle Einwurffe geantwortet wor-  
 den / dahin vor dießmahls der Warheits be-  
 gierige Leser / der hie nicht völlig überzeuget  
 ist / gewiesen wird. Wir wollen nur hierbey  
 in genere notiren den Betrug der Schlangen in  
 dem Reich der Verwirrung / wie sie sich so mei-  
 sterlich in ihrer Orthodoxie hat rathen könne. Da  
 man nemlich gesehen un empfundt / das Chri-  
 stus mit seinen Gaben und Kräfften nicht  
 mehr in den Lehrern wohne / und zum Ampt  
 des Geistes den Grund lege / weil sie sein Le-  
 ben und Nachfolge hindangesezt; und doch  
 gleichwohl ein Evangelisches Ministerium  
 Platz möge finden; So hat man den Heil.  
 Geist /

Geist/ und Christum/ das Wort Gottes/ in die Schrift gebunden/ da muß nun der Buchstabe das Ampt des Geistes verwalten/ oder Christus und sein Geist müssen sich/ vermög dieses Satzes/ in der Bibel nach des verfürsterten lehres Sinn bequämen/ und sich von ihm/ als wieder Hammer von dem Dieb/ zu allerley Bosheit gebrauchen lassen. Strafset solches jemand/ so beschimpffet er gleichwohl das ministerium, da sie doch sonst ihr Person/ und das Ampt des Geistes weit von einander setzen. Kein ärgern Fund hätte der Satan erdencken können/ die Leuthe in seinem Reich zu behalten/ als diesen Satz in die Orthodoxie zu setzen. Daß ein Kind der Finsternuß auß seinem Reich/ das Wort Gottes predigen/ und die Leuthe erleuchten könne. Dann so siehet/ und erkennet niemand mehr die falsche Propheten an ihren Früchten/ und die arme Leute glauben/ daß sie jedermann zum Heyl führe/ wann er ihnen nur das vorschwäzt/ was sie vor keine Ketzerey halten/ und was die lieben Alten als orthodox haben angenommen. Gleichen Fund hatt die Schlange gebraucht/ mit der Tauff und des Herren Nachtmahl: Dann da offenbahr ist worden/ wie die neue Creatur durch das Ampt des Geistes nicht mehr werde fortgepflantzet/ und

und bey dem so genannten Nachtmahl keine  
 Gemeinschaft des Leibes Christi mehr sey /  
 weil keine lebendige Glieder des Leibes Chris-  
 sti diese Communion begehren ; so ist die neue  
 Creatur gleichfalls mitt und unter das Tauffe-  
 wasser gesteckt / und Christus mitt und unter  
 das Brodt und Wein gepackt / gleich wie der  
 Geist unter den Buchstaben. Dann wäre  
 das nicht so klug und künstlich erfunden / so  
 hätte niemand mehr gewußt / wo in der so ge-  
 nannten Kirch Christus / das Göttliche Wort /  
 Heil. Geist und Widergeburt zu finden / weil  
 an manchem Orth weder Lehrer noch Zuhörer  
 etwas von dergleichen besitzen. Dieses ist  
 wahrlich der Grund von dem Pabsthum und  
 dem Reich des Antichristens / und so lang die-  
 ser Pharisäische Sauerteig der falschen Lehre  
 noch geheuet wird / so ist nichts guts zu hoffen /  
 und der Geist des Irrthums wird immer un-  
 ter dem Namen Christi seine Kirch / sein Pres-  
 dig-Ampt / seine Sacramenten und alle  
 Gauckeleyen behalten und defendiren / solte  
 auch unter solchem Hauffen nicht einige See-  
 le gefunden werden / in der Christus und sein  
 Geist die Herrschafft eingenommen. Ich  
 muß hier in größter Bekümmerniß meiner  
 Seelen so empfindlich reden / weil ich ohn-  
 widersprechlich darvon überzeuget bin / daß  
 durch

durch dieses Unwesen der Luren-Kirch vies  
 le hundert tausend, das Wort Gottes/  
 Christum / und die Schätze seines Reichs  
 versammet und verlohren haben: Die sich  
 eingebildet / widergebohren, und Christi  
 theilhaftig zu seyn / und doch von dem Wes  
 sen aus GOTT / oder der Göttlichen Natur/  
 so weit als natürliche Juden und Heyden / ja  
 der Satan selbst / entfernt geblieben. Des  
 ist Zeit sich seynd dieser Macht der Finstern  
 niß zu entziehen / und will ich lieber in der  
 Krafft des / der mich mächtig macht / mein  
 Leben dahin geben / als in dem gering  
 sten von dieser erkannten ewigen Wahrheit  
 abweichen. Ich kan einmahl Licht nicht neu  
 nen Finsterniß? Ich weiß keine Christliche  
 Kirch / als so weit der Gehorsam des Glau  
 bens sich erstreckt / und Christo und seinem  
 Geist gegen das Reich der Finsterniß die  
 Oberhand gelassen wird; die ihm nicht Unter  
 than sind / sind seine Feinde / und gehören  
 zu der Kirch des Teuffels / und des Antichris  
 tens / so lang / bis sie Christum über sich herr  
 schen lassen / sie seyen Lutherisch / Calvinisch /  
 Pietistisch / Catholisch / oder wie sie Na  
 men führen. Ich erkenne kein Evangelium /  
 und kein Wort Gottes / als welches noch  
 aus dem Munde Christi und Gottes ges  
 het.

het. Redet Christus / und sein Geist nicht  
 im neuen Bunde durch den Lehrer / so redet die  
 Vermunft / oder der Teuffel selbst / sein Lüz-  
 gen - Wort / ob schon der Buchstabe der  
 Schrift / und die orthodoxie geprediget wird ;  
 oder es wird aufs wenigst nur das Gesetz von  
 einem Diener Moses verkündiget / welches  
 im Evangelio ebenfalls der Wahrheit / oder  
 dem Wesen entgegen gesetzt wird. Das Ge-  
 setz ist durch Mosen gegeben / die Gnade  
 und Wahrheit durch Christum. Fraget doch  
 einmahl mit Pilato / Was ist Wahrheit ?  
 Und lernet einfältiglich / das Christus al-  
 lein der König der Wahrheit / die Wahrheit  
 selbst / der Weg zum Vatter / und das  
 Leben sey / und auffer Christo nichts / dann  
 Todt und Finsternuß. Die Schrift zeuget  
 von Christo / und führet zu Christo / aber sie  
 ist in diesem Verstand / da Wahrheit so viel als  
 Wesen ist / weder Wahrheit / und giebt auch  
 keine Wahrheit / sondern zeuget davon / und  
 allein der / der durch die Schrift zu Chri-  
 sto kompt / und ihn im wahren Glauben (wel-  
 ches ganz ein ander Glaube ist / als der ein-  
 gebildete / wie wir hernach sehen werden) auf-  
 nimbt / der kompt zur Wahrheit / und dieser  
 allein wird die Wahrheit erkennen / und die  
 Wahrheit wird ihn frey machen. Gehet  
 welsch

Welch ein mächtig Ding es um die Wahrheit/  
 und um das Göttliche Wort muß seyn. Dann  
 dardurch wird der Mensch von dem Reich  
 des Teuffels befreuet / da er zuvor mit  
 den Pharisäern und allzufreyen Juden der  
 Sünden Knecht war. Die auch sagten: Wir  
 sind Abrahams Samen / und nie Knechte  
 gewesen / wie unsere heutige sprechen / wir  
 sind der reinen Lehr zugethan / und durch  
 Christum erlöset / oder frey gemacht; Aber  
 dieses glaubt niemand der Christum kennet /  
 bis so lang er siehet / daß die Sünde gebun-  
 den / der Teuffel aufgestossen / und das Herz  
 Christo und seinem Geist zur Wohnung über-  
 geben. Ich erkenne gleichfalls keine wahre Tauf/  
 und bey der Tauff keinen Gnaden-Bund / Ge-  
 ligkeit und Widergeburt / es seye dann /  
 daß so wohl der Tauffling als der Tauffer  
 GOTT sein Herz durch den Glauben ge-  
 öfnet / sich Christo unterworffe / und dieferaus  
 dem Schatz seines guten Herzens in Christo  
 geistliche Gaben zur neuen Gebuhrt / welches  
 dem Ampt des Geistes zukompt / kan mitthei-  
 len / jener aber durch ein glaubiges und GOTT  
 unterthäniges Herz annehmen. Wüste ich eine  
 solche Tauff und Tauffer / ich wolte mich alle  
 Stunde wieder tauffen lassen / dann ich weiß /  
 daß

Daß ich in meiner Kinder-Tauff so viel als nichts zum  
 Neuen Leben und Göttlichen Wandel empfangen.  
 Doch weiß ich auch dieß dabey/ daß ich Christum oh-  
 ne Tauff und Täußer nunmehr suchen / fühlen / fin-  
 den und genießen kann. Ich erkenne mit dem Apo-  
 stel kein Nachtmahl des H. Erren / wo keine Gemein-  
 schafft des Leibs Christi ist; ich verstehe aber hie nicht die  
 erdichtete Sacramentürliche Gemeinschaft des Brods  
 und Weins / mit dem Leibe Christi / welche vom Anti-  
 christ ihren Ursprung hatt / und aus der Schrift mit  
 keinem Buchstaben kan bewiesen werden. Sondern  
 eine solche / da die Communicanten wahre Glieder des  
 Leibs Christi sind / und in Christo eine Seele / einen  
 Geist und Sinn haben / die nicht um die præcedenz zän-  
 cken / noch in Kleider-Pracht sich brüsten / sondern  
 in dem wahren Glaubē / der kein ansehen der Person  
 leidet / einer sich gegen den andern selbst gering ach-  
 ten / und dabey in der Liebe ihres Meisters Gedächta-  
 nuß begeben. Wo ich solche Gemeinschaft nicht finde  
 da wird mir ja mit dem Apostel erlaubt sein / zu sagen:  
 Wann ihr zusammen Kompt / hält man nicht  
 des H. Erren Nachtmahl. Da doch ohne Zweif-  
 sel zu Corinthen da zur Zeit die aller schlimmsten Christen  
 bey weitem noch nicht so weit von Christo und seinem  
 Geist abgewichen / als heut zu Tag unsere besten / die  
 der extract von den andern wollen sein / und doch in  
 mehr als heydnischer Freyheit / Stolz / Pracht / Geiz &  
 Wollust / Neid / Feindseligkeit / Unterdrückung und  
 geringachtung der Armen und geringen / aller Welt  
 Cruz bieten. Dieses hat allhier füglich occasione  
 der materie von dem Wort Gottes / mit angefüg-

D

hōn

Können werden/damit wir in den Nachfolgende Puncten nicht allemahls Ursach finden/allzu weit läufftig zu sein/ wann wir nach Anleitung des Hrn. D. Neusens noch etwas in specie von Tauff und Nachtmahl/ und dem Ampt des Geistes erinnern werden. Wir kommen nun nach Anleitung der Glaubens-Bekantnis zu dem Artckel.

Von dem Göttlichen Wesen / und dessen dreyfacher Offenbarung.

**I**ch muß Hr. D. Neus abermahl seine Kunst in Wort-Kriegen / und falscher Auslegung anderer concepten, sehen lassen. Ich bin nicht der erste/der die Schwachheiten des Concilii Niceni und die unzulängliche Schul-terminos/ Person und Wesen/ gestrafft. Weil ich aber hirüber in einer andern Schrift zu seiner Zeit meine Gedancken umständlicher noch dem Maas des mir verliehenen Lichts darlegen werde/und ohne dem schon in dem Tractat: Anfang / Mittel / und Ende der ortho- und heterodoxie, aus der Historie und aus der Schrift erwiesen / daß so wohl der Bischoff Alexander/ und der Wort-Krieger Athanasius, als Arius mit Recht unter die Kegerische Menschen können gezehlet werden / die wegen Wort und Meinung Christum und seinen Leib getrennet/ (dann dieß ist eigentlich ein Keger / oder homo hæreticus, sensu scripturae, der andern seine Meinung auffdringet / und Christum allein in seinen Meinungs-Zirkel verbannet :)  
 so

so wollen wir vor dißmahl uns nicht ohnndichtig weiter  
 auffhalten. Und nur das erinnere/daß der Hr. Dr. den  
 Athanasium mit dem Bischoff Alexandro, als des  
 Arii seinen Antagonisten confundire dann der Atha-  
 nasius erst auff dem Concilio Niceno, als ein strengen  
 Verfechter dieser Orthodoxie bekant worden. Zua-  
 vor aber hatte der Bischoff Alexander, wie Socrates  
 der aufrichtigste Historicus unter den alten/berichtet/  
 in der öffentlichen Gemeine etwas zu curios und zu  
 subtil philosophirt von dem Geheimniß der heiligen  
 Dreyfaltigkeit / (diese sind des Socratis Worte.)  
 Deme Arius widersprochen / weil er darfür gehalten/  
 dieser Alexander wolte des Sabellii Irrthum wieder  
 in die Kirch bringen. Sehet / so hat eine philosophi-  
 sche Disputation diesen unnöthigen Wort, Krieg  
 zur Freude des Teuffels auff die Welt gebracht; den  
 durch das Concilium Nicenum weiter sorggeführt /  
 und alle Bischöffe und weltliche Fürsten in solche  
 confusion gesetzt / daß innerhalb 30. Jahren / über ein  
 einziges Wort nur biß 9. General-concilia gehalten  
 worden / da bald dieß bald jenes vor orthodox außge-  
 geben. Daß auch der gute Hilarius, der sonst hiera-  
 innen die grössste Mühe sich gemacht / und viele  
 Bücher de Sacro Sanct. Trinitate geschrieben / bekenn-  
 en muß; Nachdem Concilio Niceno seye nichts  
 als confusion in die Welt gebracht / sie die or-  
 thodoxen selbst / mächten fast alle Jahr und  
 Monat ein neuen Glauben / bald würde das  
 Homouision stabilirt / bald wider verflucht / und  
 da einer nur dem andern das Anathema sage /  
 so seye Niemand mehr / der Christum ange-  
 höre

höre. Darff also der Herr Doctor weder dem Erasmo nach mir übel deuten / daß wir so wohl das Concilium Nicenum, als das Symbolum Athanasianum vor eine Geburth der zancksüchtigen Vernunft erkennen / oder vor eine Heydnische und Metaphysische disputation. Und hat sich der Geist des Antichrists und der Welt genug verrathen / so wohl an den Patribus auf dem concilio, als in dem Symbolo Athanasiano: Da jene auch dem Käyser selbst mit ihrer Privat-Eyfferucht untereinander / ärgerten und Klage libellen gegen einander eingaben / welche der Käyser / ad delendam rei memoriam, verbrennen ließ. Dieser aber / der Athanasius; (wann anderst er selbst der Auctor von diesem Symbolo ist / welches sonst hoc auctore dignum, und dessen genium genau ausdruct) so blind und tollkühn darf seyn / daß er alle die seine orthodoxie, welche er den wahren Glauben nennt / nicht annehmen / die Seligkeit abspricht. Da vielleicht gar wenige damahls neben ihm gewesen / die diese Vernunft-Concepten so genau gefast / und selbst von den Patribus, die das Concilium Nicenum unterschrieben / viele widerumgewendet / die entweder gar sich zu dem Ario geschlagen / oder außs wenigst wegen dieser Meinung die Kirch nicht haben trennen wollen. Selbst der Käyser Constantinus, als er den genium seiner Bischöffe kennen lernen / hielt nicht vielmehr auf das Concilium und sein Decret, verjagte gar den allzu orthodoxen Athanasium, und gab dem Ario mehr Gehör als den orthodoxis. Welches alles zeiget / wie damahls die Wahrheit in Christo bey keiner Parthey grossen Platz gefunden; Sondern der Satan am meisten zur Verwirrung der  
Ein

Einfältigen auf den conciliis präsidiret / und durch  
 Wort und Ceremonien Streit Christum und diesen  
 unbeweglich Reich / aus den Herzen gerissen.  
 Bekennet doch unser Lutherus selbst in Genesi, da  
 er von dem Ismael allegorisiert, und die Ismaeliten  
 ganz anders abmahlet / als der Herr Dr. Neus / daß  
 er / außer dem concilio zu Jerusalem / keines wisse /  
 da der Heilige Geist geschlossen / und nicht Sauerteig  
 vor orthodoxie sey verkaufft worden / wohin / und in  
 die Kirchen-Historie / ich den Herren Dr. und alle /  
 die solche Auffsätze der Väter groß achten / verwei-  
 sen will. Und mich wenden zu dem Haupt-Arti-  
 kel / in welchem ich mehrere Freudigkeit und Ge-  
 wißheit meines Glaubens finde / wie auch mehrere  
 Frucht bey dem gutwilligen und unpartheyischen Le-  
 ser zu schaffen hoffe / als in allen andern Zeugnissen /  
 worzu mich biß hieher Gott gebraucht hat; weilten  
 ich weiß / daß in diesem Lehr-Puncte am meisten der  
 Satand das Volck / und sonderlich die Protestirende /  
 von der Wahrheit des Evangelii / zu ihrem Seelen-  
 Verderben abgeföhret / und sein Reich recht unter  
 Christi Namē bey vielentausenden aufgerichtet. Dies  
 ses ist die Lehre / (welche wir jetzt um geliebter Kürze  
 willen / und weil sie doch aneinander hanget / in ei-  
 nem Capitel wollen vorstellen / und gegen alle So-  
 phismata des alten Adams schützen.)

Von dem Mittler-Ampt Christi / von dem  
 seligmachenden Glauben an Christum /  
 von der Gerechtigkeit des Glaubens / oder  
 dem so genannten Articulus stantis & cadentis

Uebersetz. der Rechtfertigung / von der  
neuen Creatur / und deren Vollkommen  
heit.

**D**iese Haupt-Lehr des Christenthums ist im  
Wein und Oel / wie auch in dem letzten  
Sendschreiben an Hrn. Brückle / von der al-  
ten und neuen / guten und bösen Religion.  
Nachdem verliehenen Licht ziemlich ausführlich dar-  
gethan und auf heiliger Schrift erörthert. Und wo  
Herr Doctor diese angezogene Schriften hätte zuvor  
gelesen / und so weit geöffnete Augen gehabt / oder sich  
dieselbe so weit hätte durch den Geist Christi in un-  
partheyischer Aufmerksamkeit öffnen lassen ; daß er  
meine Einsicht / und die festaneinander hangende  
Verknüpfung / oder Analogie hätte fassen können/  
auch dieser Überzeugung alsdann mit seiner öffentlichen  
Bekantnuß beystimmen wollen / so wäre ohne Zweifel  
sein gegenwärtiges confuses Scriptum zurück geblie-  
ben. Und ich hätte nicht Ursache gehabt / das  
wieder darzuthun / was schon dargethan / und was  
Herr Dr. Neuf / er sehe mich auch noch so schwach  
und confus-eyrich an / wohl wird ungekränkt stehen  
lassen ? dann bey mir hat er diesen character seiner  
Person und Zustandes durch sein scriptum fest impri-  
mire , daß er entweder die von mir angezeigte Wahr-  
heiten gar nicht verstanden und gefast / oder da er  
sie gefast / sich mit andern seines gleichen hohen Do-  
ctoribus geschämt in præjudicium der vorher gefast-  
ten Lehr / solche Sache gut zu heissen / die von einem  
unerfahrenen Jüngling aufgebracht / welche Wahrhei-  
ten / wann sie von einem angesehenen Superintendenten  
wä

wären stabilirt/ vielleicht eher consensu würden finden.  
 So verächtlich nun der Democritus in deren Augen  
 seyn mag/ die das Ansehen haben / und gern von an-  
 dern angebethet wollen seyn / so siehet er doch in dem  
 Lichte Gottes gewiß / daß seine Widersprecher blind  
 und partheyisch von ihm und seiner Lehre urtheylen /  
 und erkennen aus diesem Widerspruch / den er zumahl  
 von denen / die vor fromm passiren wollen / nicht ge-  
 hofft / das ihm GOTT Gelegenheit gebe / so wohl die  
 erkannte Wahrheit immer klärer und umständlicher  
 darzuthun / als auch den elenden Zustand derer / die  
 wider den Stacheln stecken / nachdrücklicher zu entde-  
 cken; und dieses alles in der Freudigkeit des Glau-  
 bens der allein auf Christum siehet / und in diesem  
 Heyland niemand nach dem Fleisch / Aempt / Vor-  
 zug / Gelehrtheit / erkennen / noch achten wird. In  
 diesem Heyland / der mich von der Secte frey gemacht /  
 und noch weiter von aller Befleckung des Leibs und  
 des Geistes befreyen wird / bleibet mir so viel Freyheit  
 wider Lutherum und die Symbolische Bücher der Lu-  
 therischen Secte / als sich Lutherus gegen den Pabst /  
 und seine decretalia mit Recht genommen. Und  
 wird wohl aus folgendem klar genug werden / daß die  
 Ursachen eben nicht so geringschätzig / in specificirten  
 Haupt-Puncten von Luthero / und der allgemeinen  
 Lehr der Protestirenden abzuweichen. Ich erkenne un-  
 ter dessen / daß GOTT diesen Lutherum / nebst andern da  
 zur Zeit erweckt und gebraucht; doch mehr gegen das  
 Pabstthum zu streiten / als Christo eine Gemeine zu  
 sammeln / dann damahls nach der Offenbahrung  
 die grosse Stadt Babylon in 3. Theil / oder Reichs-  
 Religionen hatt sollen getheilet / und zum völligen  
 Untera

Untergang allgemach disponirt werden. Doch zeit dieses werthen Manns Schrifften / daß er nicht ohne Evangelischer Salbung und Erkantnuß des unbeweglichen Reichs Christi gewesen. Was man aber aus seinen Schrifften nach seinem Tode unter die Symbola der Sect bracht / und quasi canonisiret hat ; könte nicht unbillig unter das Schlimmste / oder zu den excrementis doctrinae Lutheri gerechnet werden. Wie wir nun sehen / und hören / ja greiffen werden / wo wir mit sehenden Augen nicht sehen / und mit hörenden Ohren nicht hören wollen.

Das Mittler-Ampt des Herrn Jesu / in welchem er das Werck des Heyls vollführet ist schon längst von den Lehrern der Kirchen / in dreyerley officia abgetheilet / nemlich in sein Prophetisches / Hohes-priesterliches und Königliches Ampt. Welches auch der Geist Gottes durch Paulum bestätiget / welcher / wann er das Ampt des Messia summarisch beschreiben will / spricht / daß uns Christus von GOTT gemacht sey zur Weißheit / zur Gerechtigkeit / und zur Heiligung / und zur Erlösung. Wie er uns zur Weißheit gemacht ist / so ist er unser Lehrer und Prophet / in welchem Ampt er den Weg zum Vatter durch seine heylsame Worte / und sein eigen Exempel lehret / da freylich unsere Weißheit und Vernunft diesen geheimen Weg des Creuzes und der Verleugnung nicht gern fasset / welche darum unter den Gehorsam des Glaubens muß gefangen genommen werden. Wie er unser Hoherpriester ist / so ist er uns gemacht zur Gerechtigkeit / daß durch sein Dpffer und Tod und die darauff erfolgte siegreiche Auferstehung nicht

nicht allein die Schuld bezahlt/ sondern auch der alte  
 Mensch zu gleichem Tod gepflanzt/ die  
 Sünde im Fleisch verdammet / und die Ge-  
 rechtigkeit vom Gesetz erfordert / nemlich  
 der Tod des alten Menschen / und das neue Leben im  
 Geist / in uns erfüllet würde. Wie er unser Kö-  
 nig ist / so ist er uns gemacht zur Heiligung und zu  
 einer Erlösung. Da sein guter Geist in uns über  
 die Sünde seines Reiches / Augen-Lust / Fleisches-  
 Lust / und hoffärtiges Wesen / herrschet / und uns  
 endlich von diesem Geschmeiß des Reichs des Sa-  
 tans völlig befreyet / oder erlöset. Diese Wahrheit ist  
 klar / und kan von niemand widersprochen werden / der  
 seinen Heyland kennet. Herr Doctor Neuß giebt  
 darum so weit seinen consens , und bekennet pag. 142.  
 Daß das Mittler-Ampt des Herrn Jesu  
 nicht allein in seinem Hohenpriesterlichen/  
 sondern auch Prophetischen und Königlichem  
 Ampt bestehe / solches wird von Democrito  
 recht und erbaulich erinnert 2c. Wann ich aber  
 nun / nach diesem gelegten unbeweglichen Grund / sol-  
 te weiter fragen : Ob nicht Christus / als der Mitt-  
 ler / die Menschen selig mache von ihren Sünden /  
 nach diesem dreyfachen Mittler-Ampt / ob er nicht  
 so nöthig sey zur Seeligkeit / so fern er mein König  
 und Prophet ist / so nöthiger mir ist / als Hohenprie-  
 ster / so wird es nicht mehr recht und erbaulich gefragt  
 seyn; Dann antwortet der Herr Dr. mit ja / nach dem  
 Zeugnuß seines Gewissens / so ist er schon von seinen  
 Symbolis , und von dem Catechismo Lutheri abge-  
 fallen / in welchem die Seligkeit allein von Christo /  
 als dem Hohenpriester herkompt / und der Mensch  
 allein

allein durch den auffser ihm geschehenen Gehorsam Christi / und durch sein allerbittersten Leyden und Sterben / mit fester Zuversicht ergriffen / gerecht / und selig wird. Wann ich nun ferner nach diesem mir zugestandenen Grund frage : Ob der seligmachende Glaube / der Christum als einen Mittler / oder Seligmacher ergreifen / annehmen / und fassen muß / nicht den ganzen Mittler in seinem dreyfachen Ampt ergreifen müsse / und wie es doch die Herren Protestirende vor Gott beschönnen wollen / daß sie in ihrem seligmachenden Glauben und dessen Beschreibung / nur allein auff Christum als einen Hohenpriester sehen / und den Glauben nennen eine feste Zuversicht auf das Verdienst Christi / so wird die Frage abermahl nicht erbaulich seyn / weil die Antwort darauff gefährlich ist / die entweder der in Heil. Schrifft offenbahrten Wahrheit / oder der Lutherischen Lehr widersprechen muß. Unterdessen wird doch das Gewissen / welches nicht ganz verstockt ist / sich vor dem Glantz dieser ewigen Wahrheit nicht verdecken können. Es wird erkennen / und nach der Schrifft bekennen müssen / daß der Glaube an Christum / der da selig macht ; soll er anders den ganzen Christum ergreifen / wie er uns von GOTT zum Herren und Christo gemacht ist / in seinem wesentlichen Begrieff den Gehorsam in der Verleugnung der Vernunft und des eigenen Willens gegen den Propheten und König mit einschliesse / und nicht erst / als eine Frucht / nach sich führe / ja daß der ganze Zweck des Evangelii sey / die Heyden und Juden zu diesem Gehorsam zu bringen / den Gehorsam des Glaubens aufzurichten / und

daß Christus nur denen / die ihm gehorsam  
 sind / eine Ursach zur Seligkeit sey. Daß  
 der Christen Glaube die Welt überwin-  
 de / welche Welt dem Evangelio nicht Gehorsam  
 ist / und darum auch des Evangelii nicht kan theil-  
 hafftig werden / so lang sie Welt bleibet. Summa /  
 daß der seligmachende Glaube / so fern er seligma-  
 chend ist ; nicht allein die Verheissungen / sondern  
 auch das Befehls-Wort / oder den Willen Gottes  
 in Christo annehme / und erwehle / und sich in die  
 Ordnung des Heyls schicke / die in Christo offenbah-  
 ret ist. Hie wird erstlich verstanden / was Johan-  
 nes spricht. Des Vatters Gebott ist / daß wir  
 glauben an den Namen seines Sohnes / und  
 uns untereinander lieben. Nämlich / den Chri-  
 sten sind alle Gebott genommen / und ihnen ein eini-  
 ges / von dem Glauben an Christum / und von der  
 Liebe gegeben. Weil das Gesetz nicht konte lebendig  
 machen / so war aus dem Gesetz kein Gottgefälliges  
 Leben / und keine wahre Liebe zu hoffen : So läst nun  
 ein Christ / der darweiß / daß Christus des Gesetzes  
 Ende oder Vollkommenheit ist / und daß er von  
 Christo alles lernen könne / was im Gesetz erfordert /  
 und noch darzu Krafft und Leben schöpffen / welches  
 das Gesetz nicht geben kan / alle andere Gebotte fah-  
 ren / als ob sie ihm nicht gegeben / gehet zu Christo /  
 der seine Weisheit ist / lernet von ihm den Weg zum  
 Vatter / empfängt aus seiner Fülle Krafft und Leben /  
 wird ihm unterthan / und entziehet sich dem Joch  
 der Sünde und des Teuffels ; so kan er alsdamm /  
 wann der Glaube so gearthet / auch das Gebott der  
 Liebe erfüllen / weil die Liebe Gottes in Christo  
 durch

durch den Heiligen Geist in sein glaubiges Herz  
 aufgegossen wird. Ich muß hier abermahl gefähr-  
 lich fragen; warum doch die Protestirenden so leicht  
 das Gebott des Glaubens an Christum können hal-  
 ten (Dann wer ist der nicht den Glauben will haben?)  
 und das Gebott der Liebe kompt sie so schwehr an / ja  
 ist ganz ohnmöglich zu erfüllen? Da doch hie das  
 Gebott vom Glauben noch etwas größers ist / und  
 primæ tabula, als das Gebott von der Liebe. Hätte  
 man einen wahren Begrieff vom seligmachenden  
 Glauben / wie er den ganzen Christum fassen  
 muß / und ihme von gankem Herzen unterthan wer-  
 den; so wäre es schon bekannt genug / daß diese Auf-  
 opfferung und Ubergab an Christum gar was wich-  
 tigers und größers wäre; und daß auff diesen Glau-  
 ben das Gebott der Liebe zu erfüllen so leicht und na-  
 türlich sey / so leicht und natürlich ein Brennspiegel /  
 wann er die Strahlen der Sonnen in sich gefast /  
 brennet und brennen muß. Wäre der Glaube da  
 an Christum; man dürffe nicht viel gebiethen und  
 Gesez geben / quod fides debeat bonos fructus pare-  
 re, wie die Augspurgische Confession spricht / son-  
 dern die Glaubige würden mit Früchtender Ge-  
 rechtigkeit erfüllet seyn / welche durch  
 Christum in ihnen geschehen zur Ehre Got-  
 tes. Wo Christus durch den Glauben in den  
 Herzen wohnet / da herrschet er auch / und da ist  
 Gesez genug / nemlich das Gesez des Geistes  
 der in Christo lebendig macht / und dieses Ges-  
 ez ist sich selbst genug / zu seiner Erfüllung / und er-  
 füllet sich selbst / wo nur der Glaubige in wahrer Ges-  
 lassenheit und Demuth Christo unterthan bleibet /  
 und

und allein auf ihn siehet / und auffer ihm alles vor  
 Roth achtet. So bleibets dann freylich wahr / daß an  
 Christum glauben / Christo nachfolgen / oder  
 von ihm lernen / sich selbst verleugnen / sein  
 eigen Leben hassen / einerley sage. Und wird  
 mir sambt allen die Christum kennen / Herr Doctor /  
 Neuß diese Wahrheit nicht aus dem Herzen nehmen /  
 es seye dann / daß er zuvor dargethan / wie der sel-  
 ligmachende Glaube an Christum eben nichts  
 nöthig habe / den ganzen Mittler zuergreife-  
 fen / sondern nur so fern er der Hohepriester  
 ist.

So schwehr ihm nun dieses zu beweisen fallen  
 dörfte / so leicht ist hingegen / gegen den concept sei-  
 nes gerecht und seligmachendes Glaubens / darzu-  
 thun / daß dieser so genannte seligmachende Glaube /  
 wie er durch die Zuversicht auf das Verdienst  
 Christi beschrieben wird / nicht allein aus Hei-  
 liger Schrift mit keinem einigen Spruch kan doci-  
 ret werden; sondern auch Christum nur in solcher all-  
 gemeinen Relation und Absicht annimbt / in welcher er  
 der ganzen Welt gemein / und in welcher Relation  
 Christum niemand verlieren / oder von sich stossen kan;  
 weil sein gethanes Opfer oder Verdienst vor die  
 ganze Welt gültig und unveränderlich ist; ob schon  
 niemand an Christum glaubte. Nehmlich / damit  
 wirs deutlicher sagen / man lehret daß der Mensch  
 durch die Zurechnung des Verdienstes Christi / und  
 durch die Vergebung der Sünden von Seitens  
 Gottes gerecht gesprochen / und unter die Zahl der  
 Außgewählten / oder / oder derer / die von der Welt  
 erkauft sind hiermit versetzt werde; da der Mensch  
 auff

auff seiner Seite nichts nöthig habe / als die Zu-  
 versicht / mit welcher er sich fest darauff verlasse / daß  
 dem also sey. Die Schrift aber macht so wohl das  
 Verdienst Christi / als dessen Zurechnung / und  
 Vergebung der Sünden allgemein / auch würcklich  
 in der application: nemlich **GOTT** habe die  
 Welt in Christo mit sich selbst versöhnet /  
 rechne der Welt in Christo ihre Sünden nicht  
 zu / welches so viel ist / als Christi Verdienst zurech-  
 nen / wir seyen schon mit **GOTT** versöhnet / da  
 wir noch seine Feinde waren / welches auch die  
 Veruffung zum Reich Christi schon præsupponiret /  
 dann als ein Feind könnte **GOTT** die Sünder nicht zu  
 sich ruffen; wann sie nicht schon bey ihm Vergebung  
 hätten. Siehet man also / daß der vermeinte selig-  
 machende und gerechtmachende Glaube / sich um-  
 sonst verkehrt bemühe / das zu ergreifen / was der  
 Mensch schon von **GOTT** imputirt gehabt / ehe er ge-  
 glaubt / und welches er mit aller Welt gemein hat /  
 nemlich Vergebung der Sünden / und Zurechnung  
 der Gerechtigkeit / oder des Verdienstes Christi. Man  
 siehet auch zugleich / daß der wahre Glaube / der das  
 Wort der Versöhnung annimbt / und machet  
 daß der Sünder nun auch auf seiner Seiten  
 sich mit **GOTT** versöhnen läßt / kein anderer  
 Glaube sey / als welcher sich in Demuth und Gelas-  
 senheit Christo unterwirfft / die Feindschafft ge-  
 gen **GOTT** / nemlich den Fleisches-Sinn / sah-  
 ren läßt / und also in den Zustand tritt / da das  
 Göttliche Licht / und die Liebe in Christo  
 wider sich in dem innersten Grund seiner Seelen of-  
 fenbahret / da er alsdann erst in der That  
 erfährt

erfähret und schmecket daß ihm seine Sünde vergeben / und daß der HERR freundlich sey / und den Tod des Sünders nicht begehre / welches er / so lang er von der Gemeinschaft des Lichts entfernt gewesen / nicht gewußt / sondern geglaubt / GOTT sey sein ärgster Feind / weil sein Gericht in solchem Zustand dem bösen Eigenwillen auf dem Hals liegt / und der Zorn über das ungöttliche Wesen offenbahret wird.

Wann nun der Articulus stantis & cadencis Ecclesiae, von der Rechtfertigung / nichts weiters sollte mit sich bringen / als die Zurechnung des Verdienstes Christi / und die Nicht-Zurechnung / oder Vergessenung / der Sünde / so müste folgen daß auf Seithen Gottes schon alle Welt gerecht gemacht sey / weil sie versöhnet ist / und müste also die Gerechtmachung vor dem Glauben / ja vor der Berufung zum Reich Christi statt finden ; welches wider das Zeugnuß der Schrift / da nur die berufene und wahr-glaubige gerecht und herrlich gemacht werden. Ich bezeuge aller Gewissen / die noch ein Gefühl dessen haben / und sonst das Zeugnuß der Schrift groß achten / ob sie einen einigen Orth in Heiliger Schrift können zeigen / woraus ungezweifelt diese Redarth / können bewiesen werden ; Daß dem Glaubigen das Verdienst Christi zur Gerechtigkeit gerechnet werde / mehr als es aller Welt schon zugerechnet ist. Und daß die Gerechtigkeit die für Gott gilt / und durch welche Gott den Sünder gerecht macht / in einer blossen Zurechnung von aussen besteht. Ich lese wohl in der Schrift daß der Glaube selbst

selbst zur Gerechtigkeit gerechnet werde / aber  
 daß dem Glaubigen / oder dem Glauben / nun von  
 neuem Christi Verdienst zugerechnet werde / welches  
 doch aller Welt schon zugerechnet ist; finde ich kei-  
 nen Orth der Schrift / und wo eine solche Red-  
 arth in der Uebersetzung Lutheri Philipp III. ge-  
 brauchet wird / da ist im Grund-Text gerad das Ge-  
 gentheil / wir anderswo sattsam erwiesen. Es solte  
 der einige Orth Rom. 4. da bezeuget wird / daß  
 Christus um unser Sünde willen dahingege-  
 ben / und um unser Gerechtigkeit willen wie-  
 der aufferwecket worden / ja wohl Scrupels  
 genug machen / warum doch der Apostel aus der  
 Auferstehung Christi die Gerechtigkeit herführe / die  
 Versöhnung aber der Sünde aus seinem Tode / wann  
 er nicht hätte bezeugen wollen / daß unser Gerechtig-  
 keit / darinnen wir vor Gott bestehen / aus dem le-  
 bendigen Heyland / oder aus seinem lebendigma-  
 chenden Geist / ihren Ursprung habe / und nichts an-  
 ders sey / als das wiederbrachte Göttliche Bild / wel-  
 ches wir in Adam verlohren. Wie er dann solches  
 an einem andern Orth in einer deutlichen Summ  
 verfaßt / und spricht. Wann ein Gesetz gege-  
 ben wäre / das könnte lebendig machen. ( wie  
 der auferstandene Christus lebendig machen kan ) so  
 käme die Gerechtigkeit warhafftigkeit aus  
 dem Gesetz. Hier ist ja klar zu sehen / was Gott  
 vor eine Gerechtigkeit in Christo ersordere / Krafft  
 welcher der Mensch in diesem Heyland gerecht und  
 selig wird / nemlich eine solche / die er nicht mit der  
 übrigen Welt gemein hat; wie die Zurechnung des  
 Verdienstes Christi / sondern die ihn aus dem Reich  
 des

des Todes und der Finsternuß / in das Leben so aus  
 GOTT ist versetzt / oder der Göttlichen Natur theil-  
 hafftig macht; Eine wesentliche und einwohnende  
 Gerechtigkeit des Reichs Gottes / welche besser  
 muß seyn / dann der Pharisäer und Schriftgelehrten  
 Gerechtigkeit; die nur in euserlichen Scheinwerken  
 sich selbst wohlgefallen / und ihre Gerechtigkeit nicht  
 mit demüthiger Aufopferung aller Kräfte in Chri-  
 sto suchen / daß dieser lebendige Heyland allein sein  
 Werk in ihnen haben möge. Davon im Wein  
 und Oehl mit mehrem gehandelt wird. Ich meine  
 nun gnugsam dargethan zu haben / daß man mich  
 zum größten Unrecht verleumdet / wann man mir bey-  
 misset / ich leugne mit den Socinianern Christi Ver-  
 dienst und genugthun / welches ich allerdings zum  
 Grund der würclichen Erlösung vom Reich des  
 Satans präsupponire. Ich leugne aber freylich  
 mit der Schrift / gegen die Lehr-Sätze der Prostiren-  
 den / daß durch die Zurechnung dieses Verdienstes  
 der Mensch in Christo gerecht und selig werde; Dann  
 dieses allgemeine Opffer zwar die Versöhnung auf  
 Gottes Seithen gebracht / noch nicht aber die Be-  
 freyung / Erlösung / und Gerechtmachung auf unser  
 Seiten. Wann die Schrift von der Erlösung in  
 Christo redet / durch welche wir gerecht werden / so  
 verstehet sie gar was anders / als diese allgemeine Sa-  
 tisfaction. Paulus / wann er das Mittler-Ampt  
 Christi beschreibet / sezet die Erlösung / als das com-  
 plementum aller Werke Christi / hinten / und nicht  
 voran / vor die Gerechtigkeit / und Heiligkeit / wie  
 wir droben gesehen. Er der Heyland / erlöset uns  
 von aller Ungerechtigkeit / wir werden ver-  
 siegelt

E

siegelt

siegelt mit dem Heiligen Geist auf den Tag der Erlösung<sup>2c</sup>. Worauf klar genug daß es nicht mit der Schrift geredet sey; wann man fragt: Wer hat dich erlöset? und nicht zuvor: Bist du auch erlöset? Wer nicht erkauffet ist von der Erden / und für Gott zum König und Priester gemacht: der ist noch nicht von Christo erlöset / ob schon vor ihn genug gethan und die Veröhnung geschehen in dem Opffer / mit welchem Christus auf einmahl vollendet / alle die geheiligt werden. In welcher Heiligung erst das Werk der Erlösung sein End erreichet. Das Gefängnuß / in welchem wir gefangen liegen nach dem Fall / ist kein blosser Schuld / oder reatus, da wir nur der Gerechtigkeit Gottes in Arrest gegeben wären worden / sondern ist auch dabey eine würckliche Slaverey unter der Gewalt des Teuffels / des Todes und der Sünde / welche uns blind / stumm / taub und lahm / elend und jämmerlich gemacht; ja gar getödet / und in ein immerwährendes Weh gestürzt haben. Soll aus diesem Gefängnuß eine Erlösung geschehen / so muß nicht allein der Gerechtigkeit Gottes satisfaction geschehen / sondern es muß auch ein würcklicher Arzt / und thätlicher Erlöser zu den Gefangenen in den Kerker kommen / sie hehlen / gesund machen / die Feinde verjagen / und die Creatur Gottes in die erste Freiheit versetzen. Man singet ja: Dem Teuffel ich gefangen lag / im Tod war ich verlohren. <sup>2c</sup>. Dieser Kerckermeister wird auf die geschehene satisfaction Christi seine Selaven nicht loß lassen; dann so hätte Christus vielleicht dem Satan müssen genug thun; Er wird sich vielmehr in seinem Nest gegen  
da

das Reich Christi so lang wehren / bis dieser Stärckere über ihn komit / und ihm seinen Harnisch / nemlich den Willen des Fleisches / in welchem die Gewalt des Teuffels bestehet / ausziehet ; wann der Wille des Sünders in dem Glauben Christo unterthänig wird / und dem Satan den Dienst auff sagt / dem Gesetz der Sünde ab stirbt / und dem lebet / der vor ihn gestorben und auff erstanden ist. Diß ist die Freyheit / mit welcher Christus die Seine befreyet. Ach liebet doch die Wahrheit / die euch kan frey machen / und bedencket / was Christus zu den Juden spricht. Wer Sünde thut / der ist nicht frey / oder er löset / sondern der Sünden Knecht. Wie will nun Herr Dr. Neuß sein allzufreye censur rechtfertigen / wann er an mir pag. 142. diesen Ausspruch als einen Irthum bemercket / da ich geschrieben: **Ehe Christus sein völlig Mittler Amt an einer jeglichen Seelenvollführet / hat der Mittler / als der ander Adam / das Werck der Erlösung noch nicht vollendet.** Ist dann die Erlösung in der blojen satisfaction geschehen ; warum redet die Schrift ganz anders davon ? warum setzt Paulus die Erlösung nach der Rechtfertigung und Heiligung ? Der Hr. Doctor lästet diese Schriftstellen alle fahren / und suchet nur / wie er ein dictum dargen möge finden / welches eine verkehrte Urth zu widerlegen ist. Er will beweisen / daß das Werck der Erlösung vollendet / und schreibet an bedeutetem Blat: **Die Schrift saget außdrücklich / Jesus habe mit einem Opfer in Ewigkeit vollendet / die geheiligt werden Hebr. 10. 11. Er habe eine ewige Erlösung erfunden. Hebr. 9. also / daß wir sagen müssen / die völlige Erlö-**

sung aller Menschen ist mit einem mahl vol-  
 lendet / nur daß die applicatio ad individua nun  
 nach und nach geschehen muß. Dieser Schluß  
 ist etwas zu präcipitanter gefast; daß man so sagen  
 müsse: Dann aus dem ersten Orth wird nur das be-  
 wiesen / daß kein Opffer in Ewigkeit zur satisfacti-  
 on und Vergebung der Sünde mehr nöthig sey / son-  
 dern allein die Heiligung zur völligen Vollendung.  
 Aus dem zweyten Orth ist gerad das Gegentheil zu  
 schliessen; nemlich daß die Erlösung nicht vor 1600.  
 Jahre aufeinmahl müsse geschehen seyn / dann so wä-  
 re sie keine ewige / sondern schon vorher gegangene Er-  
 lösung: eine ewige Erlösung von Christo erfunden/  
 bedeutet / was in eben dieser Epistel mit deutlicheren  
 Worten gesagt ist / nemlich / daß nun Christus nach  
 vollbrachtem Opffer / immerdar / bis in alle Ewig-  
 keit selig machen könne / die durch ihn zu Gott  
 kommen / und daß zu keiner Zeit / so lang das Ge-  
 fängnuß nicht überall gefangen genommen / alle Hoff-  
 nung zur Erlösung den Gefangenen abgeschnitten sey.  
 Wolte aber der Hr. Dr. durch das Verdienst Christi  
 eine solche ewige Erlösung verstehen / die in Ewigkeit  
 gültig sey / und deswegen nicht von neuem dürffe wie-  
 derholet werden / so würde er zwar nach seinem hypo-  
 thetisch nicht absurd schliessen / die Erlösung seye auf ein-  
 mahl geschehen / nur fehle es an der application. Es  
 ist aber zuvor dargethan / daß die Heil. Schrift die  
 satisfactio keine Erlösung nenne / und daß sie auch/  
 nach Erforderung der Sache selbst / keine Erlösung  
 könne genennet werden; ja daß sie schon der ganken  
 Welt applicirt und zugerechnet sey / ehe sie einmahl  
 zum Glauben beruffen wird: **Die Erlösete aber**  
des

Des Irrengehören / stilo scripturae, nicht mehr zu der Welt / sondern zu dem Volck des Eigenthums / welches von aller Ungerechtigkeit erlöset und gereinigt ist. Wann ich würde sprechen; die ganze Welt ist schon selig / und das Werck der Seligkeit ist vor 1600. Jahr aufeinmahl vollendet / nur fehlet es daran / daß man noch wenige in der That in solchem Stande der Seligkeit siehet / oder die applicatio ad individua mangelt; so dürfte mir dieses vielmehr vor ein scoſma oder Bejirererey außgelegt werden. Eben solautet es / wann ich spreche / die Erlösung der Gefangenen ist schon geschehen / nur fehlet es daran / daß die meiste gebunden sind / und im Kercker liegen. Ich könnte aber ohne absurdität dieses wohl sagen / daß die satisfactio oder das Opffer zur Erlösung für alle könne bezahlet seyn / und die Ranzion geliefert / ob schon die Erlösung / Befreyung / oder Auslieferung aus dem Gefängnuß nicht erfolgete. Dann wann der Gefangene lieber unter den Feinden des Reichs Christi bleiben wolte / und ihme dieses fleischliche Egypten besser gefiel / als die Schmach Christi / so würde das Lösegeld nicht hinclangen / jemand zu erkäuffen / sondern der Gefangene müste entweder von dem Satan selbst wider seinen Willen wieder in das Reich Christi ausgestossen werden / welches wohl nicht zu hoffen / oder Gott müste mit unvermeidlicher Gewalt ihn heraus holen / er wolle oder wolle nicht / welche methode zu befehren Gott im Reich der liebe nicht braucht; wie sonst wo umständlicher dargethan. Daß also die Erlösung in Christo das ganze Werck der neuen Schöpfung nach der Schrift in sich fasset / und alsdann ihr End

erreicht / so wohl bey einer jeden Seelen insonderheit / als in der allgemeinen œconomic Gottes / wann alle Feinde des Reichs Christi aufgehoben und in dem Sieg verschlungen sind.

Ob nun ein solche völlige Erlösung / oder vollkommener Sieg über alle Feinde des Reichs Christi / so lang die irdische Hütte getragen wird / zu hoffen sey / oder ob es dem Heyland möglich / das Reich des Satans in der Seelen gänglich zu zerstören / und alles neu zu machen / wolte ich nicht gern leugnen / so ich anders die Gottheit des Mittlers nicht geringer wolte machen / als die Gefängnisse der Sünden. Zwar / wann ich durch solchen völligen Sieg allhier nur verstünde eine völlige Herrschafft über die Feinde des Reichs Christi / und nicht zugleich eine völlige Löschung und Austilgung derselben / so würde Hr. Dr. Neuh nichts einzuwenden haben / als welcher gern gestehet / daß der Widergebohrne in der Krafft Christi alle Sünde / und Versuchung zur Sünde beherrschen könne / und wäre gewißlich der Schrift gerad entgegen gesprochen / so nicht diese Freyheit von der Sünde den Christen zugestanden würde ; ja dieses ist eben der character der warhafftigen Widergebohrnen / daß sie durch das Gesetz des Geistes frey gemacht sind vom Gesetz der Sünde und des Todes / und nicht mehr sündigen / oder Sündethum / welches Sünde thun ein character des Reichs des Teuffels ist / wie Johannes spricht : Wer Sündethut / der ist vom Teuffel ; kan noch nicht sagen / daß er auß Gott gebohren / oder von Christo erlöset sey. Sündethum / heisset so viel / als in die Lockung zur Sünde wissentlich willigen / und in dem Fleisches-

Sinn

Sinn einen Gefallen an der Sünde haben. Allwo freylich der Satan in der Seelen sein Werck noch hat/und Christum außschliesset. Wo aber Christus in der neuen Creatur eine Gestalt gewonnen/ da kan die sündliche Lust im Fleisch zwar noch versuchen und locken / aber der Wille des Neugebohrnen läffet die Lust nicht in sich empfangen / hatt kein Gefallen an der Lust / und also kan in einem Widergebohrnen die Sünde nicht gebohren werden / welche Sünde also bald den geistlichen Tod gebieret : Wie Jacobus bezeuget / der in dem Neugebohrnen einen Unterschied zwischen der lockenden Lust und der Sünde macht. Dann weilten der Neugebohrne seinen alten Menschen / so weiter noch an dem Creutz lebet/ vor seinem Feind hält/ der hinauß gestossen / so können ihm die Lockungen oder die Versuchungen dieses alten Menschen/ ob sie schon an sich selbst Sünde/ und aus dem Reich der Finsternuß sind / vor Gott zu keiner Sünde gerechnet werden/ so wenig es einer keuschen Jungfer kan zur Sünde gerechnet werden / wann sie von einem bösen Buben zur Unzucht begehret wird / so lang sie nemlich darwider streittet/und ihren Willen keusch behält. Stehet also der Widergebohrne quà talis, schon in einer Vollkommenheit/ oder in einem Stande/ darinnen er nicht mehr sündiget / oder GOTT beleidiget. Darum es auch heisset: Es ist keine Verdammnuß/andenem/ die in Christo Jesu sind/die nicht nach dem Fleisch wandeln / sondern nach dem Geist. Wäre aber hie noch eine Abweichung des Willens zur Sünde / oder die Fleischlich : Gesinntheit / so wäre nicht allein Verdammnuß / sondern auch die Gewalt des Teuffels

E 4

und

und der Tob in den Widergebohrnen / in denen doch  
 Christus lebet / und sie in ihm. Kan also Herr Dr.  
 Neuß seine sophistication in Verkehrung meines  
 Sinnes nicht entschuldigen / wann er meine Worte  
 in der Glaubens Bekantnuß ; da es heisset : Ob  
 schon die noch rückständige reizende Lust an  
 sich selbst Sünde ist / und aus dem Reich der  
 Finsternuß / so ist sie doch dem Widergebohr-  
 nen / der in seinem Willen von dem Gesetz der  
 Sünde befreyet ist / vor Gott keine Sünde  
 zc. so frevelhaft deutet / als ob ich simpliciter gespro-  
 chen: die noch rückständige und reizende Lust  
 sey vor Gott keine Sünde / da ich doch selbst ge-  
 setz / sie seye an sich selbst Sünde / und aus dem Reich  
 der Finsternuß / folglich muß sie auch für GOTT  
 Sünde seyn / dann sonst würde seine Gerechtigkeit  
 nicht darwider eyffern / und diese Lust zum Creuz und  
 Tod verdammen. Aber ein anders ist es / wann ich  
 spreche / diese Lust ist dem Widergebohrnen vor  
 Gott keine Sünde / das ist / der Widergebohrne  
 kan vor Gott deswegen nicht beschuldiget werden /  
 vielweniger verdammt / daß ihn die Lust locket ; aber  
 wohl deswegen / wann er seinen Willen drein giebt /  
 und der Lust mehr folget / als dem Gesetz des Geistes /  
 der in Christo lebendig / und von diesem Gesetz der  
 Sünden / der reizenden Lust / ihn freymachen kan.  
 Wer anders glaubet und lehret / des weiß weder die  
 Schrift / noch die Krafft Gottes / widerspricht zu-  
 gleich dem Catechismo / in welchen von denen / die  
 durch Christum erlöset sind / gesprochen wird / daß  
 sie Christeigen sollen seyn / unter ihm leben /  
 nicht unter der Herrschafft der Sünden / ihm dienen /  
 nicht

nicht der Sünde/ in ewiger Gerechtigkeit/ Un-  
 schuld/ also auch ohne Schuld der Sünde/ und Se-  
 ligkeit. Dieses wäre eine treffliche Antwort/ wann  
 gefragt wäre worden: welche hat Christus erlö-  
 set? nehmlich: die sein eigen sind / unter ihm le-  
 ben/ und ihm dienen in ewiger Gerechtigkeit/  
 Unschuld und Seligkeit. Nun aber diese wesend-  
 liche requisita eines Christens nur als eine Pflicht/ de-  
 nen/ die schon erlöset sind/ recommendiret werden/ so  
 wirds auch hie bey dem schönen canone bleiben:  
 Apræcepto ad posse non valet consequentia, das  
 ist. Es solte wohl de jure so seyn / aber es ist  
 nicht möglich. Warum ist es nicht möglich? als  
 eben darum/ weil ihr nicht in Christo erlöset seyd/ oder  
 frey gemacht vom Gesetz der Sünde. Wer die Erlö-  
 sung in Christo erkennt / und die Krafft Christi wi-  
 der das Reich des Satans/ der spricht nicht/ à præce-  
 pto ad posse non valet consequentia, oder/ es ist nicht  
 möglich/ sondern er weiß / daß à Christo ad posse die  
 consequentia richtig ist/ und daß ein Christ alles ver-  
 mag/ durch den/ der ihm mächtig macht. Ja/  
 das in Christo mehr zu finden/ als alle Gesetze fordern  
 können/ weil hier die Quelle des Gesetzes/ und des hei-  
 ligen Willen Gottes selbst wesendlich da ist / und sich  
 auch wesendlich kan mittheilen in dem Gesetz des Gei-  
 stes / daß der Neugebohrne endlich selbst wieder in  
 Christo ein Gesetz wird / in welchem der heilige Wille  
 Gottes nicht mit Dienten geschrieben / sondern mit  
 dem lebendigen und lebendigmachenden Geist Chri-  
 sti. Und dieses war einmahl im alten Bunde schon  
 zugesagt / daß in dem neuen Bunde / oder in Christo/  
 GOTT sein Gesetz wolle in die Herzen schrei-  
 ben/

ben/ und solche Leuthe machen / die seine Gebott hielten. Daß der Ubertretung solte gewehret/ und die Sünde versiegelt/ und die erwirgte Gerechtigkeit / die in Adam verlohren/ widerbracht werden. Diese reiche Verheissungen geben genug zu erkennen / daß allerdings die Reinigung der Herzen im neuen Bunde vor der Heiligkeit im alten Bunde/ einen grossen Vorzug habe / und daß der geringste in Christo / oder in dem Reich Christi grösser sey an Heiligkeit und Erleuchtung / als Johannes der Täufer / der doch vor allen im alten Bunde den Vorzug hatte / weil er der Herrlichkeit des neuen Bundes näher kommen war / als die vorige Propheten. Ach wolte Gott / daß man einmahl verstünde die Herrlichkeit des neuen Bundes/ des Reichs Christi / oder der neuen Creatur / welche im alten Bunde noch nicht statt gefunden / sondern allein in Christo gefunden wird/ man würde gewislich grössere Behutsamkeit brauchen/ die Leuthe vor neue Bundsgenossen / oder vor Widergebohrne zu erkennen. Man würde finden/ daß die meisten / die sich Christen/ oder neue Bundsgenossene nennen / noch nicht einmahl unter dem alten Bunde/ oder unter der Zucht des Gesetzes stehen / sondern in mehr als heydnischer Freyheit des Fleisches: die meiste von den besten/ würden noch keine Christen / sondern Juden seyn / die in Ceremonien und euserlichen Wercken Christo dienen wollen; Und unter denen noch wenigern/ die die Freyheit in Christo/ und die Arth des neuen Bundes erkennen/ und lieben / unter welche ich mich auch zehle/ würden die wenigste die innere Freyheit vom Gesetz der Sünde noch so erreicht haben / daß sie sich vor  
 wahre

wahre Glieder des neuen Bundes/ oder wahrhaftig  
 Widergebohrne halten können. Da wir nun den  
 Mangel sehen und greiffen können/ warum geben wir  
 nicht Gott die Ehre/ und bekennen nicht öffentlich  
 was uns und andern fehlet/ warum sagen wir nicht.  
 Es ist keine Widergebürth/ kein neuer Bund/ keine  
 Christliche Kirch/ keine Gemeinshaft der Heiligen  
 mehr da; Christus ist außgerottet/ der Abfall ist kom-  
 men/es ist tempus Ecclesie plantandæ, wir müssen alle  
 umkehren/ Hirten mit den Schaafen/nnd Christum  
 suchen; als daß man die Güter des neuen Bundes  
 sich und andern fälschlich zuschreibet/ und doch das  
 nicht beweisen kan/ was Christus und sein Geist ehe-  
 mahls an den Christen bewiesen hat/ und uns zur  
 Nachricht in Heiliger Schrift aufzeichnen lassen. Ich  
 habe Sorge/ diese Vermessenheit/ und geistliche Hof-  
 farth seye eben die Ursach/ warum der Fluch auf dem  
 Lehr-Ampt liegt/ und nichts außgerichtet wird/ ob  
 schon manche mit allem Ernst das gute recommendi-  
 ren. Christus und sein Geist ist allein in der  
 Schwachheit/ oder Verachtung und Demuth mäch-  
 tig/ er läset ihm seinen Segen nicht abstehlen von de-  
 nen/ die sich nicht selbst in Demuth vor seine Füße  
 legen/ und ihr Unvermögen erkennen. Des ist ein  
 weit größers/ als wir uns einbilden/ in Christo  
 seyn/ in Christo reden/ Christum durch sich  
 reden/ und würcken lassen. Geschähe das/ ich  
 bin versichert/ das Lehren solte einen tieffern Eindruck  
 haben/ und größere Früchte nach sich ziehen. Nun  
 es aber nicht geschichet/ so ist's billig/ daß ein jeder  
 mit mir erkenne und bekenne/ wie den Dienst des  
 Geistes/ oder das Ampt des neuen Bundes zu führen/  
 wedet

weder mir noch andern noch zur Zeit zu kommen/ und  
 daß unser heutige Ampter / wo sie am besten bestellet  
 sind/ nicht viel mehr sind/ als Schulen Mosıs/ das  
 rohe Volk in etwas unter den euserlichen Gehorsam  
 zu bringen/ und nicht in Christo Neue Creaturen zu  
 zeugen (worzu eine andere Verfassung von außen/  
 und auch eine grössere Salbung des Geistes  
 Christi von innen allerdings erfordert wird.  
 Ich verlange nicht/ daß jemand deswegen also bald  
 dieß Ampt quittire/ worinnen er vielleicht von Gott  
 zu einem guten Zweck kan gesetzt sein. Dieses aber  
 erfordert doch die Wahrheit und Aufrichtigkeit in  
 Christo/ daß man sich vor Gott demüthige/ und  
 bekenne/ und nicht leugne/ mit Johanne sage/ Ich  
 bin nicht Christus /ich stehe nicht an Christi  
 Statt / ich bin kein Apostel/ sondern habe  
 Menschen gedienet; Und wann ich ein Klein  
 Sündlein mit einem grossen Feuer vergleichen  
 darff/ so bin ich mit Johanne/ doch nur nach  
 dem allgemeinen Beruff der Liebe zu dem  
 Heyl meines Nächstens/ eine Stimme eines  
 Predigers in der Wüsten/ nicht in der Kirche  
 Christi / und mein ganzes Ampt ist/ das ich  
 Ruffe: bereitet dem Irrenden Weeg / der  
 erst zu uns kommen muß/ und noch nicht in  
 uns geböhren ist. thut Buße/dann das Him-  
 melreich/ oder der neue Bund ist nahe herben  
 kommen. Wir stehen noch nicht darinn. Ge-  
 schicket dieses nicht / so bleibet nicht allein die Decke  
 Mosıs vor aller Augen/ sondern wir stehen auch auff  
 Fünfftige in dieser Hoffarth dem Reich Christi im  
 Weg/ daß es nicht zu uns kommen kan. Wir ste-  
 hen/

henzwar in den Zeiten des neuen Bundes/ aber im neuen Bunde stehen wir nicht; und hilffet es uns so wenig/ als den Juden/ daß Christus gebohren und auffgestanden ist / so lang er nicht in uns erscheinet / und im neuen Leben herrschet. Verstünden wir und hätten in der That erfahren/ was es sey / wir in Christo / und Christus in uns : Wir würden den Christen die Vollkommenheit / die in Christo ist/ nicht disputiren, sondern glauben / daß Christus in unserm Fleisch so mächtig sein könne / wie er in seinem Fleisch gewesen ist. Wer da sagt / daß er in ihm bleibe/ der soll auch wandeln/ wie er gewandelt hatt. Kan auch so wandeln/ weil er in Christo / und nicht in seiner eigenen Krafft einhergeheth. Und kan ich nicht sehen/ wie die Sünde und die Gewalt des Teuffels nicht über die Krafft Christi erhalten werde / wo nicht gelehret und geglaubet wird/ daß Christus in der That alle Sünde tilgen/ und zerstören könne. Dann daß der Herr Dr. Neuß pag. 1. 66. damit diese objection zu heben sich getrauet weil ja endlich in der Stunde des Todes die Sünde Getilget würde bey den Glaubigen / ist gar neben das Ziel geschossen: Warum sollte Christus nicht so mächtig sein im Leben / als in dem Tode/ oder wird vielleicht durch den Todt des Leibes die Reinigung der Sünden befördert? Welches in meiner Philosophie und Theologie nicht geglaubet wird: Weilen die Sünde/ als Sünde/ im Leib nicht ihren Sitz hatt/ sondern in den Kräfften des Willens und der Seelen; Wer aber den Todt des alten Menschen gesterben ist / der ist Gerechtfertiget von der Sünde. Rom. 6. Die verblendete Vernunft  
 hat

hat geglaubet der Apostel rede von dem leiblichen Todt. Welches/wo es wäre/ zwey grosse Ketzereyen nach sich führete/ nemlich/ d aß alle verstorbene gerecht und folglich selig wären / und dann zweytenß/ daß gerechtfertiget nicht von Sünden absolvirt, sondern in der That befreyet zu sein/bedeute: Das erste ist ohn disputirlich falsch / und das zweyte wider den Artickel der Protestirenden Rechtfertigung; Aber solche absurde und wider die eigene Sätze laufende Auslegung zu machen/war doch noch rathsamer/ als den harten Ausspruch des Apostels so stehen zu lassen: Nemlich/d aß Niemand von der Sünde gerechtfertigt sey / als der ihr abgestorben. Diesen völligen Todt deß Alten Menschen zu erreichen/bestrebte sich Paulus Philipp. 3. Er wolte dem Tode Christi ähnlich werden / und hindurch dringen zur Auferstehung; Wäre dieses Ziel zu erreichen unmöglich gewesen / er hätte allerdings Luftstreiche gethan/und umsonst gefochten. Und wickelt sich Herr Dr. Neuß hir wenig aus / mit der Gleichnuß / wann er sagt; welcher nach dem centro in der Scheibe schösse/und solches nicht träffe / der thäte darum keinen Luftstreich; Dann der Herr Dr. thut eben in diesem Gleichnuß einen Luftstreich/ weil er damit den Statum quæstionis nicht berühret / die quæstio ist/ ob der nach etwas strebt/ das ihm zuerreichē unmöglich/ nicht Luftstreiche thue. Diese Frage berühret des Gleichnuß nicht; weil das centrum an der Scheibe zu treffen allerdings möglich ist. Andere / welche wohl gesehen / daß die Möglichkeit zur Vollkommenheit den Christen nicht

toms

könne disputiret werden / wo man die Krafft Christi nicht schmählern wollte / haben gelehret / Gott wolle diese Vollkommenheit in Christo nicht geben / damit der Neugebohrne in der Demuth erhalten würde. Aber so wohl das erste als das andere ist der Heiligen Schrift / und dem Wesen Gottes entgegen. Gott begehret in Christo ein Vollkommene Reinigung von aller Befleckung des Leibes und des Geistes. Und wann die Christliche Demuth keinen andern Grund hatt / als die noch befleckende Sünden / so ist sie nicht viel werth. Christus war ohne Befleckung / aber dabey von Herzen demüthig. Die Geister der Vollkommenen Gerechten werden in ihrer Heiligkeit nicht stolz; sondern bethen das Lamm an / und den der auff dem Stul sitzt. Die Vollkommenheit in Christo führet die Vollkommene Demuth auch mit. Daß es also eine absurde Furcht ist / daß vielleicht die allzugrosse Heiligkeit den Menschen möchte Stolz machen. Wann in dieser Vollkommenheits- controvers allein die Frage wäre / von einer Vollkommenen Erkantnuß / und grossem Liecht / und nicht von einem Vollkommenen Gehorsam / so möchte vielleicht dergleichen zufürchen sein. Aber davon dem letzten / nemlich dem Gehorsam unter Gott die Frage allein ist / wie in dem letzten Sendschreiben an Herrn Brüste von der alten und neuen Religion dargethan / so fällt so wohl der Einwurff vom Stückwerck des Wissens und der Weissagung; als diese ohnnothige Sorge / wegen des geistlichen Hochmuths / hinweg / weil in dieser Vollkommenheit die Wurzel des Hochmuths schon aus geschnitten / und es so absurd lautet / als wann ich wollte  
spr

sprechen / **GOTT** wolle nicht haben / daß der Mensch die vollkommene Demuth besitze / weil zu befürchten / er möchte darüber Stolz werden; oder / Er wolle nicht haben / daß der Mensch Vollkommen Keusch soll leben / weil zu befürchten / er möchte darüber in Hurerey fallen; Solche absurde Schlüsse macht die Vernunft / wann sie sich Christo und der Zucht seines Geistes entziehen / und nicht gern in den verordneten Kampff wieder die Sünde / da es das Blut des alten Adams kostet / treten will. Was hier allein an unser Faulheit / und weichem Fleisches Sinn gelegen / das wird alsdann also bald auff Gott gelegt. Haben wir wohl recht gekämpft / haben wir Christum um seine **Gottes** Krafft in unablässlichem Gebett angeruffen / haben wir das verleugnet / was uns im Weeg gestanden / Christum zugewinnen / und finden alsdann / daß es ohnmöglich sey / der Sünden loß zu werden / so wären wir entschuldigt / daß wir den Tag zu der Ruhe des Herreneinzugehen / nicht selbst versäumer. Aber ich habe Sorge / keiner von denen / die die Vollkommenheit leugnen / hat in diesem Kampff die Unmöglichkeit derselben erfahren / sondern / weisen es ihnen vorgesungen / so haben sie auch gern angenommen / was das Fleisch ohne dem erwehlet. Und ob ich schon selbst nicht aus der Erfahrung vor die Vollkommenheit rede / so rede ich doch nach dem Liecht **Gottes** in mir / und nach der Schrift die Wahrheit / und versechte das Sünden Nest nicht; Ich kan auch dieses aus der Erfahrung bezeugen / daß es allein an mir / und nicht an dem Rath **Gottes** gelegen / daß ich nicht weit Voll-

kom

kommener in Christo worden bin / als ich bin. **G**ott  
 lasse uns alle ins künfftig die Zeit unserer Heimsuchung  
 mit grösserer Sorgfalt wahrnehmen / und dem  
 vorgesteckten Ziel der Himmlischen Berufung  
 mit grössern und gewissern Schritten nach sagen.  
 Wir fahren nach Anleitung des Herrn Dr. Neusens  
 forth / und betrachten / um geliebter Kürze willen aber  
 mahl. überhaupt / die materien.

Von der Tauff / von des Herren Nachtmahl /  
 von dem Beichtstuhl / oder  
 Ampt der Schlüssel / und von dem Predig  
 Ampt / oder dem Dienst des Geistes im neu  
 en Bunde.

**E**s hat Christus der Herr / als er in der Fülle  
 der Zeit den Zaun des Gesetzes wolte abreißen  
 / und das Wesen des Geistes im neuen Bunde  
 aufrichten / nicht ohne Ursach sich nicht allein  
 selbst so weit herab gelassen / und nach den Leuthen ac-  
 commodiret / daß er sich denen von **G**ott und nicht  
 von Menschen gemachten Gesetzen / eine Zeitlang  
 unterworfen; sondern auch denen Anfängern im neu  
 en Wesen noch einige pädagogie und Handleitung  
 durch neue Cerimonien und Ordnungen / an die Hand  
 gegeben. Dann weilten der liebe Heyland wohl sa  
 he / daß die auff das außere ganz umgekehrte Mensch  
 liche Natur das Wesen des neuen Bundes im Geist  
 nicht also bald und auff einmahl würde können fassen  
 / so war es in so weit nöthig / daß noch einige  
 Symbola und Bilder so lang die Straß zum Wesen  
 bezeichnen / bis der Morgenstern in dem Herzen  
 auff

auffgegangen / und allen Schatten aufgehoben. Unter diese Symbola und statuas mercuriales zehle ich die Tauff im Wasser / die anfänglich selbst noch von den Juden ihren Ursprung hat / aber doch von Christo bestättigt / und mit neuen Zusätzen vermehret / und ansehnlicher gemacht. Ich sage / daß nach der Absicht des Stiffers diese Tauff im Wasser kein ander Absehen gehabt / als zu sein ein Symbolum des Todes des alten Adams und Ablegung des Leibes oder Fleisches der Sünden. Und ob ich schon nicht leugne / daß bey deren Bedienung in der ersten Lauterkeit sich würcklich neues Leben und Göttliche Krafft zur neuen Creatur mitgetheilet / so ist und bleibet doch gewiß daß solche Krafft nicht von der Handlung oder dem Tauffen selbst dependiret, sondern von der Handreichung des Geistes in denen die in dem Nahmen des Vaters und des Sohnes und des heil. Geistes / solch Tauffen Verrichtet / und den Geist Christi / der in ihnen sein Wesen hatte / in dem Ampte des Geistes auff andere überleitet / die gleichfalls mit wahrem Glauben dem Heyland die Thür eröfnet / bey ihnen einzukehren und Wohnung bey ihnen zu machen. Wo solche Disposition so wohl des Täuffers als des Täufflings nicht gefunden wird / dahin ich versichert / daß in der Tauff so wenig Krafft und Wesen sey / als wie in andern toden Bildern auch. Die Kinder Tauff aber hat nicht einmahl mehr einn alium Symbolicum, und ist so wenig ein Bild des Todes mit Christo / so wenig durch einen Tropffen Wasser jemand kann ersäuffet werden; zugeschweiget / daß sie sollte etwas geistliches zur neuen Creatur mit contriburen / es seye dann / daß etwann durch das  
glau

glaubige Gebett eines frommen Predigers und ande-  
rer wahren Christen/bey solcher verkehrten Handlung/  
(die Gott bisher in Gedult übersehen / und sich da-  
bey noch nach dem Begrieff der Schwachen herab  
lässet / gleich wie ich glaube / daß er sich auch zuwei-  
len in der Papistischen Meß von denen / die ihn in  
Einfalt suchen / finden lasse) einige geistliche Krafft  
erweckt und mitgetheilet werde. Welche Krafft sich  
ohne Zweifel weit reicher würde ergießen / wann der  
Täuffer erst selbst in Christo neugeböhren / und von  
ihm gesandt / und mit dem Geist angeblasen / der als-  
dann niemand zu diesem Werck hinzu ließe / als der  
Christum von Herzen suchte / und mit ihm zu glei-  
chem Tode gepflancket zu werden verlangte; von wel-  
chem Tode die wahre Wasser-Tauff ein Bild ist;  
und so weit würcklich mit unter die Schatten des  
Gesetzes gehört. Man verstehe mich recht: Ich  
nenne die Wasser-Tauff eine gesegliche pedagogic an  
sich selbst; Ich erkenne keine sacramentirliche Vereini-  
gung des Wassers und des Geistes / wie solche biß hie-  
her als ein Gedicht und Noth-Lüge der abgefalle-  
nen Kirch / gelehret und geglaubet worden; nemlich /  
daß das Himmlische mit dem Irdischen  
verknüpffe sey / und sich mittheile / ob schon  
weder Täuffer noch Täuffling himmlisch ge-  
sinnet sey / und das Himmlische besitze. Ich  
glaube eine geistliche Krafft zur neuen Creatur bey  
der Tauff / wann der Täuffer selbst eine neue Creatur  
ist / und von Christo gesandt / mit dem Heiligen Geist  
zum Ampt des Geistes versehen / daß von seinem  
Leibe & önnen Ströhme des lebendigen Was-  
sers stießen / wie in der ersten Christenheit die wahren

Jünger und Apostel Christi durch Hände aufflegen/  
den Heiligen Geist mittheilten / und in dem Leben  
Christi dem Teuffel und seinem Schlangen-Samen  
konten auf den Kopff treten. Nicht durch bloße  
hergeschwäzte Worte/ und einen gauckelhaften Ex-  
orcismū, worüber der Teuffel selbst nur lachet/ sondern  
in der wesentlichen Krafft des Namens Chri-  
sti/ der in ihnen eine wesendlich-**aufgeschüttete**  
**Salbe war**/ und durch sie wiederum wesendlich auf-  
flosse/ und sich mittheilte. Weil aber hievon an ei-  
nem andern Orth / nehmlich in dem **Wein und**  
**Oehl**/ und in dem Tractat, **von der wahren Was-**  
**ser-Tauff der Christen**/ gegen Herrn Brüske/ um-  
ständlicher ist gehandelt worden/ worzu noch kan ge-  
nommen werden/ was neulich ein Freund der War-  
heit in einem wohl aufgeführten Tractat: genannt/  
**Probierstein der wahren Tauffe** &c. publiciret /  
so will ich den unpartheyischen Leser dahin verweisen /  
und nur hie einē einigen Beweis-Grund meines Sa-  
zes widerholen; hernach aber *κατ' ἀνθρώπων* dem Hn.  
Dr. Neußen die Ungereimtheit seiner Theologie in  
diesem Stück in etwas unter die Augen legen / ob  
vielleicht darüber andere in ihrem Gewissen möchten  
schämroth gemacht werden / und ins künftige nach-  
lassen/ wider den Stachel zu lecken/ oder durch Gegen-  
schreiben ihre Blöße immer weiter zu entdecken. Ich  
schriebe in meiner Glaubens-Bekantnuß/ daß Chri-  
stus sich so wohl unter dem Gesetz habe tauf-  
fen / als beschneiden lassen. Herr Doctor ver-  
neinet solches zwar / gehet aber mit Stillschweigen  
vorbey meinen Beweis-Grund auf dem Munde  
Christi selbst / wann er zu Johanne ( der lieber von  
Christo

Christo wolte getauft seyn/als Christum tauffen/weil er wuste/das dieser seiner Tauff zur Buß nicht nöthig hätte) sprach: Lass es jetzt also geschehen/dann uns gebühret alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Ich glaube/aus diesen Worten ist es klar genug/ daß Christus das Gesetz/ als unter dem Gesetz/ zu erfüllen/ sich habe tauffen lassen und dabey zugleich das symbolum seines Todes und Creuzes-Weges/ der mit seinem Lehr-Ampt damahls fürnehmlich anginge/ bestätigt; daß auch andere also mit Christo durch die Tauffe in den Tod begraben solten werden. Ohne Zweifel müssen unser Theologi gestehen/ daß die Tauff bey Christo kein Baad der Widergeburch gewesen; daß auch der alte Adam in Christo nicht durch diese Tauffe ersäuffet worden/ weil aber Christus in der Gestalt des Fleisches der Sünden gleichwohl den Tode muste schmecken/ so wolte er auch sein Fleisch diesem Gesetz nicht entziehen (dann er und Johannes stunden damahls noch unter dem Gesetz) und dabey zugleich ein symbolum des Todes setzen/ in welchem ihm alle seine Brüder solten gleichförmig werden. So weit reichet die Wasser-Tauff bey einem jeden wahren Christen/ und so weit hat sie ihren Nutzen: Nämlich/ sie gehöret eigendlich zum Gesetz/ und zeigt den Weg/ auß dem Gesetz durch den Tod des alten Menschen zur Freyheit/ und zum Leben des Geistes zu gelangen. Was aber dabey sich vor Gnade des neuen Bundes eräugnet/ dependiret nicht von der Tauff/ als einem Gnaden-Mittel/ durch eine sacramentirliche Vereinigung/ wie man in den Schulen redet/ und solche wunderbarliche Wörther ohne Schrift und Licht

erdichtet ; sondern von dem Geist Christi / der so wohl in dem Täußer / als in dem Täußling sein Werk muß haben / und die Sinnen des Gemüths von dem Bild zu dem Wesen überleiten. Allermassen / wie bey der Tauff Christi die herrliche Offenbarung des Göttlichen Wesens / die doch damals auch nur noch gefehlich und bildlich war / nicht durch das tauffen zuwegen gebracht ward ; sondern durch das Gebeth des Sohns Gottes / wie die Schrift zeuget / bey dem Luca / nehmlich / daß Er auß dem Wasser stiege / so betete Er / daß sich der Himmel aufthät zu einem Beweiß / daß allein durch das Gebet und Verlangen des Glaubens alle gute Gaben von oben herab gehohlet / und mitgetheilet werden.

Herr Doctor Neuß repetiret im Gegensatz die Aufsätze seiner Secte: nemlich daß das Himmlische mit dem Irdischen durch eine Sacramentliche Vereiniung / wie forma und materia, ungetrennt verknüpft sey / und sich zugleich mittheile; ob schon weder Täußer noch Täußling etwas von Christo besitze; Und bestehet formaliter, oder eigentlich das Wesen der Wasser-Tauff / nach seiner hypothosi, im himmlischen / gleich wie wir droben vernommen / daß nach seinem Sag das formale der Schrift die ewige Weißheit / oder Christus selbst sey. In diesen Gedanken schreibt er pag. 174. Die Tauff / (nemlich die Wasser-Tauff / von welcher die Frage ist) ist nicht eine bloße Ceremonie und Ordnung / sondern sie ist darneben eine inwendige himmlische Krafft / Würckung / und Tinctur, dardurch der glaubige Mensch an Sinnen und Gemüth geändert / (hier muß der glaubige Mensch erst ge-

geübt

ändert werden/ da doch der Glaube der Sieg ist/ der  
 der die Welt schon überwunden hat ) himmlisch  
 und Göttlich gearthet wird. Und pag. 202.  
 Die Tauff des neuen Testaments (wordurch er  
 abermahl die Wasser-Tauff versteht) bestehet in  
 3. Stücken/ 1. in der Tödtung des alten Adams.  
 2. in der Auferstehung des neuen. 3. In der  
 Aufgießung des Heiligen Geistes. Wozu  
 noch ein wunderlicher Ausspruch/ der sich in allen  
 Wörthern selbst contradiciret/ gehört/ da er wider  
 mich pag. 188. also argumentiret: Daß keiner soll  
 getaufft werden/ als wer aus den Heyden zur  
 Kirche tritt/ ist wiederum irrig und ein bloßer  
 Menschen Gedancken/ der nirgend bewiesen  
 werden kan: dann die Tauff ist der Eingang  
 in die Kirche/ (hiemit beweiset es der Herr Dr.  
 selbst/ und überhebet mich einer Mü) Lehret alle  
 Heyden und tauffet sie/ heisset der Befehl;  
 Wer nun der Lehre vomötthen/ hat/ der hat  
 auch der Tauff vomötthen und vice versa, wer  
 der Lehre nicht nöthig hat/ hat auch der Tauff nicht  
 nöthig. So übel wird vor die Kinder-Tauff ge-  
 stritten. Wir wollen uns aber in dieser Confusion  
 nicht aufhalten/ sondern nur den falschen und in der  
 That sich selbst widerlegenden Satz/ daß die Was-  
 ser-Tauff formaliter eine himmlische Tinctur. sey in  
 etwas untersuchen. Dann ich glaube/ daß der Herr  
 Dr. Neuß diesen chymischen terminum, Tinctur.  
 nicht ohne Ursach auß Jacob Böhmens Schriften  
 gegen mich gebrauchet; weilen vielleicht auch das  
 Geschrey von mir/ (der ich zuweilen in chymicis  
 was experimentirt/ um mir ein Hand-Arbeit zu ma-  
 chen

chen/ und die übrige Zeit mit etwas nützlichem zu pas-  
 siren.) Ihme wird zu Ohren kommen seyn; daß  
 ich entweder ein Adeptus soll seyn/ oder gar ein falscher  
 Goldmacher; Darum er geglaubt/ ich würde auch  
 etwas von den Eigenschaften der Tinctur im Geist-  
 lichen fassen und begreifen können; Es mag nun um  
 die Goldmacherey stehen wie es wolle; so will ich  
 mich doch nicht entziehen/ einige reflexion über die-  
 sen Ausspruch des Herrn Doctors nach der wahren  
 Theosophie zu machen/ damit er solche Terminos  
 nicht mehr so unbedachtsam inskünftig entlehne/  
 und sie noch unbedachtsamer applicire/ wie hier/ da er  
 die Wasser-Lauff eine Tinctur nennet/ allerdings  
 geschehen. Wir wollen aber nicht so wohl spe-  
 culiren/ als ab effectu demonstriren/ daß die Lauff  
 entweder keine Tinctur sey/ oder eine falsche Tinctur,  
 deren productum in der Prob nicht bestehet/ und also  
 diese falsche Goldmacherey im Geistlichen klar genug  
 an Tag legt. Der effect einer jeden Tinctur, so wohl  
 im Geistlichen als irdischen principio, ist die regenera-  
 tion; Widergeburth/ und Scheidung des Gluches/  
 oder des Schlangen-Samens von der Creatur  
 Gottes/ die unter dem Fall gefangen liegt und ver-  
 dorben ist. Die Præparation der Tinctur selbst er-  
 fordert einen Philosophum, so wohl im geistlichen als  
 leiblichen/ und das Wesen/ woraus die Tinctur bestet-  
 het/ kan nicht zur Tinctur neu gebohren werden/ als  
 durch die Säulung und den Tod; Wo das Weiz-  
 zen-Körnlein nicht erstirbet/ so bleibets als  
 lein/ und bringet keine Frucht. Das/ was soll  
 eingiret/ oder neugebohren werden/ muß in einer rech-  
 ten disposition stehen/ die Tinctur anzunehmen; das  
 ist/

ist/ es muß nicht allein schon in sich den Samen desjenigen Wesens haben/ worzu es soll neugebohren werden; sondern es muß auch durch des Feuers Krafft zerschmolzen und flüssiger gemacht seyn/ die Tinctur anzunehmen/ und deren Würckung in sich auszubreiten. Wann die geringen Metallen nicht in ihrem Wesen den Samen des Goldes hegen/ sie könnten nimmermehr zu Gold werden/ durch projection der Tinctur, und wann nicht in dem Menschen noch ein Samen Gottes und eingepflanztes Wort/ des Göttlichen Bildes/ unter dem Gluch verschlossen und gefangen läge/ er könnte nimmermehr zu dem Göttlichen Bilde neugebohren werden. Das Fundament der Widergeburch ist die Schöpfung selbst. Der Ausfluß des Göttlichen Wesens hat in dem Fall nicht gänglich können vernichtet werden / ob es schon von dem Gluch und dem Reich der Finsternuß gänglich überzogen und verschlungen ist / gleich wie das Gold in dem Bley von der Finsternuß überdeckt/ und gebrechlich/ oder flüchtig ist worden. Die operation der Tinctur in der projection bestehet in zweyen Stücken; nemlich in der separation des Gluches / oder Eddung des alten Adamischen Wesens / welches dem Feuer des Zorns zu Theil wird; und in der Zusammenhaltung des Göttlichen / oder reinen Samens / welcher seinen alten Leib nun ableget / und von dem ferment der Tinctur, oder der verherrlichten Menschheit des Mittlers / einen neuen Leib bekompt / der nicht mehr porös, und zerbrechlich ist / sondern die neue Creatur vor aller Versuchung beschützen / und in der Probe beständig erhalten kan. Sie kan weder Teuffel / Welt noch Sünde mehr siegen.

**Wer aus GOTT gebohren ist / sündiget nicht.**  
**Dann sein Same bleibet in ihm;** der Göttliche  
 Samen hat nun ein Wohnung funden / die bestän-  
 dig ist. Es bleibet aber dennoch in einem Neugebohr-  
 nen eine potentia remota, wieder zu fallen / und in den  
 Fluch zu gerathen / gleich wie Adam aus dem Para-  
 deiß gefallen / wann nemlich durch einen heimlichen  
 Unterschleiff in dem freyen Willen / dem Drachen und  
 seinem Einhauchen wird Raum gelassen / seinen Sa-  
 men wiederum einzuführen / und den Licht-Leib / mit  
 der Finsternuß zu überziehen; darum heisset nicht un-  
 sonst; **Wachet und betet / bewahret euch für**  
**dem Argen.** Keine Feuers-Krafft kan das Gold  
 zum Fall bringen; es bleibet beständig. Es kan aber  
 das Gold durch andere Versuchungen / die nicht vio-  
 lent sind / wieder flüchtig gemacht / zu Quecksilber / und  
 zu Bley werden; so wohl / als auß Quecksilber und  
 Bley kan Gold werden. Also kan keine Verfol-  
 gungs-Prob Christi Schaaf auß der Hand Christi  
 reißen / sie werden nur immer reiner und beständiger  
 im Feuer der Anfechtung / aber der gelinden und heim-  
 lichen Versuchung des Argens / wann er sich in einen  
 Engel des Lichts verstellet / Können sie wohl zu Theil  
 werden / und mit ihrem Willen allgemach abweichen.  
**Darum wer stehet / sehe zu / daß er nicht falle.**  
**Er bitte um Licht und Weisheit / daß er auch den**  
**Teuffel in der Gestalt des Lichts-Engels erkennen ler-**  
**ne.** Ein wahrer Philosophus, der zur transmutation  
 der Metallen seine Tinctur gebrauchen will / muß  
 nothwendig zuvor sein Elixir, oder das principium  
 activum, welches eine salino-mercurialische substanz  
 ist / durch das körperliche Gold determiniren / oder  
 fermen-

fermentiren / daß es sich mit den Metallen vereinigen  
 kan / in welcher fermentation, oder centralen Verei-  
 nigung des Körpers mit dem Geist/der Leib/Geist/  
 und der Geist/ Leib wird / oder eins das ander so  
 in sein Wesen verschlinget / daß es nicht wieder kan  
 separiret werden; ohne welche Vereinigung die  
 Tinctur in die befleckte Metall keinen Eingang wür-  
 de finden / viel weniger dem verschlossenen / und an-  
 noch flüchtigen / oder unreiffem gutem Samen in  
 dem geringen Metall eine beständige Wohnung ge-  
 ben. Also im geistlichen / da **Jesus** / das ewige  
 Wort des Vatters / durch welches alle Creatur das  
 Leben und Wesen hat / als die warhafftige geistliche  
 universal-Tinctur, in der Fülle der Zeit das Werk  
 der Widerbringung in dem menschlichen Geschlecht  
 sollte vollführen / und die Menschheit wieder zum  
 Bilde Gottes tingiren / so muste dieses sonst allge-  
 meine geistliche principium activum, auch mit dem  
 Samen Abrahā centraliter vereinigt / und **Fleisch**  
 werden / und die Menschheit in die Gottheit so ver-  
 schlingen / daß **GOTT Mensch** / und **Mensch**  
**GOTT wäre** / auß welcher centralen Vereinigung  
 erst die Tinctur zur neuen Creatur des Menschen  
 entspringet / da der verblichene Samen Gottes in der  
 verfallenen Menschheit wiederum aus diesem himm-  
 lischen Fleisch und Blut / welches mit der Gottheit  
 leibhafftig vereinigt / einen neuen **Licht-Leib** und  
 Wohnung bekompt; darinn er beständig gegen alle  
 Versuchung bestehen kan. **Werdet ihr nicht es-  
 sen das Fleisch des Menschen Sohns / und  
 trincken sein Blut / so habt ihr kein Leben in  
 euch.** Von welchem Geheimnuß das 7. Capitel  
 des

des Evangelii Johannis reichlich zeuget. Doch fasset es nicht / von der Gestalt des Fleisches der Sünden / welches Christus aus Maria hat angenommen / wie es noch unter dem Gluch gelegen / und welches er selbst durch das Fleisch / welches er vom Himmeln mit gebracht / erst hat eingiren / und von dem Schlangen-Samen befreien müssen / bis es endlich nach dem Creues-Tod auch zur Tinctur erhöht worden. Was den Tod schmecket / ist unter dem Gluch / und kan kein Leben geben / bis es selbst durch den Tod zum neuen Leben erstanden ist. Christus hat auß Maria keine Menschheit angenommen / in der Perfection, darinn sie vor dem Fall im Paradenß gestanden; sondern in der Schwachheit / die auß dem Fall urständet; und ob schon in dieser Menschheit das Göttliche Bild in der Sünde nicht gefangen und umwickelt gewesen / wie in andern Adams Kindern / die in Sünden empfangen und gebohren werden / darum er auch heilig gebohren und von den Sündern schon in Mutter-Leib abgesondert / so ist doch warhafftig der Schlangen-Samen noch nicht in der äußern Natur / deren Christus aus Maria theilhaftig worden / gänzlich getilget gewesen / ehe Christus durch den Creues-Tod verkläret worden / und der Leib der Auferstehung angezogen. Darum er auch in dieser äußern Natur in allem ist versucht worden / gleich wie wir / doch ohne Sünde / so daß er nie in die Versuchung gewilliget. Er lidte Frost / Hiß / Hunger / Durst / nach dieser äußern Natur / welches vor dem Fall nicht gewesen / er fürchtete den Tod nach der äußern Natur / Vatter istts möglich / so gehe dieser Kelch von mir. Dieses war  
eine

eine Versuchung/ die Christus in der That in seiner angenommenen Menschheit fühlete / und bestreiten musste / daß er auch könnte Mitleiden haben mit unser Schwachheit. Hätten sich also billig diejenige Theologi von Hall in Sachsen / die es an dem neulichen Tractat des Hn. Keitzen / von der Gerechtigkeit in Christo / so grausam deuten / daß dieser gelehrt : Christus habe in seinem angenommenen Fleisch der Schlangen selbst den Kopff zertreten müssen / sich in Christlicher Bescheidenheit eines bessern bedecken sollen / ehe sie durch einen öffentlichen Widerspruch ihre vorgefaßten concepten / von dem Mittler-Ampt Christi / andern wolle aufdringen / und alles vor schwarz halten / was nach ihren Meinungen nicht abgemessen. Christi Heiligkeit wird hie nicht angetastet. So wenig es der Heiligkeit Christi präjudicirte / daß ihn der Teuffel versuchet hat / so wenig präjudiciret es auch seiner vollkommenen Heiligkeit / daß er von dem Schlangensamen in der äußern Natur / oder in der Gestalt des Fleisches der Sünden / ist versuchet worden. Einmahl konte auch Christi Fleisch und Blut / wie es aus Maria war angenommen / das Reich Gottes nicht ererben / sondern es musste durch den Tod und Verwandlung gehen / ehe es ins Paradeiß kam. Wäre durch den Fall in diesem Fleisch und Blut keine Unordnung gewesen / der Tod hätte keine Macht daran gehabt. Das Fleisch / welches Christus mit vom Himmel bracht / nach dem 7. Capitel Johannes / musste dem neuen Menschen in seinem angenommenen Fleisch und Blut den Tincturischen Licht-Leib anziehen / in welchem er gegen die übrige Versuchungen gekämpffet / biß der Tod in dem Sieg

verg

verschlungen / und alle Unordnung auch aus der  
 äußern Natur gehoben worden. Dievon aber kan  
 zur andern Zeit umständlicher gehandelt werden.  
 Wir wollen jetzt auf unser propos kommen / und sa-  
 gen / daß die Tinctur zur Widerbringung des Mensch-  
 lichen Geschlechts / in dem Wort welches Fleisch  
 ist worden / gegründet sey : So / daß keine Tinctur  
 annoch gefunden werde zur neuen Creatur / als in ei-  
 ner vergötterten Menschheit. Christus muß-  
 te durch seinen vom Himmel gebrachten Leib / in dem  
 Wort des Lebens / seine angenommene Menschheit  
 selbst tingiren / und der Göttlichen Natur theilhaftig  
 machen. Von diesem Haupt multipliciret sich die  
 Tinctur, und machet mehrere vergötterte Menschen /  
 die der Göttlichen Natur theilhaftig werden / oder  
 in denen Christus geböhren wird / und eine Gestalt  
 gewinnt. Der geistliche adeptus hat die Tinctur,  
 damit er andere tingiren soll / in sich selbst / trägt die-  
 sen Schatz des Evangelii in seinem irdischen  
 Gefässe / von seinem Leibe fließen Ströme des  
 lebendigen Wassers ; In der Tauff ist nie keine  
 Tinctur gewesen / ohne aus / und durch den Täuffer /  
 der von Christo tingiret und gesandt war. Christus  
 allein tingiret / entweder ohnmittelbahr / wie er in sei-  
 ner Gottheit und himlischen Menschheit selbst gern in  
 uns Fleisch wird ; oder mittelbahr / durch einen / der  
 in Christo ist / und Christus in ihm. **WIE**  
 der Vatter schmelzet die Seelen unter dem Geseß /  
 daß sie tüchtig werden Christum anzunehmen. Und  
 so kompt niemand zu dem Sohn / es ziehe ihn  
 dann der Vatter. Es wird kein besleckt Metall  
 Gold / biß es im Feuer stehet. Wäre die Wassers  
 Tauff ;

Tauff; absonderlich wie sie heut verrichtet wird/  
eine Tinctur, so hätte GOTT selbst seine Pers  
len für die Säu geworffen / oder die Tinctur des  
nen Gottlosen und Sophisten gemein gemacht;  
dann unter tausenden / die da tauffen / sind kaum 2.  
oder 3. geistliche adepti; oder nur Neugebohrne.  
Und was brauchets / viel Wort zu verlieren / laffet die  
Sache selbst reden. Wo ist das geistliche Gold /  
das durch diese Tinctur gemacht worden? Wo  
sind die Widergebohrne? bestehen sie in der Prob?  
Ja / es ist nicht einmahl ein Schein da / von einem  
auro sophistico. Und doch soll die Welt glauben /  
die Sacramenten seyen eine Tinctur. Man hat  
lang genug Grillen und entia rationis in der Aristot  
telischen Philosophie verkaufft / da keine demonstra  
tion davon in der Natur zu finden gewesen / und eben  
dieser Betrug hat die Theologie auch besudelt / da  
man gelehret und geglaubt / was die Erfahrung und  
die That selbst widerleget; Und wann nichts als bö  
ses gesehen / ja gefühlet und betastet wird / doch / das  
beste zu hoffen / die Leuthe angewiesen.

Wir widerholen es noch einmahl / daß alle die  
se inconuenientien und falsch Lehr Sätze / so wohl im  
Pabstthum / als unter den Protestirende / daher fliesen /  
daß man das Ampt des Geistes / oder das Evan  
gelium auffer denen Personen / die es sollen verwal  
ten / gesetzt / und die Schätze des Reichs Christi / deren  
Behaltuß und Wohnung allein eine glaubige Seele  
ist / unter Buchstaben / Ceremonien und äußerlichen  
Ordnungen / empfangen und genieffen will. Das  
durch hat der Satan dieses erhalten / daß eine Christ  
liche Kirch / Evangelium / Wort Gottes / Wieder  
geburt

geburch und dergleichen geglaubet wird / wann schon  
keine Menschen Gottes da sind / die in Christo / und  
Christus in ihnen / leben / und ihr Werck haben. Ein  
so leichtes Spiel ist nun aus solchen wichtigen Ge-  
heimnissen worden: Alle Welt / als Welt / kan Got-  
tes Worth Predigen / das Reich der Finsternus kan  
erleuchten / und zum Heyl führen / der Schlangen  
Saamen kan widergebären / und in diesem hohen  
Werck Gottes Mit-helffer oder *cooper* sein. O!  
hätte der liebe Henland gewußt / daß durch einen sol-  
chen leichten Weeg sein Reich aufgerichtet und ver-  
mehret würde; so hätte er vieler Müß können überha-  
ben sein. Er hätte nicht nöthig gehabt / selbst durch  
den rauhen Weeg der Verleugnung und des Creuzes  
die Bahn zum Reich Gottes zu zeigen. Er hätte  
nicht nöthig gehabt / seine wahre Jünger und Apostel  
erst in seiner Nachfolge von der Welt und ihren Lüsten  
und Gesezen abzusondern / hernach mit dem Heil.  
Geist und Himmlischer Salbung zu erfüllen / daß  
durch sie entstände die Erleuchtung zur Seeligkeit;  
sondern er hätte nur die Pharisäer und Schrifftgelehrte  
mit der Bibel und Sacramenten versehen / können aus-  
senden / um die Leute nach der Reihe zu tingiren /  
und wieder zugebären; wie heut zu Tag das Ampt  
des Geistes / und die Tinctur zur neuen Creatur auch  
berum getragen wird. Es ist warlich eine Schande  
vor den Augen Christi / und Gotts-lästerlich vor den  
wahren Christen / wann solche verkehrte Lehre noch /  
als orthodoxie, vertheidiget wird. Herr Dr. Neuß  
wolle mir um Christi und seiner Wahrheit willen zu  
gut halten / daß ich so empfindlich hiervon schreibe.  
Es geschihet nicht / ihn zu touchiren / sondern so  
wohl ihn als andere von diesem Irrwahn zu befreien.

Und

Und wann noch im geringsten das Zeugnuß des Geistes Christi bey ihm Platz findet/ so wird er **GOTT** die Ehre müssen geben/ und bereuen/ daß er sich zur Unzeit von andern zu dergleichen ohnmächtigen Gegenstand spruch hat verleiten lassen. Wiewohl dardurch/ durch die direction Gottes/ dieses/ vielleicht zu vieler Ueberzeugung/ ist effectuiret worden/ daß die Wahrheit etwas deutlicher und umständlicher abermahl erörtert worden. Wie dann **GOTT** mir selbst immer die Augen weiter auffschliesset/ das/ so wohl zu meiner/ als anderer Befestigung/ klarer zu beweisen/ was ich biß hieher von dem Reich seines Sohnes und dieser Gerechtigkeit habe bezeugen müssen. Er mache uns alle getreuer/ mit größerm Ernst/ als biß hieher geschehen/ darnach zu trachten und zu ringen/ daß wir durch die Enge pforte den Eingang finden!

Was nun noch in diesem Capitel übrig/ nemlich die controvers von des **Herren** Nachtmahl/ und dem Reichthum wesen kan aus gegebenen Gründen/ und aus der Urth des Ampts des Geistes/ leicht nach der Wahrheit gefasset und erörtert werden. Soll nemlich bey des **Herren** Nachtmahl Christus/ Evangelium und Gnade seyn/ so müssen diese Geheimnisse nicht im Brod und Wein/ sondern in den glaubigen Seelen gesucht/ und gefunden werden. Es ist auch falsch/ und mit keinem Buchstaben der Schrift zu beweisen/ daß Christus zur Vergebung der Sünden diese **Liebes-Gemeinschaft** eingesetzt/ wie sonst in dem Catechismo Lutheri gelehrt wird/ daß uns im Sacrament Vergebung der Sünden/ Leben und Seligkeit gegeben werde. Sondern sein ganzes intent bey diesem **Wort** ist

gewesen / seine Jünger / nach seinem Exempel zur Liebe / Demuth / und Eintracht untereinander durch solche Versammlung aufzumuntern. Dieses thut zu meinem Gedächtnuß / spricht der liebe Heyland / nicht zur Vergebung der Sünden / welcher Wahn so gut ist / als das Papistische Meß-Opffer. Und wundert mich / daß Hr. Dr. Neuß die Wichtigkeit seines Schlusses / der auch schon von andern gegen mich gebrauchet worden / nicht mit schamrothem Gewissen eingesehen / wann er auß den Worten der Einsetzung / da Christus spricht / daß sein Leib zur Vergebung der Sünden dahin gegeben / und sein Blut zur Vergebung der Sünden vergossen werde / schliesßen will / das Nachtmahl sey zur Vergebung der Sünden eingesetzt. Wird dann im Nachtmahl der Leib Christi gecreuziget / und sein Blut vergossen zur Vergebung der Sünden? haben vielleicht die Lutheraner auch ein Meß-Opffer / wie die Papisten / und zwar gar ein sacrificium cruentum , da Blut vergossen wird? Man brauchet hier gewiß recht desparate Flußflüchte / die Sakungen der Väter zu rechtfertigen / und wann ein Römisch-Catholischer solche Argumenta wolte brauchen / man würde ihm empfindlich genug diese Verkehrung einschärfßen. Was weiter an unserm heutigen Nachtmahl zu desideriren / kan auß dem Wein und Oehl ersehen werden. Ich repetire es hier summariter / daß nicht ein Schatten von dem Nachtmahl des HErrn dabey mehr zu finden. Das Geheimnuß aber des Beicht-Stuhls kan auß dem vor dem Thron der Wahrheit angeklagten / verhörten und verurtheilten Beichtvatter / teutsch gefast werden. Nicht  
wun

wundert / daß man sich noch nicht schämet / solche of-  
 fenbahre Mißbräuche und Greuel mit Christi Einse-  
 zung zu beschöner. Das Ampt der Schlüssel ist in  
 der ersten Kirch gar was anders gewesen / als die jetzige  
 Beicht und Absolution. Und wann ja noch alles von  
 aussen die erste Figur und Ordnung des bindens /  
 und des lösens behalten hätte / bis auf den heutigen  
 Tag / welches doch nicht ist / so wäre es dennoch eine  
 verwegene præsumption, wann sich die heutige Lehrer  
 und Prediger das wolten zueignen / was ein Recht  
 des Ampts des Geistes ist / und nur denen zukompt /  
 die von Christo gesandt / tüchtig gemacht / und mit  
 dem Heiligen Geist versehen sind. Die Wort der  
 Schrift: Welchen ihr die Sünde erlasset / denen  
 sind sie erlassen / welchen ihr sie behaltet / de-  
 nen sind sie behalten. Was ihr auf Erden  
 binden werdet / soll auch im Himmel gebunden  
 seyn. 1c. können die heutige Prediger sich gar  
 leicht zuschreiben; aber mit nicht viel besserem Recht /  
 als wie sich der Pabst Petri Nachfolger nennet. Es  
 wäre eine feine Sach / wann das Ampt des Geistes /  
 und desen prærogativ so per successionem carnalem  
 bey einer gewissen Junfft bliebe / und fort geerbet wür-  
 de. Dieses war das erste und vornehmste / welches  
 Lutherus denen Papisten / als eine von den fürneh-  
 msten Stützen des Antichristenthums / disputiren mü-  
 ste; und dennoch brauchen seine Nachfolger jetzt eben  
 solche Waffen / und würden ohne diese succession ihr  
 Ministerium, und de facto geraubte Rechte / nicht  
 mainteniren können. Wann wir zuvor aus dem  
 Munde Christi gehöret hätten: Wie mich mein  
 Vatter gesandt hat / so sende ich euch auch /

wann uns Christus zuvor angeblasen / und zu uns gesprochen hätte: Nehmet hin den Heiligen Geist / so könnten wir auch mit gutem Gewissen das folgende uns zuerignen / wann er spricht: Welchen ihr die Sünde erlasset / denen sind sie erlassen. Aber nun/ da das erste nicht geschehen / so ist es eine grosse Vermessenheit / un wohl recht Antichristlicher Stolz / sich in diese Apostolische Macht zu setzen / und / ohne Göttlichen Veruff und Gewißheit / von Menschen / die weder / wie Christus / senden / noch den Heiligen Geist mittheilen können / einen solchen Veruff anzunehmen. Ich könnte es aufs wenigst auf mein Gewissen nicht nehmen. Kan es ein ander / so muß er entweder von Gott die Gewißheit haben / daß ihme der Höchste hierinnen dispensire / der noch biß hieher diesem Babel / in der Zeit der Unwissenheit / nachgesehen / oder er wird einmahl / als einer / der Gott seine Ehre geraubet / und in ein frembd Ampt gegrieffen / worzu er doch nicht tüchtig war / gestrafft werden. Wir schreiten weiter / und betrachten / was / nach Anleitung der Glaubens Bekantnuß / Hr. Dr. Neuß vor vermeinte Irrthümer aus denen Artickeln / von der weltlichen Obrigkeit und übrigen Ständen / deduciret / da wir dann abermahl kurtzlich hier die unbewegliche Wahrheit repetiren wollen / und alles unter den Titul fassen:

Von den Ständen / und Ordnungen Gottes im Reich der Natur / wie sie unter dem Gesetz stehet; oder von dem so genannten heutigen Lehr-Wehr- und Lehr-Stand.

**A**eil diese Materie in einem besondern Tractat / **N**ehmlich in der Christen-Stadt / ex professo erör

erörthert/ so weisen wir Hn. Dr. Neuß und den un-  
 part heyischen Leser dahin. Jener wird allda all seine  
 Einwürffe und Scrupel schon beantwortet finden /  
 dieser aber ersehen/daß ich die Sätze in der Glaubens-  
 Bekantnuß nicht ohnellrsach und Grund der Schrift  
 geschrieben. Wir wollen nur hier kurz dieses erin-  
 nern/ (weiles sich ohne dem fügen kan/ daß bald was  
 mehrers von dieser Materie umständlicher wird be-  
 richtet werden.) daß der heutige Lehr- Stand so  
 weit als eine Ordnung Gottes/ und pædagogie un-  
 ter dem Gesetz biß auf Christum / könnte passiret wer-  
 den/wann nur ein jeder darinn sich nach seinem rech-  
 ten Maas für Gott mässete; nicht alles im Namen  
 Christi/ und an Christi Statt/ zu reden und zu ver-  
 richten prætendirete/ und dabey diejenige/ die in seiner  
 A b c- Schul außgelernet/nicht irmerdar forcirte/un-  
 ter dem Joch zu bleiben; sondern sich viel mehr freuete/  
 wann Leuthe gefunden würden/die Christum im Geist  
 und in der Warheit des Evangelii erkannt / und in  
 dem Gesetz des Geistes/ der in Christo lebendig macht/  
 inaußtößig ihren Wandel fuhreten; ob sie schon vor  
 denen Eyyferern auß der Beschneidung nicht oh-  
 ne Anstoß sind. Dann die Freyheit des Evangelii  
 kan ohnumöglich ohne solch Aergernuß bekant / viel-  
 weniger practisiret werden. Wann man aber alles  
 über einen sectirischen Leist will formiren/ auß fleischli-  
 chen und polittischen Absichten das arme blinde Volck  
 nur im Gehorsam halten / und sich nicht gefallen las-  
 sen/wann man auch in guter Absicht/ nicht groß ge-  
 achtet wird / woran doch sonst die Demuth eines  
 Dieners Christi geprüffet wird; so siset der Antichrist  
 auf Petri Stuhl/ und suchet nicht was Gottes  
 G 3 und

und Christi ist / sondern das seine. Und hir hat die Ordnung Gottes ein Ende / das Fabel aber / oder die Kirch des Antichristens ihren Grund; man schmücke auch die Hure so gut man kan; so werden doch diejenige / so das Geheimniß der Bosheit verstehen / das Lutherische / oder gar Pietistische Rom wohl finden / und sich vor diesen Greueln zu Creuzigen wissen. Dann die Zeit ist heran kommen / daß dieses verdrießliche Bild im Tempel Gottes entdeckt / und die Abgötterey der Aeltesten des Hauses Juda gestraffet werde. Und wird man Gott in Abschaffung dieser Greul und Gözen-bilder nicht rechtfertigen / oder ihm die Ehre geben / so wirds geschehen / daß diejenige / von denen ursprünglich das ganze Heyligthum mit seinen Pflegern herkompt / aus gerechtem Gerichte Gottes / widrum die Macht in die Hände bekommen / ihr jus postliminii zu exerciren / und die Häuser ihres Gottes wider ein zu nehmen. Der große Pabst / und die Kleine / werden durch einerley Ruthe heim gesucht / und wird das alte Babel nicht fallen / biß die Töchter widerum sambt der Mutter unter der Zucht und jurisdiction eines Königs stehen / den Gott erweckt / die Aberlämige Kinder zu straffen / und ihn noch inskünfftig / den Frommen zu gut / erwecken wird. Das Volk redet jetzt von nichts / als von Bund / Bund. Einer sucht bey dem andern Schutz und Hülffe. Unt betrachten nicht / daß ihr Heyl alslein in Gottes Hand stehe / der in einer Stunde alle kluge Anschläge / die ohne Ihn gemacht / vernichten kan.

Gleichfalls wird der weltlichen Obrigkeit das jus  
Epif-

Episcopale über ein heutiges Ministerium nicht disputirer. Nehmlich/ so fern so wohl das Lehr-Ampt/ als der Regenten-stand / in der Ordnung Gottes unter dem Gesetz betrachtet / und von solchen / und über solche Leuthe verwaltet wird/ die in dem Gesetz des Geistes Christi nicht sich selbst ein Gesetz sind. Im Reich Christi aber ist der höchste und beste Bischoff derjenige/ in dem Christus in seinem demüthigen und sanftmüthigen Geist am meisten verkläret ist / und der in der reichsten Salbungs-Krafft stehet/ andere wider zugebähren/ zu bekehren / und zu Christo zu führen. Finden wir einen solchen Fürsten / oder großen dieser Welt/ so wollen wir die gnade Christi/ und auch den character / den er im Reich des Gesetzes führet / groß achten/ und den Himmlischen Vater preisen/ daß er/ seiner Kirche zum besten / ein solch theuer und rares Instrument in seiner und seines Sohnes Hand sich hat zubereitet.

So gestehen wir auch gern der weltlichen Obrigkeit zu / daß Sie sey custos utriusque tabulae, und wolle Gott sie exercirte dieses Recht mit größserm Ernst und Nachdruck / so wohl durch ihr eigen Exempel/ als an andern. Aber weil das Reich Christi nicht mehr durch 2. Taffel regiret wird / sondern durch den Geist Christi/ der sich in das Herz der gläubigen geschrieben / so greiffet gleichfalls die Obrigkeit in ein fremd Ampt / wann sie diejenige/ so in Christo zur Freyheit vom Gesetz der Sünde gekommen/ zum Sabbath und andern gesetzlichen oder Jüdischen Übungen anstrengt. Die Bescheidenheit/ und die Liebe gegen die Schwachen wird einen jeden selbst lehren/ wie er in diesen Dingen ohn Anstoß soll wandeln. Oder muß er  
ja

ja nach seines Gewissens Trieb hirinnen andern anstößig werden / so wird dieses Aergernuß keinen solchen Eindruck zum bösen mit sich führen/ als das sonst über all frey gelassene welt förmige und üppige Wesen/ sondern vielmehr zu diesem guten dienen/ daß das arme Volk allgemach zur Freyheit vom Gesetz der Sünden und dem wahren Gottes = dienst disponiret werde / wann es siehet/ das die Feigen = Blätter des äußerlichen Dienstes für Gott nicht gelten/ die es bißhieber auf sein böses Gewissen gelegt / um sich gegen den in sich gehegten Sünden = Wust einen Schutz und Trost zu machen. Hielte man diesen rechten Unterscheid/ theylte jedem seines zu / was ihm von Gott und Rechts wegen gehörete / so würden die jetzt wider einander lauffende Meinungen und Gemüther leicht zur Eintracht gebracht werden. Aber dieses kan ohnmöglich geschehen / so lang ein jeder das seine nur suchet/ und nicht alles was er in seinem Ampt thut und verrichtet / als für Gott und auff Gottes Befehl und Ordnung farnimmt. Wir wollen in den Aemtern also gern den Titul einer Ordnung Gottes haben; aber wie wenig geschichet von uns in regard Gottes. Eizgen will/ Wollust/ Geitz/ Pracht / Hoffart / sind viel leicht die Götter/ die uns die ordonnance vorschreiben in unsern Ampts = maximen, und dieses Heydens und Antichristenthum will doch vorheylich gehalten sein. Aber nimmermehr will ich den Teuffel Gott nennen/ es koste auch was es wolle. Wer will Gottes Ordnung sein/ der muß von Gott dependiren / und seinem Befehl nach kommen/ oder muß sagen/ ich thue/ was ich will. Wie lang es aber wahren dörfte/ wollen wir wohl noch erleben. Gott wird diese Riesen und Cyclopes schon zu seiner zeit Zahm machen / und  
 aller

aller Welt die Greuel ihres tyrantischen Regiments  
unter die Augen stellen / das sie so schön / unter seiner  
Ordnung und Nahmen / haben schmücken können.

Aber wider auff unser pro pos zu kommen; So  
rechtmäßig sonst der weltlichen Obrigkeit das jus Epi-  
scopale oder Ober-Bischöphliche Recht über das jehi-  
ge Ministerium zu kompt; so glaube ich doch / daß  
solches Recht von den meisten so genannten Geistli-  
chen aus eben denen Antichristischen maximen der O-  
brigkeit wird heimgeschrieben; und vindiciret / durch  
welche sich sonst in dem Pabstthum die fleischliche  
Geistlichkeit dieser Jurisdiction entzogen hat. Weil  
nemlich bey der Reformation Schanden halber denen  
Geistlichen das weltliche Schwert disputiret worden/  
und also unser Ministerium Niemand mehr töden  
darff / oder aus dem Land jagen / so hat man vor gut  
befunden / zum Schutz der Clerisey wider die Reher eis-  
en andern Ober-Bischoph zu setzen / der das Schwert  
führen kan / und ein executor sein / dessen was von den  
Priestern decretiret wird. Diese sprechen nun / wir/  
als Geistliche / dörffen Niemand töden / oder  
verfolgen / daß das ist Papistisch; aber ihr Ober-Bi-  
schöffe weil euch Gott das Schwert in die Hände ge-  
geben / und zum custos, utriusque tabula gesetzt / möget  
euer Gewisse bewahren / und thun was euers Ampts  
ist / damit die reine Lehr / und Kirchen-ordnung ge-  
handhabt werde. Dann hätte ihre Kirch diesen  
Schutz nicht / der Wind hätte schon längst alle Sym-  
bola und selbst das Ministerium zerstreuet. Und wann  
die Obrigkeit nicht das Schwert brauchte / oder die  
euserliche Gewalt / die Schaaff in einem Stall zuhal-  
ten / es wäre schon längst alles aus einander gelauffe.  
So wenig ist in Christo durch die Reformation ein

**Hirth und ein Heerde** worden. Außer welcher Heerde unter einem Hirthen doch keine Christliche Kirch ist. Und so wenig hat man die Krafft und den Geist Christi zum Fundament der Einigkeit in der heylsamen Lehr/ und Christlichem Leben bemercket; weil man ohne äußerliche Gewalt keine Versammlung unter einem Haupt/ einen Geist und einen Sinn zu haben/ hat vor möglich gehalten. Und dennoch ist auff dem Papier den Römisch-Catholischen nicht zu gestanden worden/ daß die Kirche Christi ein caput visibile, oder sichtbares Haupt nöthig habe; ob man schon ohne diese Römische Staats-maxim diese genante Kirch weder aufrichten/ noch in ihrem Wesen hat erhalten können.

Siehet also Herr Hr. Doctor Neuf/ wann er anders sehen will / daß die Rechte und Gesetze des Reichs Christi gar weit von denen Gesetzen des Reichs der Natur unter der äußerlichen disciplin unter scheiden sind/ ob sie schon einander subordiniret und nicht gegeneinander streitten; so lang nemlich ein jedweder in seinen Schrancken / oder in der Ordnung Gottes bleibet / und nicht beyderley unter einander mengen/ und zwingen will. Auß welcher confusion dz Reich des Antichristens entstanden/ da die Eigenheit unter dem schönen Titel der Ordnung Gottes über all ohne GOTT und ohne Christo/ tyrannisiret / und das ihre sucht. Im Reich Christi/ als Reich Christi/ findet die weltliche Herrschafft gar keinen Platz / weil hier das Gesetz selbst sein Endschaft erreicht hat/ dessen custos die weltliche Obrigkeit ist. Die weltliche Könige herrschē und die Gewaltige heist man gnädige Herren / ihr aber nicht also/ sondern wir der gröfeste will sein/ der werde aller Dier  
ner

ner / spricht Christus nicht ohne Ursach zu seinen Jüngern: darum auch der geistliche Vatter zu Rom/ als ein successor Petri sich servum servorum, oder den Knecht aller Knechte nennet/ weil er gern der größte wolte sein. Aber es ist ein anders sich also nennen / und es in der That sein / oder werden. Aus eben diesem Grunde schämen sich noch heut zu Tag die großen der West nicht unter dem Pabsthum / wann sie zu weilen an sich eine Idée eines Nachfolgers Christi wollen blicken lassen / den armen und geringen die Füße zu waschen : und bezeugen aufs wenigst hirmit dieses daß sie sich als Christi Reichs genossen / und Glieder an seinem Leib / des characters / den sie in der weltlichen Ordnung führen / allerdings begeben müsten. Von welcher Figur der Demuth man unter den Protestirenden Fürsten nicht viel hält ; welche von ihrer Clerisey überradet sind / sie könnten / als weltliche Fürsten / gar wohl im Reich Christi regiren / oder als weltliche Fürsten / Bischöphe des Reichs Christi sein. Welche Schmeicheley der selbst herrschsüchtigen Clerisey ein Christlich-gefinnter Fürst billich selbst bestraffen sollte. Dann in der That zuelet diese / wider alle Regeln des Reichs Christi streitende / Schmeicheley nur dahin / das sie selbst die fleischliche Geistlichkeit in ihrer weltlichen Herrschafft sucht / als Diener des Reichs Christi / zu maintainiren // und auff der ander Seite a pari zuschliessen / daß auch wohl ein Christl. Bischoff / oder Superintendent im Reich Christi / quā talis, sich weltlicher Hoheit und Gewalt gebrauchen könne / und seine Untergebenen pro lubitu beherrschen. Ich kan mich hie nicht genug verwundern und entsetze / über die verwegene Kühnheit des Hr. Dr. Neußens / wann er / um dem

Satz.

Sag/daß man in Christi Reich/als Christi Reich/kei-  
 ner weltlichen Obrigkeit bedörffe/zu widerlegē/spricht:  
 Christus seye doch selbst ein König / und die  
 glaubige würden vor Gott Könige und Pries-  
 ter genehēt. Wan dieses scurriliter sollte gesehergt  
 heißen / so könnte es noch eher an einem Christlichen  
 Theologo geduldet werden ; nun er es aber in Ernst/  
 als einen Bweiß gegē mich anführet/so weiß ich nicht/  
 was ich zu dieser Ungereimtheit sagen soll. Christus/  
 als ein König in seinem Reich / stunde vor Pilato in  
 der grōßten Niedrigkeit und Schmach/und bezeugete/  
 daß er ein König der Wahrheit/ aber zu gleich/daß sein  
 Reich nicht von dieser Welt sey. Wer ist nun der grōße-  
 ste König im Reich Christi/nach Christo / als der/wel-  
 cher in der tiefste Demuth und Verleugnung alles des-  
 sen was die Welt sucht/ seines Meisters königlichem  
 Bild am nächstē kompt/un̄ ein Souverainer Herz wird/  
 über Augē-lust/Gleisches-lust und Hoffärtiges Wesen/  
 welche Bande gemeinlich die großen dieser Welt am  
 meisten fesslen/und zu Slaven/oder zu Knechten ma-  
 chen/so weit die Knechtschafft der Freyheit in Christo  
 von dem Reich der Sünden entgegen gesetzt wird; in  
 welchem Verstand sich vielleicht auch der Pabst mit  
 größerm Recht servum servorum nennen könnte. Wie  
 will man es doch vor Gott und seinem Gewissen be-  
 schönē/daß man Christo zur Schmach/alles also unter  
 einander menget/damit ja denen Antichristischen Jō-  
 nen das Wort geredet/und die Arth des Reichs Chri-  
 sti gänzlich verdunckelt werde.

Nicht viel besser ist das andere Machiavellische Prin-  
 cipium,welches auch schon von viele vernünftigen und  
 Christlich-gesinnten Politicis widerlegt worden/wann  
 ein so genanter Theologus nicht scheuet zu sprechē.

Es

Es seye eine falsche hypotheſis wann man lehre/ die Obrigkeit seye allein um anderer Willen von Gott geordnet / nemlich die Böse im Damm zu halten / und die Gute zu schützen ( wie Paulus ihr Amt also beschreibet ) dann die weltliche Obrigkeit seye auch ordinis gratia, oder blosser Ordnung halbe von Gott gesetzt/ gleich wie unter den Engeln selbst Ordnungen sind. Aber wer siehet nicht / daß dieses Argument eben so trefflich die Sach trifft / als wie der vorige Schluß des 2 n. Dr. Neuzens/wann er/ weil Christus selbst ein König sey/ beweisen wolte/ im Reich Christi könten weltliche Könige / als Glieder Christi / weltlich herrschen. Die Engel stehen in ihrer anerschaffenen natürlichen Ordnung/ in welcher auch selbst der Teuffel nebst seinen Engeln in so fern noch stehet/ daß er ein Fürst der Finsternuß über die ihm untergebene Legionen geblieben/ und dieses Regiment durch den Fall nicht verlohren/ das natürlich ihm anerschaffen war. Wäre Adam nicht auß dem Reich der Liebe gefallen/ die weltliche Obrigkeit wäre unter den Menschen - Kindern niemahls zum Vorschein kommen. Diejenige / die da glauben / alle Seelen der Menschen seyen von Anfang auf einmahl erschaffen worden / und wären auch in Adam alle gefallen / könten vielleicht diese Ordnung durch ihre Metempsychosin auf einigertley Weise probabel machen / wann nicht selbst die Regula des Reichs Christi dieser hypothesi im Weg stünden: Dann die Ordnung/ die in dem Stand der Wiederbringung wiederum hersür kompt ; da nemlich die Könige und Priester im Christo in jener Welt den größten Vorzug werden haben/ ob sie schon hiez von der geringsten Extraction gewesen / zeigt allerdings/ daß die weltliche Herrschafft etlichen Menschen nicht natürlich anerschaffen ; dann sonst müste nothwendig der König / als König / widerbracht werden / gleich wie der Lucifer zu seiner Zeit in seiner natürlichen Ordnung wie derbracht wird werden / und die anerschaffene Herrschafft über die mit ihm gefallene Engeln behalten. Wann nun diese weltliche prerogativ nicht anerschaffen ist / wie hoffentlich dieser Theologus gestehen wird/ und sie auch nicht auß den Regula des Reichs Christi ihren Ursprung hat / in welchem die Krone der Gerechtigkeit nach dem Maas des Kampffs wider die Sünde gegeben wird / so folget un widersprechlich/ daß der Stand der weltlichen Obrigkeit nicht um der Ordnung willen/ sondern um der Noth und Sünde willen von Gott gestiftet sey/ und darum sein Ende wiederum erreichen müße / wann Christus wird aufheben alle Fürstenthum/ und alle Gewalt / und allein sein Reich durch das höchste und souverainste Gesetz der Liebe verwalten. In welchem Reiches Reich gleichwohl auch Ordnungen werden bleiben / aber allein solche Ordnungen / die von dem Unterschied der Gaben und der Herrlichkeit im Christo werden dependiren/ da keiner dem andern in einer gesellschaftlichen obligation unterthan wird seyn / ob schon eines vor dem andern grössere

größere Heerlichkeit besitzen wird: Gleich wie die Sterne am Himmel an Klarheit unterschieden / und doch keiner des andern Zeherscher ist / wiewohl einer dem andern seinen Einfluß und Licht kan mittheilen.

Wir kommen endlich zum Schluß / und geben dem: n. Dr. Neußen / wegen des letzten Artickels VON DER CHRISTLICHEN KIRCH / nur mit zweyen Worten zu bedencen; ob es nicht ein Frevel sey / solche Kennzeichen der Kirche Christi zu sehen / die aus Heil. Schrift mit keinem Buchstaben können doziert werden / daß daran die Kirche Christi solle erkannt werden / nehmlich an der Predigt des Wortes / und an den Sacramenten; zu mahlen / da gelehret wird / wie zur Predigt so wohl / als zur dispensation der Sacramenten / der Geist der Heiligung in Christo nicht eben nöthig sey. So bliebe eine Christliche Kirche an manchem Orth / da nicht ein einiger Christ ist. Warum behält man frus seine Jünger will erkannt haben / als eben darum / weil die heutige Kirch nicht mehr aus Jüngern Christi bestehet / oder dem Geist Christi unterthan ist / sondern eine bloße Jüdische / und wohl gar Heydnische Versammlung ist / da Böse und Gute zusammen die Kirch aufmachen. Sie hat der Artickel sein Ende erreicht. Ich glaube eine Christliche Kirch / und Gemeinschaft der Heiligen. Aber in solche Thorheit kürzet die Sectirische Eigen-Liebe / da jedwede Parthey gern ihren Hauffen allein vor die Christliche Kirch will gehalten haben / und nicht sehen / daß der Leib Christi sich durch alle Volcker erstreckte / so weit seinem lebendigmachendem Geist Raum gelassen wird und weiter nicht. Die Kirch / oder Gemeine / ist Christi Leib / nach der Schrift; alles was nun noch nicht in diesen lebendigen Leib versezt ist / gehört zur Welt / oder zur Kirch des Satans; hie macht Wort und Sacrament keinen Unterschied; weil ja gelehret wird / der Teuffel selbst könne Gottes Wort predigen / gleich wie aus vielen Historien bekant / daß er unter der Gestalt eines Predigers die Sacramenten bediene / und auch gepredigt / da er ohne Zweifel sich nach der orthodoxie des Orths wird gerichtet haben / wo er geprediget.

Was Herr Dr. Neuß nun ferner vor reflexiones macht über metzen von mir selbst beschriebenen Lebens-Lauff / weil es wehrentheils meine Person touchiret / und nicht die Wahrheit in Christo; will ich ihm gar gern in allem so lang Recht lassen / bis wir beyde vor Gottes Angesicht werden gerechtfertigt werden. Es wohnet in mir / das ist / in meinem Fleisch / noch weit mehr Böses / als ich selbst bekant / und als Herr Dr. an mir bestraffen kan. Es kan auch seyn / daß ich noch bis hieber zuweilen dem Versuchung zu viel eingerännet / und eben so richtige Schritte auf dem Weeg des Friedens nicht gethan / wie es wohl hätte seyn solten. Dieß aber darff ich wohl dabey sagen / daß ich in meinen härrischem

Styl

Studenten-Jahren / dennoch noch mehr Schen vor offenbahren Kasteria und Thorheiten gehabt / als heut zu Tag solche Männer an sich blicken lassen / die gar fromm wollen seyn / und die Buß der todten Wercken schon längst an den Schuhen zurissen haben. Man mag mich nun unferdessen auf allerley Wege suchen zu schwärzen und zu blamiren / so wird dennoch noch eine Zeit kommen / da man an mich und meine Schriften gedencken wird / und das rechtfertigen / was jetzt vor Ketzerey und Irrewahn gehalten wird. Glauben ja einige / daß dieß Zeugnuß mit grosserer Liebe und Bescheidenheit hätte sollen gestellet werden / so will ich mich auch gern diesem Urtheil unterwerffen / und selbst bekennen / daß es besser wäre / in lauter Liebe seinem Gegner zu begegnen. Weil ich mir aber diese allgemeine Liebe selbst nicht geben kan / so werden andere / die die Liebe haben / oder haben wollen / an mir Gelegenheit finden / dieselbe zu üben / und mit Gedult zu tragen / was ihnen zu hart vorkompt ; die Sach aber selbst in ihrem Werth stehen zu lassen. Es ist mir gewißlich kein geringe Probe der Gedult / wannu ich von meinen Gegnern immer einerley objectiones , die schon längst abgethan / muß anhören / und zwar von solchen Leuten / die eines bessern überzeugt / und bloß auß Ectirischen interesse der Wahrheit widersprechen. Lächte ichs mit armen blinden Juden oder Heyden zu thun / die nicht / auch und em Buchstaben nach / wüßten was Wahrheit ist / so glaubte ich gewiß / Gott würde mein Herz zu grösserm Mittleyden und Erbarmen lencken ; da ich jetzt gegen eine verkehrte Arth vielleicht nach dem Willen Gottes muß härter reden und schreiben / als ich selber wünsche. Es haben in kurzer Zeit von unterschiedenen Orten sich Leute gegen mich auf gemacht / die zum Theil so ein elend Gezeug herfür bringen / daß ichs nicht ohne Unmuth kan ansehen / und ihnen billig an statt einer Antwort könnte entgegen schreiben : Ne futor ultra crepidam.

Herr Doctor Meyer von Hamburg / der jetzt anderwärts seine Station gefunden / publicirte ohnlängst eine Disputation / deren Titul war nach der Inscription meines Reichsvatters ; der vor den Ständen des Reichs angeklagt / und verurtheilt Pietist / in welcher er das hauptsächlich sucht zu beweisen / daß ich nicht mehr unter dem Schutz der dreyen Reichs-Religionen stünde / und also notwendig müste excludiret / oder in Bann gethan werden. Welches ob ich ihm schon niemals gezeugnet ; so ist doch seine Disputation vielmehr vor einen Rachezettul / als vor eine Theologische Disputation zu halten ; in welcher nicht ein einziges Argument zu finden / woraus könne geschlossen werden / daß ich ungerecht gethan / ob es schon gesährlich ist / in dem / daß ich nicht bey der Lutherischen Lehr geblieben. Gleicher Gestalt hat ein Superintendent in Sachsen / Namens M. Schröder / ein scriptum gegen mich publiciret / worinnen

er erst beweisen will / daß ich von den Symbolischen Büchern meiner  
 Secte abgefallen / als ob ich mich darüber mit ihm viel würde herum  
 zanken/ und erst unter den Symbolis Schutz suchen/ die ich doch öffent  
 lich falscher Lehr beschuldiget / und noch beschuldige. Ein ander auß  
 dem Voigtland / Namens Mr. Körber/ Hoff: Diaconus an dem  
 Keyß-Plauischen Hauß zu Löwenstein / hat sich bemühet gegen mich den  
 Articulum stantis & cadentis Ecclesie, von der Rechtsfer  
 tigung zu vindiciren; und hat zu allem Unglück ein scriptum zu re  
 futiren vor sich genommen / welches unter dem Titul/ Wegweis  
 ser zur Gerechtigkeit / und unter dem Namen Democriti  
 Christiani, und nicht/ Christiani Democriti, von einem  
 andern publiciret worden; bey desen Occasion er auch meine übrige  
 Schrifften anzählet/ und ins künftige verspricht / einen vöiligen  
 Anti-Democritum heraus zu geben/ damit er ja als ein Anti  
 stes der Lutherischen orthodoxie, oder als ein *Αντισημειω*  
 gegen die Wahrheit/ möge bekant werden. Ich will ihm aber/ weil er ohne  
 dem vor grosser Gelehrtheit schier härken will / die Gelegenheit beneh  
 men/ sich in orbe literario weiter berühmt zu machen / und nichts  
 ferner antworten/ als was er hier in diesem scripto auch auf alle seine  
 objectiones schon wird geantwortet finden. Gleich wie auch  
 Herr Pfarrer Cron zu Trebur von mir hieher gewiesen wird /  
 wann er glaubt / daß ich ihm noch eine Antwort schuldig sey. Ich glaube  
 gewiß / ich könnte schon anticipando eine schriftliche Antwort  
 gegen alle dieseinge stellen / die noch ins künftige gegen mich schreiben  
 werden / so gar einerley Liedlein wird von allen gesungen/ ob sie gleich  
 in der Melody ein wenig variiren.

Gott in Christo wolle endlich durch den  
 Geist seines Mundes/ und lebendige Überzeu  
 gung an aller Herzen / dem Schreiben auf al  
 len Seiten sein Ziel setzen/ und die Rechte des  
 Reichs seines Sohns an allen Orthen in der  
 That aufrichten; damit sein Volck in dem  
 Weg des Friedens/ von aussen und innen/ die so  
 lang erwünschte Ruhe genießen  
 möge. Amen!

E N D E,





Fi 6648 <sup>a</sup>/<sub>20</sub>

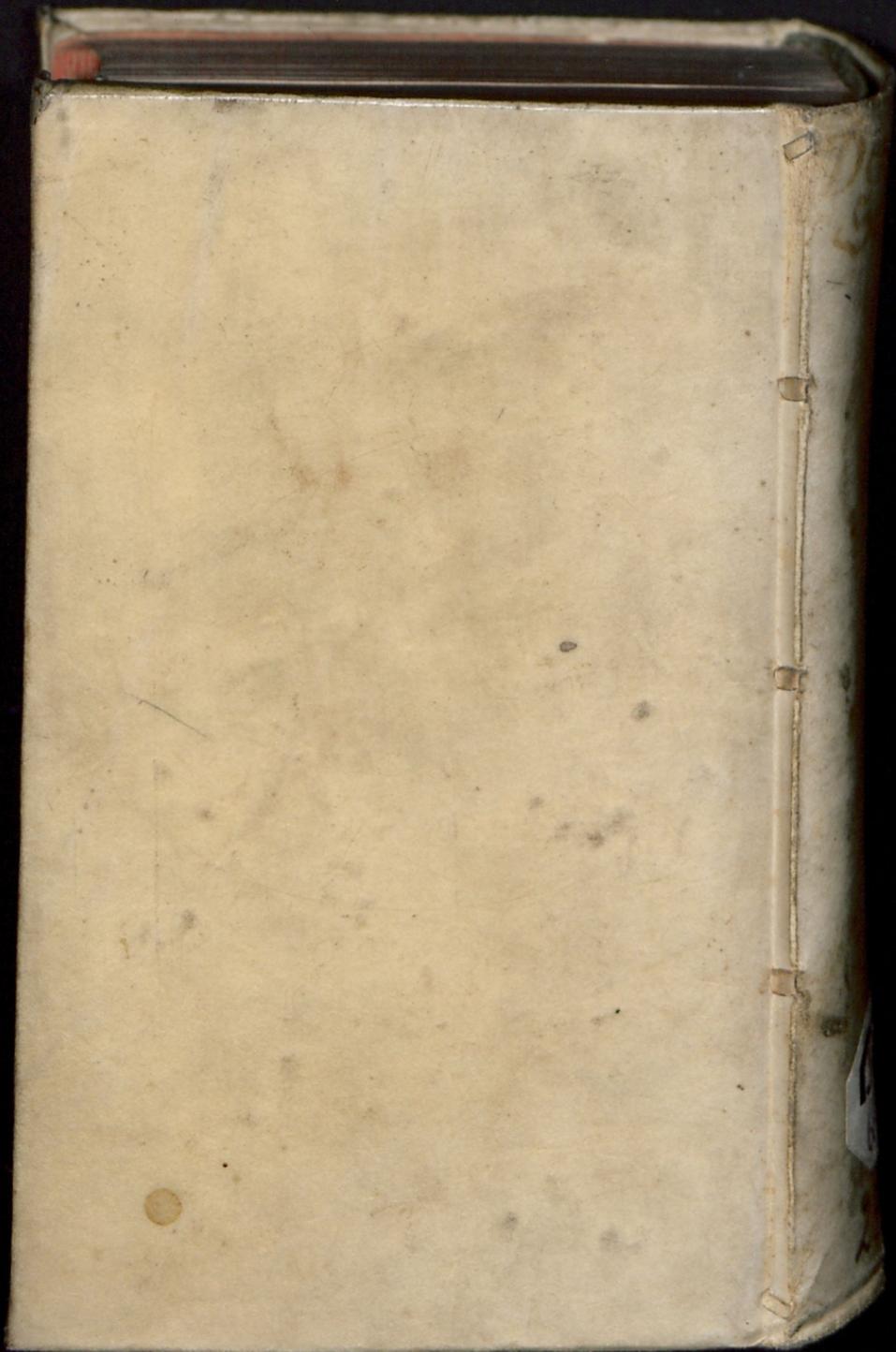
ULB Halle

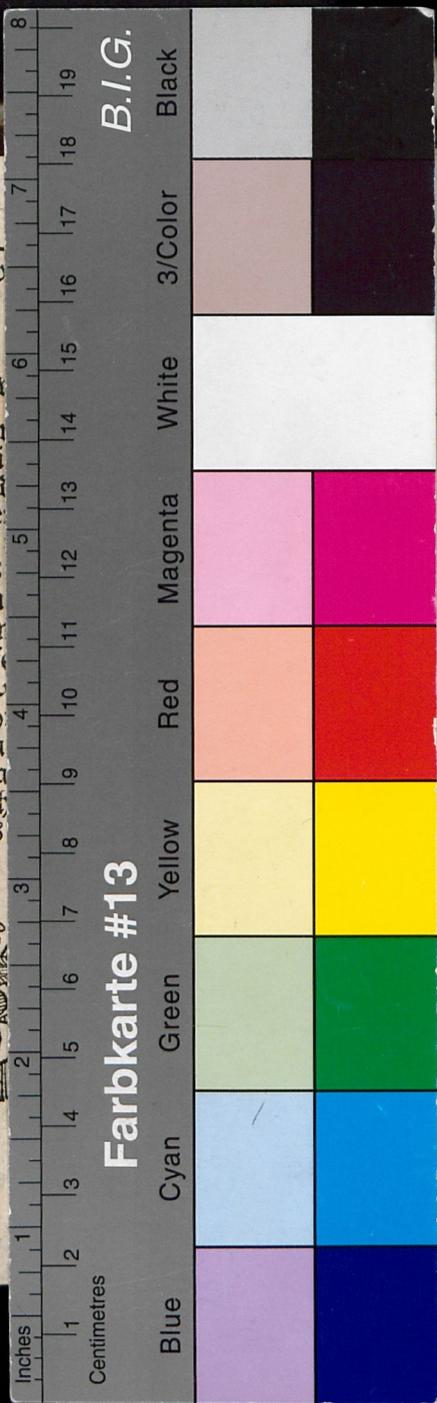
004 330 218

3



Sb.





4. Zi 6648<sup>a</sup>  
Entdecktes  
Falsche Maas der Grüffung  
An  
Hrn. D. Neußens/  
Superintendenten zu Wernigeroda/  
so genannter  
Grüffung der Lehr  
und des Geistes  
DEMOCRITI

&c.  
Wodurch der so genannte DEMOCRITUS  
vor den Augen derer so prüffen können / gegen  
die falsche Beschuldigungen einiger Verleumbder/  
die Lehr des Evangelii kurz wiederholet/  
und/wo es nöthig/klärer  
beweiset.

Zur Ehre des Namens Christi / und  
Rettung der ewigen Wahrheit.



Gedruckt im Jahr / 1702